

APUS



**Band 25
2020**

Zehn Jahre Projekt
„Die Vogelwelt des Landes
Sachsen-Anhalt“

Mauersegler als Untermieter in
Horsten von Weißstörchen

Beobachtungen am Schlafplatz
der Saatkrähen

Hybriden aus Schwarzkopf-
und Sturmmöwe

Zwölfter Bericht der AKST

Alters- und Geschlechter-
Zusammensetzung in einer
Bienenfresser-Kolonie



APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand

Mark Schönbrodt, Bad Lauchstädt (Vorsitzender); Nico Stenschke, Wittenberg-Pratau (1. Stellvertreter); René Fonger, Magdeburg (2. Stellvertreter); Philipp Hase, Halle (Schatzmeister); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer).

Redaktionskommission

Stefan Fischer, Paulinenaue; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George, Badeborn; Dr. Klaus Liedel, Halle und Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: schriftleitung@osa-internet.de

Englische Zusammenfassungen

Stefan Fischer, Paulinenaue; Dave Bird, Halle

Satz und Layout

Annegret Schönbrodt, Bernburg

Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf Papier mit Umweltzertifikat

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Saalesparkasse: IBAN DE13800537621894012980; BIC NOLADE21HAL

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Saatkrähe *Corvus frugilegus* am 31.10.2009 in der Rüsternbreite in Köthen (ABI).
Foto: Andreas Rößler.

Rücktitelbild: Seit zehn Jahren bearbeiten die Avifaunisten unseres Bundeslandes „Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“. Bis zum Erscheinen in Buchform zierte das zukünftige Cover die Startseite von www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de

Foto: Dr. Erich Greiner, 4.6.2014.

Alle bisher eingestellten Beiträge sind zitierfähig und stehen als Download zur Verfügung.
Weitere Informationen dazu auf den Seiten 3-7.





Zehn Jahre Projekt “Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“ – Stand und Perspektiven

Dirk Tolkmitt, Stefan Fischer & Bernd Nicolai

TOLKMITT, D., S. FISCHER & B. NICOLAI (2020): Zehn Jahre Projekt „Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“ – Stand und Perspektiven. Apus 25: 3-7.

Zehn Jahre nach dem Start informieren die Herausgeber über eines der wichtigsten OSA-Projekte. Zwar lässt sich das Erscheinen der „Vogelwelt“ in Buchform derzeit noch nicht absehen. Gleichwohl ist der Bearbeitungsstand doch recht beachtlich und geht weit über das hinaus, was bis zum Jahr 2010 an Ergebnissen vorlag. Der Allgemeine Teil ist weitgehend bearbeitet. Aktuell wird an dessen letzten Abschnitten gearbeitet, so dass mit der Fertigstellung in den nächsten beiden Jahren gerechnet werden kann. Von den Artbearbeitungen ist zwar erst etwa ein Drittel geschafft. Die Einstellung der fertigen Teile im Internet ermöglicht gleichwohl bereits jetzt deren Nutzung als zitierfähige Erkenntnisquelle.

TOLKMITT, D., S. FISCHER & B. NICOLAI (2020): The project „Birdlife in Saxony-Anhalt – achievement and perspectives“ is running for 10 Years. Apus 25: 3-7.

Ten years after the start the editors are informing the public about one of the most important projects of OSA. The publication date of the “Birdlife” as a book may be not predictable at the moment. But a great proportion of the work is done and the achievements go far beyond the stage in 2010. The introduction is written in most parts, actually the last sections have made great advances. Only one third of the scripts for the species are finished at the moment. But they are available in the internet and so can be used as a quotable scientific source.

Dirk Tolkmitt, Menckestraße 34, 04155 Leipzig, tolkmitt-leipzig@t-online.de

Stefan Fischer, Staatliche Vogelschutzwarte, Zerbster Straße 7, 39264 Steckby,
stefan.fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

Bernd Nicolai, Herbingstraße 20, 38820 Halberstadt, nicolaibea@gmx.de



Mit dem Jahr 2010 begannen die Arbeiten an einer „Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“. Das damit verbundene „Jubiläum“ in diesem Jahr soll Anlass sein, den bisherigen Weg und den erreichten Stand einmal genauer zu betrachten. Dabei mag der erste Eindruck eher ernüchternd sein, wurde doch das ursprüngliche Ziel einer Publikation des Gesamtwerkes bis zum Jahr 2015 deutlich verfehlt. Eine genauere Bewertung zeigt allerdings, dass durchaus beachtliche Fortschritte auf dem Weg zum Abschluss des Projektes, aber auch allgemein für die Avifaunistik im Land erreicht wurden. Dieser Bericht knüpft an die Darstellung zum Zeitraum bis 2017 an (TOLKMITT et al. 2017).

Obwohl es bislang an einer umfassenden Bearbeitung der Vogelwelt Sachsen-Anhalts fehlt, kann das Land doch eine große Tradition im Bereich der Avifaunistik aufweisen. Schon in der Zeit um 1750 begannen Einzelpersonen mit der Sammlung von Daten zum Auftreten von Vogelarten. Zu einer ersten Blüte kam es dann ab etwa 1790 mit dem Wirken der Familie Naumann. Den Beginn der Publikation avifaunistischer Gesamtdarstellungen zu bestimmten Gebieten markiert das Werk von REY (1871) zur Ornithologie von Halle. Seitdem gibt es einen nicht abreißen Strom an Regional- und Lokalavifaunen. Mag die Literatur noch relativ leicht zu überblicken sein, haben wir es doch auf der anderen Seite mit vielfältigen, kaum erschlossenen und schwer auswertbaren Datensammlungen zu tun: Man denke da nur an die Beobachtungskarteien der seit 1900 im Land verstärkt auftretenden ornithologischen und Vogelschutzvereine, an die Nestkartensammlung der Ornithologen des ehemaligen Bezirks Halle mit über 35.000 Einheiten, den Fundus der naturkundlichen Sammlungen im Land (STEINHEIMER & NICOLAI 2017) oder mehrere 100.000 Beringungs- und Wiederfunddaten der Beringungszentrale Hiddensee. Um diese Daten angemessen einzubeziehen, bedurfte es zwangsläufig verschiedener Vorarbeiten.

Einen wichtigen ersten Schritt bildete die Erstellung einer Bibliografie der gesamten das

Landesgebiet betreffenden ornithologischen Literatur durch ein Team um Rüdiger Holz am Museum Heineanum in Halberstadt. Sie ist online verfügbar (unter www.osa-internet.de), enthält derzeit etwa 6.500 Nachweise und ermöglicht eine art-, autoren- und stichwortbezogene Suche. Neben der mangelnden Kenntnis historischer Quellen ist oft auch deren Zugänglichkeit ein Problem. Deshalb wird auf der Website des OSA eine Sammlung historischer Quellen als Volltext angeboten. Diese enthält derzeit 30 Arbeiten, außerdem verschiedene Links zu weiteren im Internet verfügbaren Werken (etwa jene von Johann Andreas und Johann Friedrich Naumann). Mit dieser Quellensammlung wird an die Bemühungen Reinhard Gnielkas angeknüpft, der in den frühen 1990er Jahren einen „Literaturdienst“ aus der Taufe gehoben hatte, welcher noch mit den damals bescheidenen Mitteln der Vervielfältigung in Papierform arbeiten musste. Da es bislang keinen Brutvogelatlas für das gesamte Land gibt, bedurfte es für die Darstellung der Brutverbreitung ebenfalls gewisser Vorarbeiten. Zwar konnten die Daten von ADEBAR (GEDEON et al. 2014) herangezogen werden, allerdings bedurften die Grenzquadranten zu anderen Bundesländern einer Differenzierung der Brutpaarzahlen, auch die Karten mussten entsprechend bearbeitet werden. Und schließlich konnte mit Mitteln des Landesamtes für Umweltschutz eine Analyse der Beringungs- und Wiederfunddaten mit einem Bezug zu Sachsen-Anhalt in Auftrag gegeben werden, die nicht nur sehr informative Abbildungen und Karten geliefert hat, sondern obendrein auch Informationen zur Brutbiologie (etwa zur Brutzeit und Jungenzahl) und Phänologie zahlreicher Arten.

Auf diesen Vorarbeiten gründend werden der Allgemeine Teil wie auch die Artbearbeitungen erstellt. Der Allgemeine Teil hat dabei zwischenzeitlich erhebliche Fortschritte gemacht. Einen seiner Schwerpunkte bildet die mehr als 100 Druckseiten umfassende Darstellung der naturräumlichen Gegebenheiten, die bereits 2015 mit Unterstützung des Landes von einem Planungsbüro fertigge-



stellt und auf der Website des Projekts (www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de) eingestellt wurde. Die Manuskripte der Kapitel zu den subfossilen Funden im Landesgebiet (Autor H.-J. Döhle) sowie zum Vogelschutz in der Zeit bis 1990 (Autor J. Seitz) stehen kurz vor dem Abschluss. Damit stehen nur noch die Kapitel zum Vogelschutz nach 1990 sowie zur Erforschungsgeschichte aus. Zur jüngeren Erforschungsgeschichte liegt bereits ein umfangreicher Entwurf von H. Kolbe vor. Es erscheint deshalb durchaus realistisch, mit der Fertigstellung des Allgemeinen Teils in den nächsten zwei Jahren zu rechnen.

Bei den Artbearbeitungen zeigt sich ein etwas heterogeneres Bild. Das ist zum Teil schon dem Umstand geschuldet, dass mehr als 40 Personen in diesem Bereich mitwirken, die nicht alle gleichermaßen zuverlässig ihren Zusagen nachkommen. So hat sich nach einer zunächst stürmischen Entwicklung der Zugang an neuen Manuskripten in den letzten Jahren deutlich verlangsamt. Nichtsdestotrotz liegen mittlerweile für 261 der etwa 400 zu bearbeitenden Arten Manuskripte vor. Das entspricht

immerhin zwei Dritteln aller Arten (Abb. 1). Elf Arten sind noch immer ohne einen Bearbeiter. Es gäbe also auch für neue Mitarbeiter noch einige attraktive Aufgaben/Arten.

Die Manuskripte durchlaufen nach der Einreichung bei den Herausgebern einen zweiphasigen Prozess. Zunächst erfolgt eine Anpassung an die geltenden Konventionen zu Ortsbezeichnungen, Zeitangaben, Verwendung von Abkürzungen u. a. In dieser Phase werden zum Teil auch schon inhaltliche Kontrollen, Änderungen und Ergänzungen vorgenommen. In einer zweiten Phase, der Endredaktion, geht es dann um notwendige stilistische Vereinheitlichungen, die Beschaffung von Fotografien, die Auswertung weiteren Datenmaterials und die Einholung von Auskünften Dritter sowie Fragen der Orthographie und Grammatik. Bei den Ausnahmefällen wird außerdem die Aivifaunistische Kommission Sachsen-Anhalts konsultiert. Diese beiden Phasen nehmen erhebliche zeitliche Ressourcen in Anspruch, was zu einem Rückstand bei der Abarbeitung der Manuskripte geführt hat. Deshalb sind auf der Website des Projekts

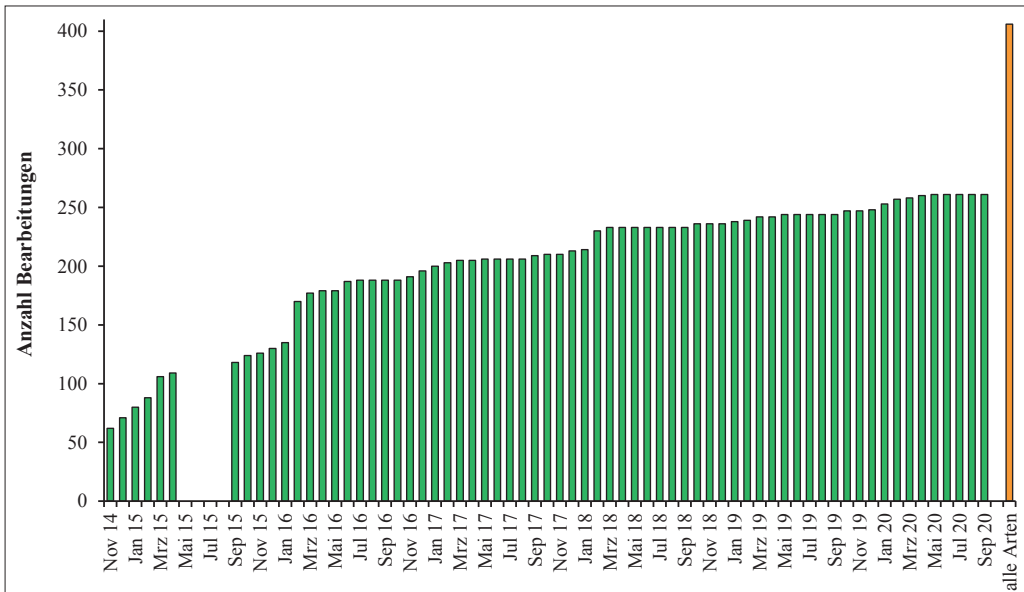


Abb. 1: Entwicklung der Anzahl bei den Herausgebern eingegangener Artbearbeitungen bis zum 30.9.2020.

Fig. 1: Development of the number of received species chapters (before 30.09.2020).



(www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de) momentan erst die Bearbeitungen zu 130 Arten verfügbar, was aber immerhin einem Drittel aller zu bearbeitenden Arten entspricht (Abb. 2).

Gerade auch bei den Brutvögeln, die insbesondere wegen der Kapitel zur Brutbiologie besonderen Aufwand bedeuten, gibt es einen größeren Nachholbedarf, da erst 40 der etwa 200 im Land vorkommenden Arten abschließend bearbeitet wurden. Allerdings sieht es bei einigen systematischen Gruppen schon recht gut aus. So sind bereits alle Würger-, Pieper-, Stelzen- und Grasmückenarten verfügbar. Regelmäßig kommen weitere Arten hinzu. Es lohnt sich also durchaus, regelmäßiger einen Blick auf die Website zu werfen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden derzeit die Besucherzahlen nicht mehr erfasst. In den letzten Monaten vor Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung hatten sich die Zugriffszahlen auf die Website aber lebhaft entwickelt und dreistellige monatliche Werte erreicht. Recherchen mit verschiedenen Suchmaschinen zeigen bei Verwendung entsprechender Begriffe (insbesondere „Vogelwelt“ oder „Vögel“ oder „Avifauna“ in Verbin-

dung mit „Sachsen-Anhalt“) unsere Website mittlerweile auch immer als ersten Treffer an.

Die Fortschritte bei der Einstellung fertiger Teile im Internet waren Anlass für zwei Rezensionen von E. BEZZEL in den Zeitschriften „Vogelwarte“ (57/2019, S. 147) und „Der Falke“ (66/2019, H.7, S. 43), die sehr wohlwollend ausgefallen sind und uns in unserem Kurs bestärken. Hier wird auch ein Punkt angesprochen, der immer wieder Anlass für Diskussionen ist: die Festlegung eines einheitlichen Stichtages für die heranzuziehenden Daten. Zwar ist der von den Herausgebern gewählte Stichtag des 31.12.2014 mittlerweile schon längere Zeit verflossen und wird zur Fertigstellung des Werkes noch weiter zurückliegen. Allerdings ermöglicht nur ein einheitlicher Stichtag die Vergleichbarkeit der einzelnen Bearbeitungen und einen realistischen Blick auf die Vogelwelt des Landes. Die hieraus resultierenden Nachteile können aber durch das Medium des Internets später ausgeglichen werden, indem wir die einzelnen Bearbeitungen, gerade zu den Ausnahmerscheinungen, regelmäßig aktualisieren und verfügbar machen.

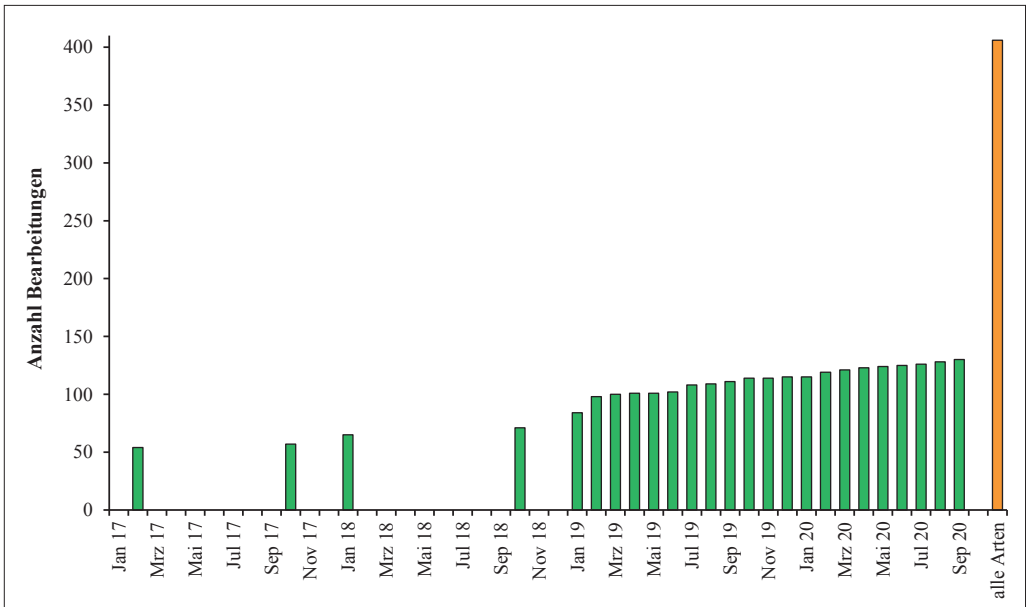


Abb. 2: Stand der im Internet zur Verfügung stehenden Artbearbeitungen am 30.9.2020.

Fig. 1: *Development of the number of online published species chapters (on 30.09.2020).*



Projekte einer solchen Länge bedürfen naturgemäß eines besonderen Kontaktes zwischen Herausgebern und Mitarbeitern. Deshalb gibt es jährliche Treffen mit den Artbearbeitern, das siebente fand im Februar 2020 in Steckby statt und vereinte 19 Besucher. Diese Treffen sind das Forum, offene Fragen zu klären, über die Fortschritte der Arbeiten Rechenschaft abzulegen, aber auch alle Beteiligten zu motivieren.

Der Blick in die Zukunft ist, was die zeitliche Schiene angeht, noch etwas ungewiss. Auf dem Treffen der Artbearbeiter 2019 wurde beschlossen, die Arbeiten am „Allgemeinen Teil“ mit Nachdruck zu fördern und diesen als Band 1 der Avifauna vorab herauszugeben. Sollten die Bedingungen stimmen, ist hiermit spätestens im Jahr 2022 zu rechnen. Der Band 2 mit den Artbearbeitungen sollte dann möglichst zeitnah folgen. Realistisch betrachtet werden bis dahin etwa 15 Jahre seit dem Projektstart vergangen sein. Zweifellos ein langer Zeitraum, viel länger, als die Herausgeber zunächst gehofft hatten. Andererseits gab es im Bereich der Avifaunistik durchaus schon Projekte, die noch wesentlich längere Zeiträume in Anspruch genommen haben. Das Motto kann hier aus Sicht der Herausgeber nur lauten, Qualität geht vor Quantität und Schnelligkeit. Und insofern mag nochmal

Bezzel (2019, s.o.) zu Wort kommen: *„Es wurde überall gründlich und umsichtig gearbeitet, so dass sich Besuche der Seite bei vielen Fragen lohnen. ...Dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt ist zu seinem Mut zu gratulieren, mit einem gut überlegten Konzept seiner Landesavifauna einen neuen Weg beschritten zu haben, der einen willkommenen Nutzerservice darstellt.“*

Literatur

- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- REY, E. (1871): Ornis von Halle. Zeitschrift für die Gesamten Naturwissenschaften 3 (n.F.): 453-489.
- STEINHEIMER, F. D. & B. NICOLAI (2017): Besuchermagnet und Forschungsinfrastruktur: Ornithologische Sammlungen in Sachsen-Anhalt. Falke 64 (10): 22-25.
- TOLKMITT, D., S. FISCHER & B. NICOLAI (2017): Eine Lücke wird geschlossen: Avifauna Sachsen-Anhalt. Falke 64 (10): 16-17.



Zwei der Herausgeber, Stefan Fischer und Dr. Dirk Tolkmitt, sowie Teilnehmer im Gespräch während des Artbearbeitertreffens am 24.2.2018 in Steckby. Fotos: R. Schönbrodt.



**EGBERT GÜNTHER & BERND NICOLAI (2020):
Vögel im Harz – Artenreichtum eines kleinen
Gebirges. Hardcover, 156 Seiten, 24x22 cm.
Natur+Text Verlag, Basiliken-Press. (1)
ISBN 978-3-942062-49-7**

Seiner Fülle unterschiedlichster Strukturen zwischen Vorland und Brocken verdankt der Harz seine überaus artenreiche Vogelwelt. Weite Teile des kleinen Gebirges wurden nicht zuletzt ihrerwegen zum Nationalpark erklärt. Mit ihrem Bildband über die Vögel im Harz ist den Autoren ein eindrucksvolles Pladoyer für den Erhalt dieser besonderen Lebensräume und ihrer gefiederten Bewohner gelungen. Die Vogelwelt des Harzes gilt heute als gut untersucht. Einige Vogelarten haben hier,

fernab der Hochgebirge, isolierte Vorkommen, andere verweilen nur auf ihrem Zug zwischen Überwinterungs- und arktischen Brutgebieten.

Mit zahlreichen großformatigen Fotografien und locker formulierten, aber dennoch sehr informativen Texten stellen die Autoren viele der im Harz vorkommenden Vogelarten vor. Nebenbei ist auch viel Wissenswertes über die Landnutzungsgeschichte des Harzes, die Veränderungen in der Harzer Vogelwelt und deren Erforschungsgeschichte zu erfahren.

Natur+Text GmbH, 15834 Rangsdorf
www.naturundtext.de/shop
E-Mail: shop@naturundtext.de



Mauersegler *Apus apus* als Untermieter in Horsten von Weißstörchen *Ciconia ciconia*

Torsten Friedrichs

FRIEDRICH, T. (2020): Mauersegler *Apus apus* als Untermieter in Horsten von Weißstörchen *Ciconia ciconia*. Apus 25: 9-13.

In der Weißstorch-Kolonie in Wahrenberg (Lkr. Stendal) wurden in den Jahren 2016, 2018, 2019 und 2020 Mauersegler als Untermieter in Storchenhorsten beobachtet. An- und abfliegende Segler wurden als Nachweise gewertet; an einem der Horste gelangen Beobachtungen in allen vier genannten Jahren.

FRIEDRICH, T. (2020): Common Swifts *Apus apus* breeding in White Stork *Ciconia ciconia* nests. Apus 25: 9-13.

In 2016, 2018, 2019 and 2020 Common Swifts were observed to breed in White Stork nests within the White Stork colony in Wahrenberg, district Stendal. Approaching and departing Swifts were interpreted as records. In one White Stork nest the Common Swift bred in all four study years.

Torsten Friedrichs, Schulstraße 12, 39576 Stendal. E-Mail: torsten-friedrichs@t-online.de

Einleitung

Als Brutplätze werden durch Mauersegler neben Gebäuden auch natürliche Strukturen, wie Baum- und Felshöhlen genutzt; es gibt auch Nachweise von Bruten in Uferschwalbenröhren (WEITNAUER & SCHERNER in GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1994). Durch die Siedlungstätigkeit des Menschen stehen dem Mauersegler in Mitteleuropa eine Vielzahl kleiner Höhlungen in/an Gebäuden zur Verfügung, so dass die Mehrzahl der Segler in Städten und hohen Gebäuden der Dörfer brüten.

Bisher gilt das Brüten in Storchenhorsten als große Ausnahme. Für das Gebiet der ehemali-

gen Sowjetunion und für den heutigen Iran wurde es für die Unterart *Apus apus pekinensis* in Mittelasien und den Iran durch Zarudnyi nachgewiesen (PTUSHENKO 1951). Für die in Mitteleuropa vorkommende Unterart *Apus apus apus* bestand 1996 in Blumenow, einem Ort südöstlich der Stadt Fürstenberg/Havel, Brutverdacht in einem Storchenhorst auf einem ca. 24 m hohen Schornstein (NOAH in ABBO 2001). Dies konnte leider durch Nachkontrollen im Jahr 2000 nicht bestätigt werden (TIGGES 2000).

Deshalb ist es mitteilenswert, ausführlicher über Brutnachweise in mind. 2 Horsten des Weißstorchs im Norden Sachsen-Anhalts zu berichten.



Beobachtungsort

Der etwa 340 Einwohner zählende Ort Wahrenberg, im Norden des Landkreises Stendal am Elb-km 460 gelegen, ist als "Storchendorf" bekannt. 2018 siedelten in der Wahrenberger Storchkolonie 18 Horstpaare. Die Umgebung kennzeichnen ausgedehnte Auewiesen und Altwässer. Typische Brutplätze für den Mauersegler gibt es hier nur wenige. In Wahrenberg und den umliegenden Dörfern werden wohl regelmäßig nur die Kirchen besiedelt. Die nächstgelegenen Städte sind Wittenberge, Schnakenburg und Seehausen/Altmark, 4, 10 und 11 km von Wahrenberg entfernt.

Beobachtungen

20.6.2016

Storchenhorst Nr. 5 „Elbehof“ (Abb. 1)

Bei der Storcheneringung mittels Hebebühne beobachteten Mario Firla und Dr. Thoralf Schaffer, dass ein Mauersegler nach der Beringung der Jungstörche den Storchenhorst anflug und darin verblieb; aus dem Horstinneren waren Rufe zu hören.

19.6.2017

Storchenhorst Nr. 5 „Elbehof“

Während einer einstündigen Kontrolle registrierte Reinhard Audorf zahlreiche horstnahe Vorbeiflüge rufender Segler. Einflüge in und Abflüge aus dem Horst wurden nicht beobachtet. Wegen der unmittelbaren Nachbarschaft von Gebäuden waren die Vorüberflüge nicht zweifelsfrei einer Mauerseglerbrut im Storchenhorst zuzuordnen.

13.5.2018

Storchenhorst Nr. 5 „Elbehof“

Die Kontrolle von 08:00 bis 10:30 Uhr erbrachte durchschnittlich alle drei Minuten (Intervalle 1 bis 8 Min.) einen erkennbar horstbezogenen Flug von 1 bis 4 laut rufenden Mauerseglern; 49x naher Vorbeiflug bzw. An- und Weiterflug.

Beispiele: 09:08 und nochmals 09:37 Uhr vertrieb 1 Mauersegler durch nahen Vorbeiflug

einen auf einer nahen Mastspitze singenden Star; 09:53 Uhr flog 1 Mauersegler aus dem Horstboden ab und wurde einige Meter von einem Star verfolgt.

8.7.2018

Storchenhorst Nr. 5 „Elbehof“

Kontrolle von 08:00 Uhr bis 08:50 Uhr: 08:25 Uhr flog 1 Mauersegler still aus dem Horstboden ab, 08:45 Uhr wieder still in den Horstboden ein und nach 2 Minuten wieder lautlos ab. Danach erfolgten keine weiteren erkennbaren horstbezogenen An- bzw. Vorbeiflüge von Mauerseglern und auch keine An- oder Einflüge von Sperlingen in den Horst.

Storchenhorst Nr. 14 „Pilz“ (Abb. 2)

Hauptstraße an der Feuerwehr; Kontrolle von 08:55 bis 09:45 Uhr: 09:36 Uhr flog 1 Mauersegler still in den unteren Rand des Horstes ein. Danach erfolgten keine weiteren erkennbaren horstbezogenen An- bzw. Vorbeiflüge von Mauerseglern und auch keine An- oder Einflüge von Sperlingen in den Horst.

Storchenhorst Nr. 26 „Osterloh“ (Abb. 3)

Hauptstraße am Abzweig Stutweider Weg; Kontrolle von 09:40 bis 11:00 Uhr: 09:45 Uhr erfolgten drei erkennbare horstbezogene Vorbeiflüge von 2 Mauerseglern, sowie An- und Einflug von Sperlingen in den Horst.

Während der Kontrolle von 08:00-11:00 Uhr bei trockener Hochdruckwetterlage jagten die Mauersegler sehr hoch über dem Ort und waren nur selten in Haushöhe anzutreffen.

6.7.2019

Storchenhorst Nr. 5 „Elbehof“

Unmittelbar nach dem Eintreffen um 08:00 Uhr konnten Clemens Schröder, Eckhard Jahn und Torsten Friedrichs das Ein- und Ausfliegen eines Mauerseglers beobachten. Bis 11:00 Uhr konnte E. Jahn dies noch mehrmals feststellen.

An weiteren Storchenhörsten wurden keine Ein-/ Ausflüge bzw. auf einen Brutplatz hinweisende Vorbeiflüge registriert.



Abb. 1: Storchenhorst „Elbehof“ auf Betonmast mit Metallunterlage in Wahrenberg.
Fig. 1: White Stork nest „Elbehof“ on a concrete mast in Wahrenberg.



Abb. 2: Storchenhorst „Pilz“ auf Holz-A-Mast mit Holzunterlage in Wahrenberg.
Fig. 2: White Stork nest „Pilz“ on a wooden mast in Wahrenberg.





Abb. 3: Storchhorst „Osterloh“ auf Holz-A-Mast mit Metallunterlage in Wahrenberg.
Fig. 3: White Stork nest „Osterloh“ on a wooden mast in Wahrenberg.

25.6.2020

Storchhorst Nr. 5 „Elbehof“

Noch während der Anfahrt flog ein Mauersegler 08:00 Uhr in den Horst ein und 08:07 Uhr wieder ab.

An weiteren Storchhorsten wurden von 08:15 - 10:30 Uhr keine Ein-/ Ausflüge bzw. auf einen Brutplatz hinweisende Vorbeiflüge registriert.

30.6.2020

Hansestadt Werben (Elbe)

An den beiden großen Storchhorsten am Rathaus und der Schule wurden von 08:10 - 11:30 Uhr keine Ein-/ Ausflüge bzw. auf einen Brutplatz in den Horsten hinweisende Vorbeiflüge registriert.

Diskussion

Die Ansiedlung von Mauerseglern an der Wahrenberger Kirche ist bekannt und wurde vor der Rekonstruktion im Jahr 2018 auf etwa 10 BP geschätzt (R. Audorf, mdl. Mitt.). Wegen der begrenzten Anzahl der Brutplätze im Ort sind die Segler möglicherweise anfliegenden Staren bzw. Sperlingen gefolgt und haben in einem Storchhorst die vorhandene Höhlung okkupiert, wie es an Häusern regel-

mäßig geschieht. Nach einer ersten erfolgreichen Brut könnten diese jungen Segler eine Prägung auf den Horst-Brutplatz erfahren haben. 2018 waren in Wahrenberg 18 Horste durch Weißstörche besetzt. Davon erreichten 11 Horste Größen, die als Brutplätze für Mauersegler geeignet erschienen. Von diesen 10 Masthorsten und einem Dachhorst bieten zumindest die 10 Masthorste den erforderlichen Platz nach unten und zur Seite, um problemlos von den Seglern angefliegen zu werden. Nach der Beobachtung des ein- und ausfliegenden Seglers am Storchhorst Nr. 5 „Elbehof“ am 8.7.2018 wurde der nächstgelegene und geeignet erscheinende Horst Nr. 14 „Pilz“ unter Beobachtung genommen. Bereits nach 40 Minuten gelang hier die Beobachtung eines einfliegenden Seglers in diesen Storchhorst.

Am dritten kontrollierten Storchhorst Nr. 26 „Osterloh“ gelangen zwar in 85 Minuten nur Beobachtungen von drei nahen Vorbeiflügen, doch beschreibt RIECK (2018) zur Mauerseglererfassung, dass niedrig in der Straße oder um Häuser fliegende Segler so ihren nahen Brutplatz anzeigen. Damit kann auch hier am Storchhorst Nr. 26 eine Besiedlung vermutet werden.

Es konnte zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen werden, dass bei einer gründlichen



Kontrolle in Wahrenberg noch weitere in Storchenhorsten nistende Mauersegler entdeckt werden.

Im Winterhalbjahr 2018/19 erfolgte in Wahrenberg die Rekonstruktion von sechs z.T. sehr baufälligen Storchenhorsten durch die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises. Dabei wurden gerade einige der größten Horste erneuert, u.a. die Horste Nr. 14 „Pilz“ und Nr. 26 „Osterloh“, so dass diese ab 2019 als Nistplätze für die Mauersegler ausfielen. Bei den Kontrollen 2019 und 2020 konnte nur die Besetzung des Horstes Nr. 5 „Elbehof“ bestätigt werden.

Nun stellt sich die Frage, ob mit weiteren in Horsten brütenden Mauerseglern in auch in anderen Orten gerechnet werden kann? Grundsätzlich besteht natürlich immer die Möglichkeit, da Mauersegler offenbar diese Struktur als Nistplatz nutzen können. Schwierig ist immer der Nachweis. Es ist möglich, dass die Segler bei Auffinden einer besseren Brutmöglichkeit den Horst wieder verlassen. So bestand für einen Weißstorchhorst in Blumental (Land Brandenburg) trotz Nachkontrollen nur in einem Jahr Brutverdacht (NOAH in ABBO 2001). Eine höhere Wahrscheinlichkeit besteht in Storchenkolonien, wo ausfliegende flügge Mauersegler eine gewisse Prägung auf solche Strukturen haben dürften und mehrere Horste im Umfeld als potenzielle Ansiedlungsobjekte zur Verfügung stehen. In Städten wie Werben mit 16 und Tangermünde mit 10 Weißstorch-Horstpaaren könnten genug andere Höhlungen an Gebäuden zur Verfügung stehen, so dass das Angebot in Weißstorchhorsten nicht genutzt werden muss. So wurden 2020 in Werben zwei alte und große Horste erfolglos über mehrere Stunden observiert. Anders könnte es in Storchenkolonien in dörflichen Bereichen aussehen. Es besteht im näheren Umfeld im brandenburgischen Rühstedt eine Weißstorchkolonie mit 31 Horstpaaren (2018), wo sich die gezielte Suche nach horstbrütenden Mauerseglern durchaus lohnen könnte.

Allerdings bleibt grundsätzlich die Frage offen, ob das Nisten von Mauerseglern in Großvogelhorsten von Störchen, Adlern u.a. in Mitteleuropa tatsächlich eine Ausnahme ist. Nach PTUSHENKO in DEMENT'EV & GLADKOV (1951) besiedelt der Mauersegler in Mittelasien und dem heutigen Iran neben Horsten von Weißstörchen auch solche von Fisch-, Steppen- und Seeadlern. Nimmt der Segler dort Großvogelhorste als einzeln auftretende Strukturen zur Brut an, dann sollten auch in Mitteleuropa große Horste, insbesondere vom Weißstorch, nicht nur ausnahmsweise vom Mauersegler besiedelt werden.

Dank

Ich bedanke mich bei Dr. Thoralf Schaffer und Mario Firla für die Mitteilung des Fundes horstbrütender Mauersegler in Wahrenberg. Für die Hilfe bei der Literaturrecherche danke ich Uwe Alex (†) und Björn Schäfer. Reinhard Audorf, Eckhard Jahn und Clemens Schröder halfen bei den Erfassungen.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. S. 397-399.
- DEMENT'EV, G. P. & N. A. GLADKOV (1951): Vögel der Sowjetunion, Bd. 1: 627. Moskau.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9: 671-712. Wiesbaden.
- KAATZ, C., D. WALLSCHLÄGER, K. DZIEWIATY & U. EGGERS (Hrsg.): Der Weißstorch. NBB 682: 99-147. Magdeburg.
- SCHIMKAT, J., P. PROFUS, F. SCHULZ & S. SIEBERT (2017): Reproduktion. In: Kaatz et al.
- RIECK, S. (2018): Vorhandene Technik nutzen: Die Landshuter Monitoring-App am Beispiel Mauersegler. Falke 4/2018: 7-11.
- TIGGES, U. (2000): Mauersegler in Berlin und Brandenburg, APUSlife 2405 (ISSN 1438-2261; <http://www.commonswift.org>).





Das Nahrungsspektrum der Saatkrähen *Corvus frugilegus* kann im Jahresverlauf sehr vielfältig sein. Das am 24.4.2020 fotografierte Tier auf frischgemähter Futterroggenfläche bei Oberwünsch (SK) zeigt, dass unter den Wirbeltieren die Feldmaus *Microtus arvalis* eine wichtige Rolle spielt. Die Feldmäuse wurden hier durch systematisches Beobachten und Ablaufen der Fläche sehr erfolgreich lebendig am Boden erbeutet.





Größere Exemplare wurden vor aggressiv-futterneidischen Artgenossen, Milanen und Großmöwen über kurze Transportwege im Schnabel zu angrenzenden Stüßkirschbäumen verbracht und dort zerteilt gefressen. Kleinere Feldmäuse verschlangen die Saatkrähen komplett oder speicherten sie im Kehlsack. Die nächstgelegenen Saatkrähenkolonien befinden sich bei Schafstädt und Bad Lauchstädt.

Text und Fotos: Frank Weihe.





Saatkrähen *Corvus frugilegus* in der Feldflur zwischen Prosigk und Arensdorf südlich der Stadt Köthen.
Fotos: Andreas Röbner, 11.1.2014.



Beobachtungen am Schlafplatz der Saatkrähen *Corvus frugilegus* im Zeitzer „Tiergarten“ 1984 bis 2020

Rolf Weißgerber

WEIßGERBER, R. (2020): Beobachtungen am Schlafplatz der Saatkrähen *Corvus frugilegus* im Zeitzer „Tiergarten“ 1984 bis 2020. Apus 25: 17-25.

An einem Saatkrähen-Schlafplatz im Süden Sachsen-Anhalts ging der Überwinterungsbestand der Art in 36 Wintern (von 1984/85 bis 2019/20) signifikant zurück. Lag die Anzahl der Schlafplatz-Saatkrähen in den ersten zehn Beobachtungswintern im Mittel noch bei ca. 13.000 Individuen, so betrug sie in den letzten zehn Beobachtungsjahren nur noch durchschnittlich ca. 4.500 Individuen pro Winter. Die Ursachen derartiger Rückgänge sind meist komplex und lassen sich nicht immer eindeutig verifizieren. Als Hauptursache wird im vorliegenden Fall jedoch der Rückgang von strengen Wintern und die Zunahme milder Winter im hiesigen Gebiet angenommen. Dies könnte Saatkrähen veranlassen weiter im Norden und Osten der Paläarktis, also näher an ihren Brutplätzen zu überwintern. Als kaum den Rückgang negativ beeinflussende Faktoren werden das in der hiesigen umgebenden Feldflur auffällig geringer gewordene winterliche Nahrungsangebot, Veränderungen im Schlafplatzgehölz durch massive Baumfällungen und Störungen durch nächtlichen Lärm bewertet.

WEIßGERBER, R. (2020): Observations at a Rook *Corvus frugilegus* roost in the Zeitz „Tiergarten“ from 1984 to 2020. Apus 25: 17-25.

The number of wintering Rooks at a roost in southern Saxony-Anhalt decreased significantly over 36 winters from 1984/85 to 2019/20. The mean was 13,000 birds within the first ten winters and only some 4,500 birds in the last ten winters. The reasons for such decreases are mostly complex and not always clearly verifiable. The decrease of severe winters and the increase of mild winters in the region are assumed as the main reasons. This could prompt the Rooks to spend winters farther north and east within the Palearctic, closer to their breeding grounds. The reduced food supply in the agricultural landscape, changes in the roosting site due to tree cutting, and disturbances by nocturnal noises are assumed as hardly influencing effects on decrease of the Rooks.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz



Einleitung

Der winterliche Krähenschlafplatz am nordöstlichen Stadtrand von Zeitz besteht nachweislich seit über 120 Jahren. LINDNER (1897) berichtet über Tausende von Krähen im Stadtgebiet von Zeitz. Diese Beobachtungen sind mit Sicherheit dem Saatkrähen-Schlafplatz „Tiergarten“ zuzuordnen. H. Gehlhaar sind Berichte seines Beringerkollegen R. Schröder erinnerlich, der von 1935 bis 1950 an diesem Schlafplatz beobachtete. Der Tröglitzer Ornithologe G. Lenzer schätzte die Zahl der den Schlafplatz „Tiergarten“ anliegenden Saatkrähen am 2.12.1962 auf ca. 15.000 und am 10.12.1964 sogar auf fast 20.000 Vögel (Daten aus der Kreiskartei). Der Verfasser hat ab dem Winter 1984/85 jährlich diesen Schlafplatz kontrolliert und über Zählungen den Bestand nächtlicher Saatkrähen abgeschätzt. Eine

erste Datenauswertung erfolgte nach 12 Jahren (WEIßGERBER 1996). Die nunmehr durchgeführte Auswertung von Daten aus insgesamt 36 Wintern liefert belastbare Ergebnisse, die eindeutige Veränderungen des Schlafplatzbestandes aufzeigen. Sie werden im folgenden Beitrag mitgeteilt und diskutiert.

Der Schlafplatz

Der Schlafplatz liegt siedlungsnah in der Aue der Weißen Elster, die das Gebiet von Südwesten nach Nordosten durchfließt. Das von den Saatkrähen genutzte Auengehölz „Tiergarten“ befindet sich am nordöstlichen Stadtrand von Zeitz (TK 4938/2, Abb. 1) mit den Koordinaten $51^{\circ}04'N$, $12^{\circ}09'E$ auf einer Höhe von 149 m ü NN. Der ca. 50 ha große Hartholz-Auenwaldrest ist gegen kleine und mittlere Hochwasser der Weißen Elster durch Deiche abgesichert.



Abb. 1: Blick von Kloster Posa nach Norden auf das Tiergartengehölz am 22.3.2020. Foto R. Weißgerber.
Fig. 1: View from Posa monastery to north on the Zeit Tiergarten, 22.03.2020.



Im alten Baumbestand sind hauptsächlich Sommerliche, Hainbuche, Bergahorn und Esche vertreten. An das Gehölz grenzen Außenwiesen, Felder, der Güterbahnhof Zeit und das Sportstadion. Im Süden tangieren die eingleisige Bahnverbindung Zeit-Altenburg und die Weiße Elster das Terrain, im Westen die Bahnstrecke Gera-Leipzig. Gegen Winterstürme aus Süden und Südwesten ist das Gehölz im Lee der Stadt gut geschützt und liegt in der warmen Luftströmung, die aus der Stadt dorthin gelangt.

Im Januar und Februar 2000 gab es einen massiven Holzeinschlag. Dabei sind zahlreiche Bäume, die Saatkrähen als Schlafplatz nutzten, beseitigt worden. Infolge des Wintersturms Kyrill 2007 hatte man zudem, angeblich aus Sicherheitsgründen, im Umfeld des Tiergartens und an den Sammelpätzen der Saatkrähen zahlreiche Pyramidenpappeln gefällt und Linden eingekürzt. Das Gelände wird nachts lediglich durch geringen Bahnverkehrslärm beeinflusst. Infolge des Jahrhunderthochwassers 2013 wurde eine angrenzende Kleingartenanlage zurückgebaut.

Zählmethodik

Zur Abschätzung der im Gehölz nächtigenden Saatkrähen konnte vom günstigen Standort Kloster Posa aus, 207 m ü. NN und einen Kilometer Luftlinie vom „Tiergarten“ entfernt, der abendliche Einflug sehr gut beobachtet werden. Nur gelegentlich erfolgte eine zusätzliche Kontrolle des Abfluges der Vögel in der Morgendämmerung am folgenden Tag. In den ersten 20 Beobachtungsjahren sind auch an den Sammelpätzen im Stadtgebiet und in der Elsteraue vergleichende Zählungen durchgeführt worden. In den letzten zehn Jahren erfolgten zusätzlich Zählungen vom Zeitzer Hochhaus „Zeitblick“ aus, das nur 1,5 Kilometer Luftlinie vom Schlafplatz entfernt steht. Die Hauptzählung wurde immer in der ersten Januarhälfte durchgeführt. Nur gelegentlich fanden als Vergleich Zählungen auch schon Ende Dezember statt. Wenn möglich, wurden für die Hauptzählungen Schneelagentage aus-

gewählt, da sich an solchen die am Ende der Dämmerung einfliegenden Krähenschwärme gut vom weißen Hintergrund der Feldflächen abheben. Für die Beobachtungen lieferte das Fernglas Zeiss Dialyt 7x42B brauchbare Ansichten. Aus dem aufsummierten Zählergebnis ergibt sich durch Aufrundung auf das halbe oder volle Tausend die jährlich geschätzte Menge übernachtender Saatkrähen am Schlafplatz, denn auch nach dem Ende der Dämmerung treffen noch Nachzügler ein, deren Anzahl aber kaum annähernd genau schätzbar ist. Hinsichtlich Winterflucht wurden in den Eiswintern 2009/10 und 2010/11 mehrere vergleichende Zählungen im Januar bzw. Februar durchgeführt. Zusätzliche Kontrollen erfolgten am Schlafplatz auch am 1.1.2014 und am 1. und 2.1.2018, um mögliche Auswirkungen der Silvesterknallerei zu prüfen. Stichprobenartige Musterungen von Krähenschwärmen hinsichtlich Anzahl und Artenzusammensetzung erfolgten in der Feldflur ab November bis Februar. Gelegenheit dazu bot unter anderem die ab 1990 bis 2003 fast tägliche Fahrt von Zeit über die Landesgrenze hinweg nach Rositz bzw. Altenburg in Thüringen.

Ergebnisse

Eintreffen im Überwinterungsgebiet

Erste größere Saatkrähenverbände waren jährlich ab der 2. Oktoberhälfte vor allem an den Sammelpätzen und in der Feldflur zu beobachten. Auf den Feldern, die den Vögeln als Nahrungsflächen dienten, nahm ab diesem Zeitpunkt die Größe der Saatkrähenansammlungen auffällig zu. So am 12.10.1996 300, am 22.10.1997 und 18.10.1998 je 250 sowie am 28.10.2000 1.200 Individuen. Integriert in diese Gemeinschaften waren sehr wahrscheinlich auch die vorher von heimischen Brutvögeln gebildeten viel kleineren Trupps (< 100 Vögel). Der anfängliche Bestand füllte sich meist bis zur 1. Novemberdekade zum jährlichen Gesamtüberwinterungsbestand auf. Der mittlere Erstbeobachtungstag großer Saatkrähenansammlungen im Gebiet, aus 19 Be-



obachtungsjahren (1985 bis 2003) ermittelt, ist der 22. Oktober. Hinsichtlich ihrer herbstlichen Wegzugrichtung (BAUER et al. 2005) handelt es sich bei den im Zeitzer Tiergarten im Winter nächtigenden Saatkrähen vorwiegend um Brutvögel aus Polen, dem Baltikum, Weißrussland und dem Westen Russlands. Dies bestätigen auch Wiederfunde beringter Saatkrähen. Die Ergebnisse zum Zuggeschehen der Art sind sehr eindrucksvoll im „Atlas des Vogelzuges“ dokumentiert (BAIRLEIN et al. 2014).

Entwicklung des Saatkrähenbestandes am Schlafplatz

Im Beobachtungszeitraum gab es im Gebiet vier sehr strenge Winter. Drei davon in den 1980er Jahren und den Extremwinter 1995/96. Weiterhin waren sieben strenge, 14 milde und 11 sehr milde Winter zu verzeichnen. Allein fünf sehr milde Winter herrschten nach 2013/14. Ebenso wie die jährlich geschätzte Menge der Saatkrähen am Schlafplatz (Abb. 2) ging auch die Kältesumme der einzelnen Winter (Abb. 3) signifikant zurück. Die Anzahl der Schlafplatzkrähen betrug im 1. Drittel der 36 Beobachtungsjahre im Mittel noch ca. 13.000 Individuen (WEIßGERBER 1996). In den letzten zehn Wintern (2010/11 bis 2019/20) lag der Mittelwert nur noch bei ca. 4.500 Individuen. Die Maxima nächtigender Krähenvögel im Tiergarten wurden jeweils im Januar 1989, 1994 und 2006 mit je ca. 15.000 Individuen erreicht; das Minimum im extrem milden Winter 2019/20 mit nur noch ca. 2.000 Krähen (Tab. 1). Nach Zählungen an den Sammelpunkten und der Ansammlungen an Tageseinständen auf Feldflächen wurde eingeschätzt, dass die Schlafplatzgemeinschaften meist zu über 90% aus Saatkrähen bestanden.

Dohlenanteil

Mit den Saatkrähen nächtigten gemeinsam am Schlafplatz auch Rabenkrähen *Corvus corone* in vernachlässigbar kleiner Anzahl und Dohlen *Coloeus monedula*. Deren Anteil wird nach umfangreichen Zählungen an den Sammelpunkten und Musterungen von Ansamm-

lungen in der Feldflur auf 5% bis max. 20% geschätzt. Es handelt sich bei diesen Dohlen sehr wahrscheinlich um einheimische Stand- und solche Vögel, die sich im Herbst den aus Osteuropa an westlichere, mitteleuropäische Überwinterungsplätze ziehenden Saatkrähenanschwärmen anschließen (BAUER et al. 2005). Der Dohlenanteil nahm im Laufe der Wintermonate auffällig ab und ging meist im Februar gegen Null.

Sammelpunkte und abendlicher Einflug

Bis zum Winter 2007/08 besetzten die Krähenvögel allabendlich Sammelpunkte nicht nur in der Elsteraue, sondern auch im Zeitzer Stadtgebiet (Lindenplatz, Born-Promenade, Goethe-Park, Kulturpark, Lenzen-Park, Platz der Einheit, Saumgehölze entlang der Straßen in der bebauten städtischen Aue). In den Folgejahren, nach dem Orkantief Kyrill und in Wintern mit niedriger Anzahl überwinternder Saatkrähen, sammelten sie sich nur noch selten an Stellen im Stadtbereich. Hier waren zahlreiche von den Vögeln bevorzugte Pyramidenpappeln und andere, vor allem ältere Bäume, aus Sicherheitsgründen (Windbruch) gefällt oder eingekürzt worden. Nach der Ankunftszeit im Überwinterungsgebiet bezogen die Krähen meist Sammelpunkte in größerer Entfernung zum Schlafplatz (max. 3 km) in der Elsteraue und der Oberstadt. Erst oft nach dem Jahreswechsel wurden dann die in unmittelbarer Nähe des Tiergartens gelegenen Gehölze (min. 0,3 km) genutzt. An den Sammelpunkten trafen die Krähen überwiegend mit Beginn der Dämmerung ein. Nur an nebeligen und stark bewölkten Tagen geschah dies auffällig früher. Die maximale Anzahl Saatkrähen an einem der Sammelpunkte wurde am 4.2.1999 zwischen dem Bahnhof Zeitz und der Tiergartenstraße mit ca. 3.500 Individuen auf vorwiegend damals noch vorhandenen Pyramidenpappeln festgestellt.

Der Abflug von den Sammelpunkten zum Schlafplatz erfolgte fast immer erst kurz vor Ende der abendlichen Dämmerung, jeweils abhängig vom Bewölkungsgrad. Die vorwiegend aus Südwesten (Elstertal, Stadt) und



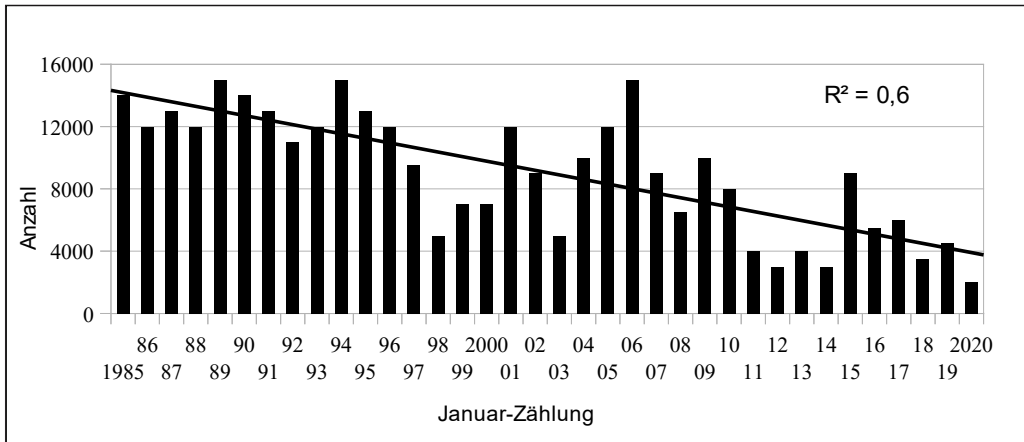


Abb. 2: Anzahl der Saatkrähen bei Zählungen im Januar der Jahre 1985 bis 2020 am Saatkrähen-Schlafplatz „Tiergarten“ Zeitz.

Fig. 2: Number of Rooks at the roost in the Zeitz Tiergarten in the January count 1985 to 2020.

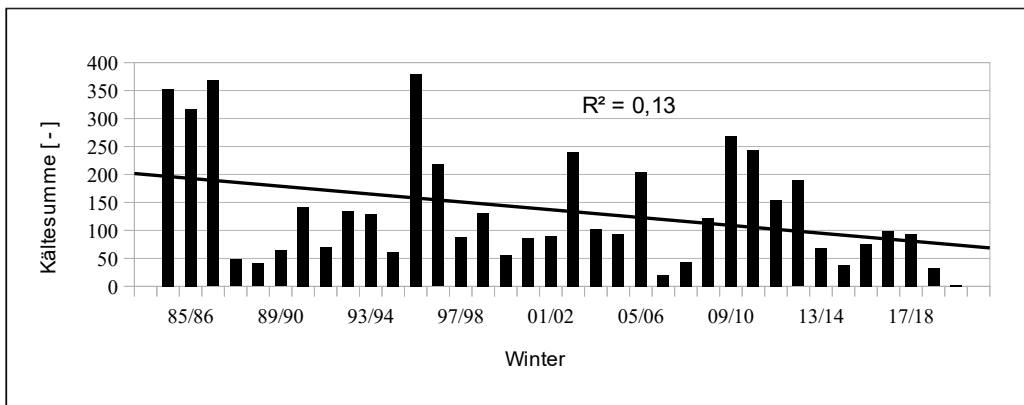


Abb. 3: Kältesummen der Winter von 1984/85 bis 2019/20 als Summe der negativen Tagesmittelwerte (September bis Mai) an der Säkularstation Potsdam des Deutschen Wetterdienstes (170 km von Zeitz entfernt; Quelle: www.pik-potsdam.de).

Fig. 3: Cold sums in the winters 1984/85 to 2019/20 as a total of the negative daily means (September to May) at the weather station Potsdam of the DWD (170 km from Zeitz).

Nordosten (Elsteraue) einfliegenden Krähen-schwärme vereinigten sich dann über dem Schlafplatz zur Schlafplatzgemeinschaft und kreisten bis zu 15 Minuten über den Schlafbäumen. Ab dem Ende der Dämmerung wurden diese dann nacheinander in kleinen Gruppen angefliegen. Nur unbelaubte Bäume dienten als Schlafstelle.

Störungen und andere Schlafplätze

Störungen, also heftige kurzzeitige Ereignisse, ungewöhnlich für die Krähen des Tiergartenschlafplatzes, waren partielle Holzeinschläge im Winter 1999/2000 und 2008/09, das jährlich im Winter stattfindende Nachtschießen auf dem am östlichen Rand des Gehölzes liegenden kleinen Schießplatz und die Sil-



Tab. 1: Anzahl nächtigender Saatkrähen (incl. Dohlen und Rabenkrähen) am Schlafplatz „Tiergarten“ in Zeitz 1984/85 bis 2019/20.

Table 1: Number of roosting Rooks (including Jackdaws and Carrion Crows) at the roost in the Zeitz Tiergarten.

Winter	Anzahl Krähen	Winter	Anzahl Krähen	Winter	Anzahl Krähen
1984/85	14.000	1996/97	9.500	2008/09	10.000
1985/86	12.000	1997/98	5.000	2009/10	8.000
1986/87	13.000	1998/99	7.000	2010/11	4.000
1987/88	12.000	1999/00	7.000	2011/12	3.000
1988/89	15.000	2000/01	12.000	2012/13	4.000
1989/90	14.000	2001/02	9.000	2013/14	3.000
1990/91	13.000	2002/03	5.000	2014/15	9.000
1991/92	11.000	2003/04	10.000	2015/16	5.500
1992/93	12.000	2004/05	12.000	2016/17	6.000
1993/94	15.000	2005/06	15.000	2017/18	3.500
1994/95	13.000	2006/07	9.000	2018/19	4.500
1995/96	12.000	2007/08	6.500	2019/20	2.000

versterknallerei. Holzeinschlag und Nachtschießen blieben den Beobachtungen zufolge ohne erkennbare negative Reaktionen der Schlafplatzgemeinschaft. Dagegen reagierten die Saatkrähen mit kurzzeitiger Meidung des angestammten Schlafplatzes nach dem Lärm und dem Feuerwerk in den Silvesternächten. So konnten am 1.1.2014 und am 1.1. sowie 2.1.2018 bis 30 Minuten nach Dämmerungsende keine ins Tiergartengehölz einfliegenden Krähen festgestellt werden. Erst jeweils am 3. Januar dieser Jahre kamen die Saatkrähen wieder hierher zurück. An den Fehltagen hatten sie wahrscheinlich andere Schlafplätze gewählt, von denen zwei nachgewiesen werden konnten. In der Elsteraue zwischen Predel und Löbnitz, acht Kilometer vom Tiergarten entfernt, standen am 27.12.2012 zu Beginn der Dämmerung sechs Silberreiher, vier Graureiher und 22 Mäusebussarde auf den dortigen Auenwiesen. In den angrenzenden Saumgehölzen sammelten sich zur gleichen Zeit etwa 1.000 Saatkrähen. Sie alle flogen bis zum Ende der Dämmerung in ein großes Auengehölz, das noch teilweise vom Hochwasser überflutet war. Am Folgetag konnten hier reichlich Kotspuren als weiterer Nachweis für einen Schlafplatz festgestellt werden.

Am 17.1.2014 nächtigten ca. 800 Saatkrähen in den Saumgehölzen des Tagebausees Spora-Prehlitz (acht Kilometer vom Tiergarten entfernt). Am 24.12.2013 war dieser Schlafplatz wahrscheinlich noch unbesetzt, denn Kotspuren fanden sich hier erst am 3. und am 12. Januar 2014.

Winterflucht

Um zu prüfen, ob gegebenenfalls in Eiswintern mit hohen Schneelagen die Krähen nach dem herbstlichen Aufenthalt am Zeitzer Schlafplatz südlichere Gefilde aufsuchen (Winterflucht), sind in den im Gebiet herrschenden schneereichen Eiswintern 2009/10 und 2010/11 jeweils im Januar und Februar mehrere Zählungen durchgeführt worden. So am 10.1, 4.2. und 11.2.2010. Alle drei Zählungen lieferten jedoch keine auffälligen Veränderungen bezüglich des Bestandes nächtigender Saatkrähen. Die Größe der Schlafplatzgemeinschaft wurde an allen drei Zähltagen auf ca. 8.000 Individuen geschätzt. Im darauffolgenden, ebenfalls kalten Winter 2010/11, der bereits im Dezember hohe Schneelagen und Frost brachte, ergaben die Zählungen am 6.1. und am 17.1.2011 jeweils ca. 4.000 einfliegende Individuen.



Schlafplatzauflösung

Die Saatkrähen verließen ihren Zeitzer winterlichen Schlafplatz in allen Beobachtungsjahren in der zweiten Märzdekade. Zu dieser Zeit befanden sich die hiesigen Saatkrähen bereits an ihren Brutplätzen (z. B. im Industriepark Zeitz). Eine Ausnahme bildete allerdings der lange Extremwinter 1995/96, der die Tagebauseen erst nach Aprilmitte langsam auftauen ließ. Nach diesem Winter löste sich die Schlafplatzgemeinschaft erst Ende der ersten Aprildekade auf.

Diskussion

Die Anzahl der den Schlafplatz Tiergarten nutzenden Saatkrähen wird von mehreren Faktoren bestimmt. Deren Zusammenwirken ist jedoch meist vielschichtig und die Wirksamkeit der einzelnen Faktoren nicht immer eindeutig bestimmbar. Die abnehmende Härte der Winter korreliert sehr wahrscheinlich mit der Abnahme der Bestandsgröße (Abb. 2 u. 3) und wird als Hauptursache des Bestandsrückganges der Schlafplatzgemeinschaft angesehen. Die Verringerung der Saatkrähenwinterbestände, vermutlich infolge von klimatischen Veränderungen, wurde bereits in den 1980er Jahren in Italien beobachtet (BOGLIANI 1985). Plausibel erscheint deshalb, dass durch den Klimawandel weniger Saatkrähen im Winter in Richtung Westeuropa ausweichen und bereits weiter im Osten sowie im Norden der Paläarktis, also näher an ihren Brutplätzen, überwintern. Der überwiegende Teil dieser Saatkrähen-Schlafplatzgemeinschaften sind wohl Brutvögel aus Osteuropa (Polen, Baltikum, Weißrussland, Russland; BAIRLEIN et al. 2014). Dass dort die Brutbestände abnehmen und deshalb die Zahl der Überwinterer der Art in Mitteleuropa geringer wird, ist wenig wahrscheinlich.

Auch das Nahrungsangebot im erweiterten Umfeld der Schlafplätze bestimmt die Größe der dortigen Saatkrähenansammlungen im Winter mit. Hier hat es hinsichtlich der Vielfalt des Angebotes deutliche Veränderungen gegeben. Durch Grünlandumbruch, die

Schließung offener Mülldeponien (Nißma), die Beseitigung großer Obstplantagen (Geußnitz, teilw. Döschwitz), fehlende Brachen und den Anbau von riesigen Monokulturen, deren Pflanzen bereits im Herbst Dichtegrade und Wuchshöhen erreicht haben, die den Vögeln kaum noch Möglichkeiten zur Nahrungssuche bieten, ist das Nahrungsangebot für die Vögel deutlich geringer geworden als noch in den 1980er Jahren. Auch in den urbanen Bereichen fällt durch gesteigerten Ordnungssinn weniger Nahrung für die Vögel an. Die Krähen müssen deshalb viel größere Gebiete als in der ersten Hälfte der Beobachtungsperiode bei ihrer Nahrungssuche einbeziehen. Dass allerdings dadurch der festgestellte Bestandsrückgang wesentlich beeinflusst wurde, war durch die Beobachtungen nicht nachweisbar.

Saatkrähen sind an ihren gewählten winterlichen Schlafplätzen an nächtliche Lichteinwirkungen und geringe Grundlärmpegel aus deren Umfeld gewöhnt. Am Zeitzer Tiergarten betrifft dies Licht und Lärm vom nahen Rangierbahnhof und zeitweise vom angrenzenden Sportstadion. Der Lärmpegel, der von diesen urbanen Plätzen ausgeht, ist jedoch moderat und wirkt kaum störend. Auch die partiellen Holzeinschläge in den Wintern 1999/2000 und 2008/09 sowie im September 2013 blieben danach ohne auffällige Veränderung der Überwinterungsbereitschaft der Krähen am traditionellen Ort. Die Wegnahme von einigen Bäumen, auf denen die Vögel nächtigten, hatte ebenfalls keinen wesentlichen Einfluss. Gleiches gilt auch für die auf dem kleinen Schießplatz am östlichen Rand des „Tiergartens“ in jedem Winter durchgeführten Nachtschießen des Schützenvereins. Dagegen konnten aber auffällige Reaktionen der Schlafplatzgemeinschaft nach den Silvesterfeuerwerken 2013 und 2017 am 1.1.2014 und am 1.1. sowie 2.1.2018 registriert werden. An diesen Tagen blieben die Krähen dem stadtnahen Schlafplatz fern und kehrten erst danach zurück. Diese Art extremer Störung verursachte einen Schlafplatzwechsel bzw. auch die mögliche kurzzeitige Teilung des Bestandes. Darauf weisen die gefundenen Schlafplätze in der



Elsteraue bei Auligk, Löbnitz und am Tagebausee Spora-Prehlitz hin. Bei diesen handelt es sich also sehr wahrscheinlich um sogenannte Nebenschlafplätze, die mitunter bei Störungen oder ungünstiger Witterung (Sturm, Nebel) genutzt werden (GLUTZ & BAUER 1993).

Mit zusätzlichen Zählungen der am Schlafplatz einfliegenden Saatkrähen in den beiden strengen Eiswintern 2009/10 und 2010/11 sollte grob überprüft werden, ob sich infolge von Kälte und Schneelagen bis 30 cm eventuell der Bestand verringert hat und dies möglicherweise auf Winterflucht zurückzuführen wäre. An den drei Zählterminen im Januar und Februar 2010 sowie an den beiden Tagen im Januar 2011 konnte jedoch kein auffälliger Rückgang des Bestandes festgestellt werden. Die Menge der Saatkrähen blieb konstant und lag bei jeweils ca. 8.000 Ind. (2010) bzw. 4.000 Ind. (2011). In Gebieten Osteuropas mit vorwiegendem Kontinentalklima ist dagegen in extremen Eiswintern Winterflucht der Art festgestellt worden (GLUTZ & BAUER 1993). Zwar gab es im mitteldeutschen Flachland gelegentlich auch Eiswinter, aber das Klima allgemein ist hier als sommerkühl und wintermild gekennzeichnet. Die letzten Jahre, besonders was die Sommer betrifft, weichen davon allerdings etwas ab. Primäre Ursache für die Winterflucht sind anscheinend nicht unbedingt Kälte und Schneelagen, sondern die Erreichbarkeit von ausreichend Nahrung. So erschienen im Winter 2011/12 Saatkrähen nach extrem kalten Nächten (bis -29°C) mit Raureif auf dem Gefieder an Nahrungsplätzen in der Stadt (WEIßGERBER 2011). Die Beobachtungen lassen mit ziemlicher Sicherheit den Schluss zu, dass es am Saatkrähenschlafplatz Zeitz im genannten Zeitraum keine auffälligen Winterfluchten der Art gab. Hier und im erweiterten Umfeld finden die Vögel wahrscheinlich auch bei kurzzeitigen extremen Wetterlagen und in strengen Wintern noch ausreichend Futter. Sie sind zudem in der Lage, bei Nahrungsflügen Entfernungen bis zu 25 Kilometern zurückzulegen (SCHRAMM 1985). Das von ihnen dabei in die Futtersuche einbezogene mögliche Areal beträgt damit fast 2.000 km². Ihre omnivore

Ernährungsweise ist ein weiterer Vorteil für die Vögel in nahrungsarmen Zeiten.

Schwieriger einschätzbar ist bezüglich Winterflucht das Verhalten der Dohlen, die aus Osteuropa im Herbst mit den Saatkrähen hier eintreffen. Ihr Anteil in den Saatkrähenschwärmen ging im Verlauf der Winter bis zum Februar in manchen Wintern fast auf Null zurück. Dann waren auch an den Sammelpätzen und in fliegenden Schwärmen kaum noch ihre typischen Rufe zu hören. Bereits meist Ende Dezember setzte der Rückgang auffällig ein. Unklar blieb auch, ob sie in südlichere Gefilde weitergezogen waren, oder als osteuropäische Kurzstreckenzieher, wie mitteleuropäische Dohlen in milden Witterungsperioden, wieder in die Nähe oder an ihre Brutplätze zurückkehrten (DWENGER 1989).

Der Saatkrähenschlafplatz im Zeitzer Tiergartengehölz besteht mindestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Damit dürfte er sehr wahrscheinlich einer der am längsten von der Art genutzten Schlafplätze in Mitteleuropa sein. Bisher sind lediglich aus Sachsen zwei über mehrere Jahrzehnte im Winter belegte Saatkrähenschlafplätze bekannt (PFLUGBEIL 1938, ERDMANN et al. 1998). Die damit verbundene Winterortstreue ist bei der Art nachgewiesen (TETZLAFF 2010). Wahrscheinlich infolge der Klimaveränderung deutet sich jedoch mit dem signifikanten Rückgang der Überwinterungsbestände eine auffällige Veränderung im Überwinterungsverhalten der Saatkrähen an. Dies könnte mittelfristig durchaus auch zur Aufgabe des Zeitzer Schlafplatzes führen.

Literatur

- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzuges. Wiebelsheim.
- BAUER, H. G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeriformes – Sperlingsvögel. 2. Aufl. Wiebelsheim.
- BOGLIANI, G. (1985): Distribuzione ed ecologia del Corvo, *Corvus frugileus*, svernante in Italia. Riv. Ital. Ornithol. 55: 140-150.



- DWENGER, R. (1989). Die Dohle. NBB 588. Wittenberg Lutherstadt.
- ERDMANN, G., SAEMANN, D. & R. STEFFENS (1998): In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13 III: Passeriformes (4. Teil) Corvidae-Sturnidae. Wiesbaden.
- LINDNER, C. (1897): Winterbeobachtungen. Ornithol. Monatsschr. 22: 150-152.
- FLUGBEIL, A. (1938): Beobachtungen an einem Winterschlafplatz der Krähen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 5: 206-212.
- SCHRAMM, A. (1985): Untersuchungen über den Aktionsradius von Corviden im Winterquartier. Falke 32: 48-50.
- TETZLAFF, F. (2010): Zehn Jahre Beringung von Saatkrähen *Corvus frugilegus* im Tierpark Greifswald - eine kurze Bilanz. Ber. Vogelw. Hiddensee 20: 27-33
- WEIßGERBER, R. (1996): Der Tiergarten bei Zeitz; langjähriger Schlafplatz überwinternder Dohlen, Saat- und Rabenkrähen (*Corvus monedula*, *C. frugilegus* und *C. corone corone*). Mauritiania 16: 208-210
- WEIßGERBER, R. (2011): Saatkrähen *Corvus frugilegus* tragen Raureif auf dem Gefieder. Ornithol. Mitt. 63: 373-374.

Rezension

KNEIS, PETER, HOLGER LUX & JENS TOMASINI (2019): Wandel der Brutvogelfauna in der nordsächsischen Elbetalregion um Riesa in 25 Jahren im Raster von Quadratkilometern. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol., Band 12, 2019, Sonderheft 1. 280 Seiten, zahlreiche Karten und Tabellen, 82 farbige Abbildungen. (2). ISSN 0942-7872

Das Sonderheft ist das Ergebnis eines anspruchsvollen Freizeitprojekts im Zeitraum von 2015 bis 2019, geleistet von 21 Mitwirkenden, unterstützt vom Verein pro natura Elbe-Röder e.V. und gewidmet dem langjährigen Vorsitzenden der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz in Riesa, Herrn Dieter Schneider, zum 80. Geburtstag. Diese Feinkartierung ist die Wiederholung einer ebensolchen Kartierung aus den Jahren 1992/93 auf 402 Rasterfeldern.

Gegliedert wurde die Abhandlung in vier große Abschnitte von A bis D. Im Allgemeinen Teil A wird auf 38 Seiten zunächst das Untersuchungsgebiet beschrieben und die Flächennutzung und Regionalentwicklung eingeordnet. 34 Landschaftsfotos und Luftbildaufnahmen illustrieren Landschaftsausschnitte und Lebensräume. Abgeschlossen wird dieser Teil mit einer ausführlichen Beschreibung des

organisatorischen Ablaufs der Kartierung, einer Einschätzung der erhobenen Daten, sowie Informationen zur Auswertung und Darstellung im Speziellen Teil.



Der Abschnitt B, Spezieller Teil, widmet sich kurz den ehemaligen Brutvogelarten (8 Arten) um dann die 157 ermittelten Brutvogelarten abzuhandeln, pro Art auf einer Seite. Dazu finden sich für jede Art Angaben zum Status, zur Verbreitung, zum Verbreitungsgrad (Rasterfrequenz), zum abgeschätzten Bestand und zum Trend der letzten 25 Jahre. Veranschaulicht wird der Brutstatus auf einer Rasterkarte. Die Punktsymbolik gibt Auskunft über den Brutstatus (nachweislicher, wahrscheinlicher, möglicher Brutvogel) sowie über die ermittelte BP/Revier Zahl. Auf einer nebenstehenden Karte sind die Veränderungen zur 1992/93er Kartierung pro Rasterzelle mit farbigen Punkten (unverändert, neu besiedelt, verwaist) dargestellt und in einem darunter stehenden Balkendiagramm nochmals verdeutlicht. Unter Bemerkungen gibt es für jede Art eine überaus informative Einschätzung des Kartierungsergebnisses. Einige wenige Vogelfotos lockern den Abschnitt auf. Unregelmäßige Brutvögel und Gastvögel zur Brutzeit (28 Arten) beschließen das Kapitel.

Der Abschnitt C liefert einen Überblick zur regionalen Entwicklung in 25 Jahren und ist als Auswertung der Feinrasterkartierung zu verstehen. In einer übersichtlichen Tabelle sind alle nachgewiesenen Brutvogelarten mit Status, Häufigkeit, Bestandsgröße und Trend (prozentuale Veränderung in 25 Jahren) aufgelistet. Auf Rasterkarten sind Gitterfelder mit überdurchschnittlichem und unterdurchschnittlichem Besatz an Brutvögeln farblich gekennzeichnet, das gleiche ist auch für Rote Liste-Arten dargestellt. Ausführliche Informationen gibt es zur regionalen Artenverteilung und zu Bestandsveränderungen. 140 Arten werden als stetig vorkommend bezeichnet,

da sie in beiden Kartierungen erfasst wurden. Die Bestände von 10% der Arten nahmen um 50% ab, aber bei 35% der Arten nahmen die Bestände um mehr als 50% zu. Die regionale Avizönose wuchs damit in 25 Jahren um 34%. Der Abschnitt schließt mit Angaben und Handlungsansätzen zur Erhaltungsperspektive regionaler Brutvogelarten.

Der Anhang D liefert statistische Angaben zu Städten und Gemeinden im Untersuchungsgebiet, Rasterkarten zur landwirtschaftlichen Nutzung sowie die tabellarische Bearbeitungs- und Ergebnisübersicht der untersuchten Rasterzellen.

Die Autoren und alle Mitwirkenden sind für diese fundierte Arbeit in vieler Hinsicht zu beglückwünschen. Erstens, dass sich in der heutigen Zeit eine so „schlagkräftige“ Truppe an versierten Ornithologen zu diesem Gemeinschaftsprojekt zusammenfinden konnte. Zweitens, dass sie so motiviert waren, eine flächendeckende Bearbeitung in vorgegebener Zeit durchzuhalten und Drittens, dass die Ergebnisse und Analysen in dieser komprimierten und aussagekräftigen Form auch publiziert werden konnten. Für eine regionale Avifauna ist eine solche Feinrasterkartierung von unschätzbarem Wert und durch keine andere Erfassungsmethode in dieser Genauigkeit zu erbringen.

Für Halle und Umgebung hatte der Ornithologische Verein Halle e.V. eine Wiederholung der regionalen Feinrasterkartierung von 1983-1986 auch auf der Agenda, musste das Projekt aber leider wegen fehlenden Mitarbeitern und Kapazitäten bei der Organisation und Auswertung ad acta legen.

Timm Spretke



Hybriden aus Schwarzkopfmöwe *Ichthyaetus melanocephalus* und Sturmmöwe *Larus canus*

Eckhardt Köhler

KÖHLER, E. (2020): Hybriden aus Schwarzkopfmöwe *Ichthyaetus melanocephalus* und Sturmmöwe *Larus canus*. Apus 25: 27-30.

In den Jahren 2017 und 2018 wurde je ein ad. Hybrid aus Schwarzkopf- und Sturmmöwe im Tagebau Profen/Schwerzau (BLK) in einer kleinen Sturmmöwenkolonie beobachtet. Die Kleider der Hybridmöwen werden beschrieben und sind durch Fotos dokumentiert. Offenbar handelte es sich um zwei verschiedene Vögel. Der Hybrid im Jahr 2018 war mit einer Sturmmöwe verpaart.

KÖHLER, E. (2020): Hybrids between Mediterranean Gull *Ichthyaetus melanocephalus* and Mew Gull *Larus canus*. Apus 25: 27-30.

In 2017 and 2018 an adult hybrid between Mediterranean and Common Gull was observed in a small Common Gull colony in the coal mining area Profen/Schwerzau, district Burgenlandkreis. The plumage of the hybrids is described and documented by photographs. Obviously there were two different birds. The hybrid in 2018 was paired with a Common Gull.

Eckhardt Köhler, Landstraße 15, 06679 Hohenmölsen, OT Aupitz; E-Mail: aupitz@aol.com

Einleitung

Am 27.5.2017 konnte im Süden des Burgenlandkreises erstmals ein Hybrid aus Schwarzkopf- und Sturmmöwe beobachtet und fotografiert werden. Die Hybridmöwe hielt sich zusammen mit zwei Revierpaaren (RP) und drei Brutpaaren (BP) der Sturmmöwe an einer kleinen Wasserhaltung im Tagebaugelände Profen/Schwerzau auf. Die Hybridmöwe war offensichtlich unverpaart, reagierte aber gemeinsam mit den Sturmmöwen recht intensiv auf Störungen am Brutgewässer. In der Brut-saison 2017 blieb es aus zeitlichen Gründen bei dieser einen Kontrolle.

Am 29.4.2018 konnte erneut eine Hybridmöwe gemeinsam mit sechs Sturmmöwen, am vorjährigen Brutgewässer beobachtet werden. Auch dieses Mal schien die Möwe unverpaart. Im übrigen Tagebaugelände zeigten zu diesem Zeitpunkt noch mindestens vier weitere Sturmmöwenpaare Revierverhalten. Ihre Nester bzw. Pulli konnten später auf den Dächern von Bandantriebsstationen gefunden werden.

Anders das Bild am 10.6.2018, als die Hybridmöwe zusammen mit einer Sturmmöwe angetroffen wurde. Die beiden Möwen waren offensichtlich verpaart, ein Brutversuch hat wohl nicht stattgefunden. Neben dem Mischpaar hielten sich zum Zeitpunkt der Kontrolle



noch ein brütendes sowie zwei wohl erfolgreiche Sturmmöwen-Paare am Brutgewässer auf.

Erst am 13.7.2018 war eine neuerliche Befahrung möglich. Zu diesem Zeitpunkt hatten bereits alle Möwen das Tagebaugelände verlassen.

Im Jahr 2019 kam es durch den Abbau- und Verkippungsfortschritt zur Verfüllung des ehemaligen Brutgewässers. Sowohl im Tagebau Schwerzau als auch im Tagebau Profen gelangen 2019 keine Sichtungen der Hybridmöwen unter den anwesenden Sturmmöwen; allerdings findet man in ornitho.de/2019 zwei Beobachtungen einer Hybridmöwe vom Zwenkauer See, ca. 10 km nordöstlich des Profener Abbaugebietes, mit einem Bilddokument von Jens Halbauer.

Beschreibungen

Die Hybridmöwe vom 27.5.2017 wurde bei der ersten Begegnung im Gelände als Schwarzkopfmöwe angesprochen. Die tief-schwarze, bis in den Nacken reichende Kopffärbung, der helle Körper, ihre Größe und die im Flug geäußerten lauten, nasalen Rufreihen ließen bei einem Blick durchs Fernglas sofort an eine Schwarzkopfmöwe denken. Die deutlich sichtbaren weißen Augenhälbringe im schwarzen Kopfgefieder bestätigten diesen Eindruck. Auch das Schwarz in den Flügelspitzen, bis in den 2. Sommer auch Merkmale einer Schwarzkopfmöwe, ließen noch keinen Zweifel an der Artzugehörigkeit aufkommen. Erst bei den nachträglich am Computer betrachteten Flugbildern fielen Unterschiede zu artreinen Schwarzkopfmöwen auf. Die gravierendsten sind sicherlich die gelbliche Färbung von Schnabel und Beinen, die auf einen Einfluss der Sturmmöwe hindeuten (Abb. 1). Auch die Schwarzfärbung in den Flügelspitzen zeigt in Muster und Ausdehnung Ähnlichkeiten mit denen der Sturmmöwe. In der sonst schwarzen Flügelspitze ist nur auf der äußeren Handschwinge ein großer Subapikalfleck erkennbar. Nur auf dem Foto ist am sonst zeichnungsarmen Unterflügel ein kleiner weißer Spitzenfleck auf der 6. Handschwinge und

ein helles Fenster im Bereich der 1.- 4. Armschwinge auszumachen. Körper, Schwanz und Achselfedern der Möwe sind rein weiß. Sichtbare Aufhellungen der schwarzen Kopffärbung im Bereich der Schnabelwurzel können als weiteres Merkmal einer Hybridisierung gedeutet werden. Ebenso die schwarze Schnabelbinde auf gelbem Schnabel, die in der Brutzeit bei einer Sturmmöwe nicht zu finden ist.

Beim Vergleich der Vögel aus dem Jahr 2017 und 2018 fallen weitere, recht markante Unterschiede auf.

So ist bei der Hybridmöwe aus dem Jahr 2018 die Aufhellung der schwarzen Kopffärbung deutlich ausgedehnter, sie erstreckt sich bis weit in den Kinn- und Stirnbereich. Die Augenpartie ist durch einen geschlossenen, unterschiedlich breiten, hellen Augenfleck gekennzeichnet. Deutlich ist ein roter Lidring erkennbar. Auf dem zusammengelegten Flügel sind neben einem großen Subapikalfleck vier weitere große weiße Handflügelspitzen sichtbar (Abb. 2). Die 2017 deutlich erkennbare schwarze Schnabelbinde war bei der Möwe im Jahr 2018 nicht vorhanden. Diese auffälligen Unterschiede können alters- oder mauserbedingt sein, erwecken in ihrer Gesamtheit aber den Eindruck, dass es sich um zwei verschiedene Vögel, womöglich unterschiedlicher Generationen handeln könnte.

Anhand der 2018 gemachten Fotos ist auch ein direkter Vergleich zwischen Sturm- und Hybridmöwe möglich (Abb. 3). Die Hybridmöwe ist etwas größer und langbeiniger als ihr Sturmmöwenpartner. Ihr hellgelber Schnabel ist länger und kräftiger und zeigt ein deutlich ausgebildetes Gonyseck. Auch die Färbung der Füße lässt Unterschiede erkennen. So zeigt die Hybridmöwe gelbliche, hingegen die Sturmmöwe ihre typisch grünlich-gelben Füße. Die Färbung von Mantel und Flügeloberseite ist im Vergleich zur Sturmmöwe von hellerem Grau. Der breite weiße Schirmfederrand der Sturmmöwe ist bei der Hybridmöwe kaum vorhanden. Ihre schwarze Kapuze ist scharf gegen den reinweißen Hals abgesetzt. Sie wirkt langhalsig und in ihren Proportionen auffällig kleinköpfig.





Abb. 1: Hybridmöwe im Tagebau Schwerzau am 27.5.2017.

Fotos: E. Köhler.

Fig. 1: Hybrid Gull in the coal mining area Schwerzau, 27.05.2017.



Abb. 2: Hybridmöwe im Tagebau Schwerzau am 10.6.2018.

Fig. 2: Hybrid Gull in the coal mining area Schwerzau, 10.06.2017.



Abb. 3: Mischpaar Hybrid- und Sturmmöwe im Tagebau Schwerzau am 10.6.2018.

Fig. 3: Mixed pair of the hybrid and the Common Gull in the coal mining area Schwerzau, 10.06.2018.



Zusammenfassung

In zwei aufeinander folgenden Jahren konnten je ein Hybride aus Schwarzkopf- und Sturmmöwe in einer kleinen Sturmmöwenkolonie im Tagebau Profen/Schwerzau beobachtet werden. Sie waren Teil dieser Brutgemeinschaften und zumindest 2018 mit einer Sturmmöwe verpaart. Die Hybridmöwe war 2017 mindestens im 2. Sommer, zeigte mit schwarzer Kapuze, weißem Augenthalbring und reinweißem Schwanz Gefiedermerkmale einer Schwarzkopfmöwe im Prachtkleid. Gelber Schnabel und gelbe Füße wiesen auf eine Hybridisierung mit einer Sturmmöwe hin. Die Hybridmöwe aus dem Jahr 2018 zeigte weitere Abweichungen in den Gefiedermerkmalen, die den Schluss zulassen, dass es sich um einen zweiten Vogel, möglicherweise um eine Hybridisierung in der zweiten Generation handeln könnte. Aus mehreren Regionen Europas sind Verpaarungen von Schwarzkopfmöwen mit Lach- *Chroicocephalus ridibundus*, Sturm- und Korallenmöwen *Ichthyaetus audouinii* bekannt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, LIMMBRUNNER et.al. 2001, LÓPEZ & CABAU 2015). Über den Bruterfolg solcher Mischpaare findet man in der Literatur nur wenige Hinweise. Auf Langenwerder wurden 1969 drei Jungvögel aus einer Mischbrut von Schwarzkopf- und Lachmöwe flügel (BRENNING in KLAFS & STÜBS 1987). Über erfolgreiche Bruten von Schwarzkopf- und Sturm-

möwen konnte nur ein Hinweis bei LÓPEZ & CABAU (2015) von den Britischen Inseln gefunden werden. Die Frage, wo in dem hier beobachteten Fall eine erfolgreiche Mischbrut zwischen Schwarzkopf- und Sturmmöwe stattgefunden hat, bleibt spekulativ. Der Südraum von Leipzig, mit seinen Schwarzkopf- und Sturmmöwenkolonien, keine 15 km vom Beobachtungsort entfernt, könnte der Geburtsort dieser Möwe(n) sein.

Danksagung

Stefan Fischer danke ich für die Anregung zu diesem Artikel und Hubert Mayer für die Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes. Wiebelsheim: 591-594.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs - 3. Aufl. Jena: 223-224.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/I. Wiesbaden: 382-402
- LIMMBRUNNER, A., E. BEZZEL, K. RICHARZ & D. SINGER (2001): Enzyklopädie der Brutvögel Europas, 1. Stuttgart: 374-375.
- LÓPEZ, F. & M. CABAU (2015): A hybrid pair *Larus audouinii* x *L. melanocephalus* brooding an egg in the Llobregat Delta, Barcelona. Revista Catalana d'Ornitologia 31: 15-17.



Zwölfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AKST)

Für die AKST zusammengestellt von Frank Weihe & Martin Wadewitz

AKST (2020): Zwölfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AKST). Apus 25: 31-40.

Insgesamt 57 Meldungen von seltenen Vögeln sind anerkannt worden und werden im Bericht vorgestellt. Nur sieben Meldungen wurden abgelehnt. Herausragend für das Bundesland Sachsen-Anhalt sind die Beobachtungen von Ringschnabelente, Goldhähnchen-Laubsänger und „Taigazilpzalp“. Eine Waldsaatgans, eine Reihe von Zwerggänsen, zwei Rötelschwalben und Zitronenstelzen gehören zu den nicht alljährlichen Entdeckungen. Am Brocken ist 2019 die Beobachtungsserie der Alpenbraunellen fortgesetzt worden, leider wieder ohne Brutnachweis. An diesem höchsten Berg Sachsens-Anhalts konnte beim Grünlaubsänger erstmals ein flächiges Vorkommensgebiet mit acht Revieren nachgewiesen werden. 3 Meldungen sind zur Beurteilung an die DAK weitergeleitet worden.

AKST (2019): 12th report of the Rarities Committee in Saxony-Anhalt (AK ST). Apus 25: 31-40.

A total of 57 records of rare birds have been accepted and are presented in the report. Only seven entries have been rejected. Outstanding for the state of Saxony-Anhalt are the observations of Ring-necked Duck, Pallas's Warbler and Siberian Chiffchaff. A Taiga Bean Goose, a number of Lesser white-fronted Geese, two Red-rumped Swallows and Citrine wagtails are among the non-annual discoveries. At the Brocken, the series of Alpine Accentor records continued in 2019, unfortunately without a breeding record again. In the area surrounding Saxony-Anhalt's highest mountain, 8 Greenish Warbler territories were recorded, over an extensive area, for the first time. 3 reports have been forwarded to the DAK for evaluation.

E-Mail: AKST@osa-internet.de

Die AKST präsentiert ihren zwölften Bericht zum Auftreten seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt. Er umfasst vor allem Beobachtungen, die das Jahr 2019 betreffen, aber auch Nachmeldungen aus den Vorjahren sind aufgeführt. Neben diesen anerkannten Nachweisen, sind auch wieder die Arten und Nachweise der Kategorien D und E (Gefangenschaftsflüchtlinge) im Bericht dargestellt. Insgesamt sind 57 Meldungen von 27 selte-

nen Vogelarten als Nachweise anerkannt worden. Kleine Kommentare bei einzelnen Arten sollen Informationen zum Hintergrund und die Einordnung der Beobachtung erleichtern. Lediglich sieben Meldungen wurden als nicht ausreichend dokumentiert eingestuft und somit „nicht anerkannt“, sie finden sich am Ende des Berichts.

Die AKST bittet darum, alle Beobachtungen von Arten der Meldeliste mit Beschrei-



bung und Belegen möglichst zeitnah zu dokumentieren und einzureichen. Mit dem Jahr 2019 wurden drei bislang meldepflichtige Arten/Feststellungen von der Landesliste genommen. Sie brauchen künftig nicht mehr gemeldet zu werden. Es handelt es sich dabei um den Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*, Bruten der Schwarzkopfmöwe *Ichthyaetus melanocephalus* und um die Zwergseeschwalbe *Sternula albifrons*. Andererseits gibt es seit 2019 aufgrund des großen Verwechslungspotenzials mit ähnlichen, häufig zu beobachtenden Arten oder Unterarten für einige wenige Taxa die Vorgabe, dass Meldebögen nur mit dem dazugehörigen Bild und/oder Tonmaterial bearbeitet werden (z. B. für die Waldsaatgans *Anser fabalis*).

Für die besonders selten auftretenden Vogelarten in Deutschland ist die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) zuständig. Je nach Taxa ist eine Meldung entweder bei der DAK oder bei der AKST abzugeben. Im letzten Bericht (AKST 2019) wurde ausführlich dargestellt, welche Taxa bei welcher Kommission nach aktuellem Stand einzureichen sind. Diese Übersicht findet sich auch im Internet: www.osa-internet.de unter „Seltene Vögel“. Hier kann ebenfalls ein Meldebogen der AKST heruntergeladen werden. Nachmeldungen von Beobachtungen aus den vergangenen Jahren sind übrigens weiterhin sehr willkommen. Wenn noch zurückliegende Aufzeichnungen von Seltenheiten im Tagebuch schlummern, dann sollten Sie sich nicht scheuen diese einzureichen.

Meldungen werden nur mit einem eingereichten Meldebogen bearbeitet. Die AKST hat zur Vervollständigung des Auftretens meldepflichtiger Arten auch wieder nicht eingereichte, aber andernorts mit Beleg bekannte Nachweise bearbeitet und anonymisiert mit aufgenommen. Diese z.B. im Internet aufgefundenen Beobachtungen sind aus verschiedenen Gründen leider nicht an die Kommission gemeldet worden. Nach einer Prüfung durch die AKST werden sie im Bericht mit Angabe der Quelle, jedoch ohne Beobachternamen mitgeteilt. Diese Vorge-

hensweise hat sich auch bei anderen Landeskommissionen bewährt.

Meldungen, die in die Zuständigkeit der DAK fallen, jedoch schon vorab bereits von der AKST geprüft wurden und als gut dokumentierte und ausreichend belegte Nachweise (Fotos bzw. Tonaufnahmen) mitgeteilt werden, sind im Bericht mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Für eine Zitierfähigkeit ist bei diesen Beobachtungen jedoch die abschließende Anerkennung durch die DAK abzuwarten.

Der zwölfte Bericht enthält wieder einige für Sachsen-Anhalt sehr seltene Beobachtungen. Dazu gehören sicherlich die dritten bzw. vierten Nachweise von Ringschnabelente, Goldhähnchen-Laubsänger und „Taugazilpzalp“. Eine Waldsaatgans, eine Reihe von Zwerggänsen, eine Rötelschwalbe und eine Zitronenstelze gehören zu den nicht alljährlichen Entdeckungen. Am Brocken ist 2019 die Beobachtungsserie bei der Alpenbraunelle fortgesetzt worden, leider wieder ohne einen Brutnachweis. An diesem höchsten Berg Sachsens-Anhalts konnte erstmals überhaupt ein flächiges Vorkommensgebiet des Grünlaubsängers mit acht Revieren nachgewiesen werden.

Meldesystem und Arbeitsweise der AKST bestehen unverändert zu den Vorjahren. Der Kommission gehörten im Berichtszeitraum die sechs Mitglieder Dave R. Bird (Halle), Johannes Braun (Stendal), Uwe Patzak (Wörlitz), Axel Schonert (Bleddin), Martin Wade-witz (Halberstadt) und Frank Weihe (Aspenstedt) an. Letzterer ist nach wie vor Koordinator der Kommission und für die Zusammenstellung der Meldedaten zuständig.

Die AKST bedankt sich für die teils sehr ausführlichen Dokumentationen bei allen Melderinnen und Melden ganz herzlich. Auf Rückfragen wurde meist schnell und hilfsbereit reagiert. Allen Beobachtern, Fotografen und Beringern gilt Dank für die Zuarbeiten, ohne die der vorliegende Bericht nicht entstanden wäre. Wir freuen uns auf neue Dokumentationen und wünschen eine erfolgreiche Beobachtungssaison 2020/2021!



Abkürzungen

AKST - Avifaunistische Kommission Sachsen-Anhalt; **DAK** - Deutsche Avifaunistische Kommission; **M** - Männchen; **sM** - singende(s) Männchen; **W** - Weibchen; **BP** - Brutpaar(e); **ad.** - Altvogel/Altvogel; **immat.** - nicht ausgefärbt; **juv.** - Jungvogel/Jungvögel; **diesj.** - diesjährig; **KJ** - Kalenderjahr; **PK** - Prachtkleid; **SKI** - Schlichtkleid; **JK** - Jugendkleid; **UA** - Unterart; **NP** - Nationalpark Harz.

Landkreise (Lkr.) und kreisfreie Städte (mit Größenangaben in km²): **ABI** - Lkr. Anhalt-Bitterfeld (1.453); **BK** - Bördekreis (2.366); **BLK** - Burgenlandkreis (1.413); **DE** - kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau (245); **HAL** - kreisfreie Stadt Halle (135); **HZ** - Lkr. Harz (2.104); **JL** - Lkr. Jerichower Land (1.577); **MD** - kreisfreie Stadt Magdeburg (201); **MSH** - Lkr. Mansfeld-Südharz (1.449); **SAW** - Altmarkkreis Salzwedel (2.293); **SDL** - Lkr. Stendal (2.423); **SK** - Saalekreis (1.433); **SLK** - Salzlandkreis (1.426); **WB** - Lkr. Wittenberg (1.930).

Wenn nicht anders genannt, wurde bei den Beobachtungen stets nur ein Individuum festgestellt. Erst ab zwei Individuen wird eine Zahl im Text angegeben.

Anerkannte, ausreichend dokumentierte Meldungen:

Nonpasseriformes

Waldsaatgans *Anser fabalis fabalis* (1)

2019: 17.2. ad. Schaugrabenwiese N Aulosen/SDL (Johannes Braun, Foto; Abb. 1).

Zwerggans *Anser erythropus* (6)

2019: 9.2. ad. Braunsbedra/SK (AK ST aus ornitho.de, Foto), 24.2. 2 ad. Feldflur NW Frose/SLK (Tom Wulf, Yasmin Abresch, Foto), 26.2. ad. Treuelkiessee/SDL (Rolf Hort), 6.10. 2 ad. Polder Warnau bei Havelberg/SDL (AK ST aus ornitho.de, Foto), 6.11. ad. Feldflur N Groß Badegast/ABI (AK ST aus ornitho.de, Foto), 24.11. ad. Sachsendorfer Kiesgruben/SLK (Uwe Wietschke, Foto).

Änderungen:

2016: 24.2.- 1.3. ad. (zuvor nur 24.2.) Kiesgrube NW Barby/SLK (Tom Wulf, AK ST aus ornitho.de, Foto).

2017: 17.- 21.10. (zuvor 19.-21.10) ad. NSG Neotiith Teiche u. angrenzende Feldflur/ABI (Ingolf Tothe, Ronald Kulb, AKST aus ornitho.de).

Ringschnabelente *Aythya collaris* (2)

2018: zw. 11.3. u. 28.4.2019 K2+ M, Garbe Polder Wrechow und Stresower See/SDL (Sören Rust, Claudia von Valtier, Dorothea

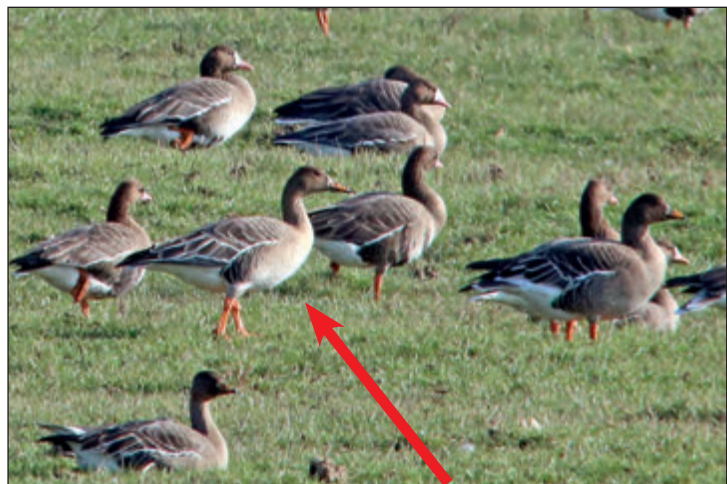


Abb. 1: Waldsaatgans nördlich von Aulosen (SDL).
Foto: J. Braun, 17.2.2019.



Zeuschwitz, Stefan Jansen u.a., Foto, s. DAK 2020), dasselbe Ind. K2+ M, zw. 28.10. u. 16.4.2019 Bodeneentnahme-Stresow/SDL (Johannes Braun, Reinhard Audorf, Torsten Friedrichs u.a., Foto, s. DAK 2020). **Dritter und vierter Nachweis für Sachsen-Anhalt!**

Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* (1)
Nachmeldung:

2007: 6.12. ad. M Barleber See/MD (Mario Schulz).

Löffler *Platalea leucorodia* (2)

2019: 6.4. ad. Salzamäander bei Langenbogen/SK (AK ST aus ornitho.de, Foto), 19.-20.4. Kiesgrube Burgliebenau/SK (AK ST aus ornitho.de, Foto).

Nachtreiber *Nycticorax nycticorax* (1)

Nachtrag 2017: 17.9. Rufe, belegt durch Tonaufnahmen eines in der Nacht überfliegenden Vogels, Bernburg-Strenzfeld/SLK (T. Wulf, Ton, Sonagramm).

Gänsegeier *Gyps fulvus* (1)

2019: 23.6. immat. Steckby/ABI (Gunthard & Petra Dornbusch, Max & Christel Dornbusch).

Schreiadler *Clanga pomarina* (2)

2019: 30.4. ad. Hakel bei Heteborn/HZ (Frank Weihe, Foto), in der Brutzeit 2019 zwischen April bis August konnte im EU SPA Hakel/HZ u. SLK ein Revierpaar festgestellt werden (Michael & Annegret Stubbe, u.a.), 17.7. Feuchtgebiet Pierengraben bei Havelberg/SDL (Wolfgang Schulte, J. Braun).

Steppenweihe *Circus macrourus* (2)

2019: 15.4. ad. M Secantsgrabenniederung SO Holzhausen/SDL (J. Braun, Foto), 28.9. ad. M Kemberg-OT Bleddin/WB (Axel Schonert).

Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* (1)*

2019: zw. 7.4. u. 8.5. ad. Ackerflächen am Herzteich bei Elsnigk/ABI (Roberto Wolff, Ronald Kulb, Jochen Lebelt, André Günther, u.a., Foto; Abb. 2).

Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* (3)
2019: 27.8. Ackerflächen O Langensalzwedel/SDL (Ole Henning), 10.9. Ackerflächen bei Bernburg-Strenzfeld/SLK, Rufe eines am Morgen überfliegenden, durchziehenden Vogels (T. Wulf, Ton und Sonagramm), 4.10. Bernburg-Strenzfeld/SLK Rufe eines in der Nacht durchziehenden Vogels (T. Wulf, Ton und Sonagramm).

Wieder wurden lediglich Einzelvögel und leider keine Trupps von dieser attraktiven Vogelart auf dem Wegzug in Sachsen-Anhalt bemerkt.

Sumpfläufer *Calidris falcinellus* (2)

2019: 12.5. ad. Sachsendorfer Kiesgruben/SLK (U. Wietschke, Foto; Abb. 3), 12.-14.5. ad. Teiche S Pömmelte/SLK (U. Wietschke, Foto).

Graubrust-Strandläufer *Calidris melanotos* (1)

2019: 28.8.-1.9. ad. Athensleber Teiche/SLK (R. Hort, Uwe Nielitz, Friedemann Arndt, u.a., Foto; Abb. 4).

Doppelschnepfe *Gallinago media* (1)

2018: K2+ 19.5. Trüben bei Schönhausen/SDL (Ole Henning, s. DAK 2020).

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* (3)

2019: 5.-9.4. ad. Feuchtgebiet N Frose/SLK (U. Nielitz, T. Wulf), 18.-20.4. ad. Kiesgrube Löberitz/ABI (A. Günther, AK ST aus ornitho.de, Foto).

Nachmeldung:

2016: ad. 21.-29.4. Secantsgrabenniederung S Berkau/SDL (J. Braun, Foto).

Brandseeschwalbe *Thalasseus sandvicensis* (1)

2019: 8.6. 2 ad. Geiseltalsee/SK (Arnulf Ryssel).

Schmarotzerraubmöwe *Stercorarius parasiticus* (1)

2019: zw. 2. u. 18.9. K1 heller Färbungstyp Helmestausee Berga- Kelbra/MSH (Joachim Scheuer, T. Wulf, Andreas Goedicke, u.a., Foto).



Abb. 2: ad. Steppenkiebitz
(u. l.) bei Elsnigk (ABI).
Foto: A. Günther, 20.4.2019.



Abb. 3: Sumpfläufer, Sach-
sendorfer Kiesgruben (SLK).
Foto: U. Wietschke, 12.5.2019.



Abb. 4: Graubrust-Strandläu-
fer, Athensleber See (SLK).
Foto: U. Nielitz, 1.9.2019.



Passeriformes**Rotkopfwürger** *Lanius senator* (1)

2018: 5.5. K2+ M Salziger See/MSH (Markus Deutsch, Svenja Sammler, Jutta Korte, Ralf Wendt, s. DAK 2020).

Rötelschwalbe *Cecropis daurica* (2)

2018: 26.4. K2+ Athensleber Teiche/SLK (D. Towers, s. DAK 2020).

2019: 14.-15.4. ad. Wallendorfer Kiesgrube/SK (Ralf Zschäpe, M. Deutsch, Foto; Abb. 5)*.

Dritter und vierter Nachweis für Sachsen-Anhalt! Nach dem Erstnachweis von E. Schwarze im Mai 1974 in ABI und einem zweiten aus dem Juni 2005 im SK, sind nun erneut Rötelschwalben auf dem Heimzug unter Rauch- u. Mehlschwalben entdeckt worden.

Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* (1)

2019: 9.11. Kunrau am Drömling/SAW (Heiner Dierken, Frederik Bexter).

Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* (1)

2019: 26.12. erstes KJ gefangen und beringt, Westerwiese bei Unseburg/SLK (Joachim Lotzing, Foto; Abb. 6). Als ein nachträgliches, ornithologisches Weihnachtsgeschenk und sehr zur Freude unseres langjährigen Beringers J. Lotzing, ließ sich der diesjährige Vogel in einem Garten in der Bode-Niederung fangen.

Vierter Nachweis für Sachsen-Anhalt. Die vorherigen Meldungen betreffen ebenfalls Vögel in den Monaten November und Dezember der Jahre 2006, 2011 und 2015.

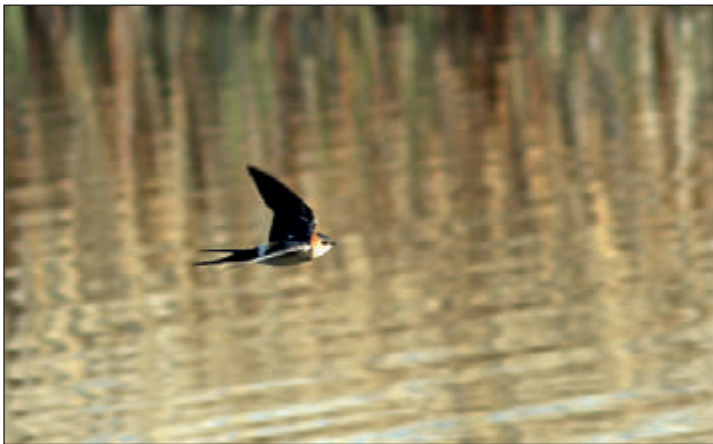


Abb. 5: Rötelschwalbe, Kiesgruben Wallendorf (SK).
Foto: M. Deutsch, 15.4. 2019.

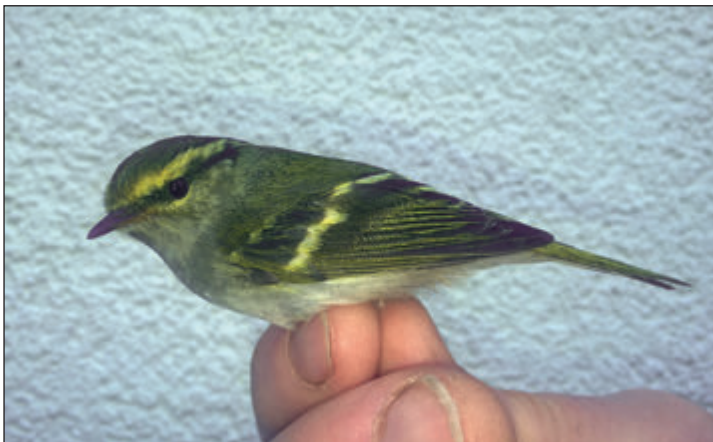


Abb. 6: Goldhähnchen-Laubsänger, Fang, Unseburg (SLK).
Foto: J. Lotzing, 26.12.2019.



Zilpzalp der UA „**Taigazilpzalp**“ *Phylloscopus collybita tristis* (2)

2018: 10.-12.2. zweites KJ, Sandgrube TrabitZ/SLK (Tom Wulf, Lukas Pelikan, Foto und Ton, s. DAK 2020; Abb. 7). **Erster anerkannter Nachweis für Sachsen-Anhalt!**

2019: zw. 22.12. u. 16.1.2020 2 Ind. Geiseltalsee/SK (D. Bird, Udo Schwarz, Wolfgang Ufer, Foto, Fang; Abb. 8). **Zweiter Nachweis für Sachsen-Anhalt!**

Nach der Entdeckung von gleich zwei Ind. dieser Sibirischen Unterart im Dezember 2019 unter mehreren überwinternden Zilpzalpen der Nominatform, konnte bei einer gezielten Fangaktion im Januar 2020 tatsächlich ein „Taigazilpzalp“ gefangen, determiniert und beringt werden. Neben dem Ringvogel war ein zweites Ind. mit den Merkmalen dieser UA im Gebiet anwesend.

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides* (13)
2019: alle Orte im NP Harz/HZ, wenn nicht anders genannt am Brocken, jeweils ein besetztes Revier: 2.6.-20.7. sM mit Partner, BP (F. Weihe, M. Wadewitz, Foto, Ton; Abb. 10 & 11), ebenda wenigstens am 14.6. ein zusätzliches sM (F. Weihe, Ton), 3.-25.6. sM (F. Weihe, D. Bird, M. Wadewitz, Foto, Ton), 3.-29.6. sM mit Partner, konkreter Brutverdacht (F. Weihe, M. Wadewitz, Foto, Ton), 3.-29.6. sM mit Partner, konkreter Brutverdacht (F. Weihe, D. Bird, M. Wadewitz, Foto, Ton), 9.6.-18.7. sM mit Partner, BP, bei Schierke (Michael Hellmann, Marc Kinkeldey, F. Weihe, M. Wadewitz, Foto, Ton), ebenda wenigstens am 22.6. ein zusätzliches sM (F. Weihe, Ton), 10.-16.6. sM Hanneckenbruch (M. Wadewitz, Ton), 13.6. sM mit Partner, Brockenstraße (M.

Abb. 7: Taigazilpzalp, Sandgrube TrabitZ (SLK).
Foto: T. Wulf, 10.2.2018.



Abb. 8: Taigazilpzalp, Geiseltalsee (SK).
Foto: U. Schwarz, 16.1.2020.



Hellmann, Ton), 19.-25.6. sM (F. Weihe, Foto, Ton), 19.-29.6. sM mit Partner (F. Weihe, M. Wadewitz, Foto, Ton), 20.-29.6. sM (F. Weihe, M. Wadewitz, Foto, Ton).

Insgesamt ergaben sich 12 besetzte Reviere, die meisten mit Brutverdacht. Die Vorkommen konzentrierten sich an Plätzen in Fichtenbeständen am Brocken, die teilweise bereits in den Vorjahren besetzt waren. Hier ist 2019 erstmals überhaupt ein flächiges Vorkommensgebiet mit acht benachbarten Revieren festgestellt worden. Das ist einmalig in Deutschland und Mitteleuropa!

2014: 1.6. sM Tangermünde/SDL (Elmar Fuchs, Ulrike Weißflog, s. DAK 2020).

Alpenbraunelle *Prunella collaris* (1)

2019: zw. 3.4. u. 5.6. 1-2 Ind. auf dem Brocken im NP Harz/HZ (M. Kinkeldey, M. Hellmann, F. Weihe, U. Nielitz, Foto; Abb. 12).

Die inzwischen 27. Nachweisserie von Alpenbraunellen auf dem Brocken im Harz gelang an 20 Beobachtungstagen bei einer möglichen Verweildauer von 64 Tagen. Trotz intensiver Nachsuchen blieb auch 2019 ein erster Brutnachweis aus.

Zitronenstelze *Montacilla citreola* (2)

2018: 23.4. zweites KJ+ M Aselebener Pumpensee/MSH (M. Deutsch, s. DAK 2020).

2019: 27.4. ad. M Kiesgrube Meitzendorf/BK (Markus Fendt, Foto; Abb. 9)*.

Bachstelze der UA „Trauerbachstelze“ *Motacilla alba yarrellii* (1)

2019: 12.-14.4. ad. W Mötzlicher Teiche/HAL (D. Bird, Foto; Abb. 13).

Üblicherweise sind der AKST bislang nur M gemeldet worden. Die Abgrenzung farber Formen von Bachstelze und „Trauerbachstelze“ ist überaus schwierig und in vielen Fällen im Herbst gar nicht möglich, da es einen breiten Überschneidungsbereich gibt. Gute Beobachtungsbedingungen und die Beurteilung aus einer Kombination verschiedener Merkmale können jedoch eine Zuordnung möglich machen, wie bei diesem Vogel im April.



Arten und Nachweise der Kategorien D und E (Gefangenschaftsflüchtlige)

Hausgimpel *Heamorrhous mexicanus* (2)

2018: 2.10. M Magdeburg-Rothensee/MD (DAK, Foto, s. DAK 2020).

2019: 11.5. ad. M Mansfeld/MSH (Dietmar & Michaela Itzek, Fabian Karwinkel, Foto; Abb. 14)*.

Zur endgültigen Beurteilung an die DAK weitergeleitet:

Zwergkanadagans *Branta hutchinsii* (1)

2019: 15.-16.12. Feldflur SW von Wilsleben/SLK.

Strichelschwirl *Locustella lanceolata* (1)

2019: 25.4. Hilgesdorf/BK.

Schafstelze der UA „Aschkopf-Schafstelze“

Motacilla flava cinereocapilla (1)

2019: 20.5. ad. M Elsnig/ABI.

Abb. 9: Zitronenstelze ad. M, Meitzendorfer Kiesgrube (BK).

Foto: M. Fendt, 27.4. 2019.



Abb. 10: Grünlaubsänger,
NP Harz.
Foto: F. Weihe, 3.6.2019.



Abb. 11: Grünlaubsänger sM,
NP Harz.
Foto: F. Weihe, 3.6.2019.



Abb. 12: Alpenbraunelle,
Brockenkuppe, NP Harz.
Foto: U. Nielitz, 2.6.2019.





Abb. 13: Trauerbachstelze ad.W, Mötztlicher Teiche (Stadt Halle). Foto: D. Bird, 12.4.2019.



Abb. 14: Hausgimpel M, Mansfeld (MSH). Foto: D. Itzek, 11.5.2019.

Abgelehnte, nicht ausreichend dokumentierte Meldungen (durch die DAK oder AKST)

Eine Begründung für die Ablehnung wird hier jeweils nur angegeben, wenn die Beurteilung der Meldung in die Zuständigkeit der AKST fällt. Für alle anderen Arten können ggf. die Gründe der Ablehnung in den Berichten der DAK nachgelesen werden.

Adlerbussard *Buteo rufinus* (1)
2018: ad. Bias/ABI, (DAK 2020).

Mäusebussard der UA „Falkenbussard“ *Buteo buteo vulpinus* (1)
2018: 20.5. ad. Seeben/HAL, Dokumentation ohne Belege nicht ausreichend, (DAK 2020).

Zwergsumpfhuhn *Porzana pusilla* (1)
2018: 17.8. Adamsee Barleben/BK, Tonaufnahme, (DAK 2020).

Doppelschnepfe *Gallinago media* (1)
2016: 12.11. Kiessee Wegeleben/HZ, (DAK 2020).

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* (1)
2019: 30.4. ad. Geiseltalsee/SK, Dokumentation unzureichend, Beschreibung schließt

andere vergleichbare Arten nicht sicher aus, ohne Beleg.

Küstenseeschwalbe *Sterna paradisaea* (1)
2018: 22.4. ad. Concordiassee/SLK, Dokumentation unzureichend, Beschreibung schließt eine Flusseeeschwalbe nicht sicher aus, ohne Beleg.

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides* (1)
2019: 9.6. sM Schierke/HZ, Dokumentation unzureichend, ohne Beleg.

Literatur

- AKST (2019): Elfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AKST). Apus 24: 53-70.
- BARTHEL, P. H. & T. KRÜGER (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte 56: 171-203.
- BARTHEL, P. H., E. BEZZEL, T. KRÜGER, M. PÄCKERT & F. D. STEINHEIMER (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands 2018: Aktualisierung und Änderungen. Vogelwarte 56: 205-224.
- DAK (2019) - Deutsche Avifaunistische Kommission (Hrsg.): Seltene Vogelarten in Deutschland 2017: 2-34. DDA, Münster.
- DAK (2020) - Deutsche Avifaunistische Kommission (Hrsg.): Seltene Vogelarten in Deutschland 2018: im Druck. DDA, Münster.



Alters- und Geschlechter-Zusammensetzung in einer kleinen Bienenfresser-Kolonie *Merops apiaster* sowie in Bienenfresser-Ansammlungen der Nachbrutzeit

Helmut Tauchnitz

Tauchnitz, H. (2020): Alters- und Geschlechter-Zusammensetzung in einer kleinen Bienenfresser-Kolonie *Merops apiaster* sowie in Bienenfresser-Ansammlungen der Nachbrutzeit. Apus 25: 41-44.

In einer kleinen Kolonie des Bienenfressers westlich von Halle gelang es in der Brutsaison 2019 etwa 90% der Brutvögel zu fangen, zu beringen, bzw. zu kontrollieren. Es fingen sich 17 männliche und 9 weibliche Vögel, davon ein hoher Prozentsatz vorjährige Vögel (65%).

Völlig gegensätzlich ist, weitab der Brutplätze, die altersmäßige Zusammensetzung von Schwärmen in der Nachbrutzeit. Unter 458 in vier Jahren in der Saale-Elster-Aue gefangenen Bienenfressern befanden sich nur 50 Altvögel, davon 29 vorjährige.

Tauchnitz, H. (2020): Age and sex composition within a small European Bee-eater colony *Merops apiaster* and in Bee-eater gatherings after the breeding season. Apus 25: 41-44.

In a small colony of Bee-eaters west of Halle, about 90% of the breeding birds were successfully caught, ringed and controlled in the 2019 breeding season. 17 male and 9 female birds were caught, a high percentage of them were second year birds (65%).

The age composition of flocks in the post-breeding period, far from the breeding sites, was completely contradictory. Among 458 Bee-eaters captured in 4 years in the Saale-Elster floodplain there were only 50 adult birds, 29 of which were second year birds.

Helmut Tauchnitz, Nickel-Hoffmann-Straße 4, 06110 Halle; E-Mail: frhetau@web.de

Die Kolonie

Die Beobachtungen stammen aus einer kleinen, sehr übersichtlichen Bienenfresser-Kolonie. In der 2 bis 5 Meter hohen und ca. 40 Meter langen Lösswand (Abb. 1) wurde 2009 eine erste Brut bemerkt. Seither stieg die Brutpaarzahl bis 2019 auf 11 Brutpaare.

Fangdaten 2019

Die Fänge erfolgten nach Beginn der Fütterungsperiode der Jungvögel bei günstigen

Fangbedingungen. Im Abstand von je einer Woche standen am 17., 22. und 29.7.2019 vor 10 Röhren jeweils ca. 2,5 Stunden lang (von 08:15 bis 10:45 Uhr) die Netze, nur eine Röhre war nicht erreichbar.

An den drei o.g. Fangtagen gingen 26 verschiedene Bienenfresser in die Netze und erhielten Ringe oder wurden kontrolliert. Es waren 17 männliche und 9 weibliche Vögel. Es ist anzunehmen, dass etwa 90% der in der Kolonie anwesenden Bienenfresser gefangen wurden.

Leider konnte die Zusammengehörigkeit der Brutpaare nicht erkannt werden, da sie beim





Abb. 1: Die Lösswand mit der Brutkolonie.

Foto: H. Tauchnitz, 20.6.2020.

Fig. 1: Steep face with the breeding colony, 20.06.2020.



Abb. 2: Futterübergabe (Heuschrecke) an einen Jungvogel am Eingang der Brutröhre.

Foto: Dr. E. Fuchs, 14.7.2018.

Fig. 2: Feeding of a juvenile (grasshopper) at the entrance of the breeding hole, 14.07.2018.



Fang nicht unmittelbar vor ihren Brutröhren im Netz hingen.

Am 2. und 3. Fangtag konnten auch 5 bzw. 7 der im aktiven Jahr 2019 beringten Vögel kontrolliert werden. Ein kontrollierter männlicher Bienenfresser brütete 2018 in einer anderen, weiter östlich liegenden kleinen Kolonie. Am 29.7. verließen die ersten Jungvögel die Brutröhren. Eine späte Brut, die Jungvögel bettelten am 6.8. noch gut hörbar in der Brutröhre, wurde von vier Altvögeln betreut.

Alters- und Geschlechter-Zusammensetzung in der Kolonie (2019)

Männliche Vögel (gefangen)	17
davon im 2. Lebensjahr (vorjährig)	12
davon mind. im 3. Lebensjahr (ad.)	5
Weibliche Vögel (gefangen)	9
davon im 2. Lebensjahr (vorjährig)	5
davon mind. im 3. Lebensjahr (ad.)	3
davon im 5. Lebensjahr (ad.)	1
Verhältnis Männchen (M) : Weibchen (F) =	17 : 9
Verhältnis Altvögel (ad.) : vorjährigen (vj.) =	9 : 17

Es waren fast die doppelte Anzahl männlicher Vögel in der Kolonie, in der Mehrzahl vorjährige. Unter den 17 männlichen Vögeln gab es mindestens 7 Bruthelfer. Das ist ein Überschuss von 71%. Da die verpaarten männlichen Vögel nicht erkennbar waren, befanden sich unter ihnen mind. 50% vorjährige.

Auch unter den weiblichen Vögeln waren 56% vorjährig und hatten ihre erste Brut. Unverpaarte weibliche Bienenfresser kamen nicht zur Kenntnis.

Ohne die Bruthelfer, bei Annahme dass es sich alles um unverpaarte männliche Vögel handelte, war das Verhältnis ad. : vj. fast ausgeglichen.

PETER & TRAPP (2012) untersuchten (mit anderen Fangmethoden) an vier Brutstandorten in Mittelsachsen die Altersstruktur von Brutvögeln und fanden heraus, dass sich unter den

113 untersuchten Bienenfressern 54 ad. und 59 vj. befanden (48% : 52%).

Erkenntnisse über Alters- und Geschlechter-Zusammensetzungen in Bienenfresser-Kolonien fand ich bisher nicht.

Hypothesen

Bruthelfer werden beschrieben als Brutvögel, die ihre Brut verloren haben, oder als mithelfende Geschwister. Im vorliegenden Fall ist beides unmöglich, da in der untersuchten Kolonie keine Brut verloren ging, und noch kein Jungvogel ausgeflogen war. Es waren vermutlich in der Mehrzahl (oder alles?) unverpaarte, vorjährige, männliche Vögel.

Während der Bebrütungsphase wurden immer nur in der Nähe der Kolonie Bienenfresser beobachtet, d.h die Bruthelfer schienen sich während dieser Zeit auch hier aufzuhalten. Spielen sie nur während der Fütterungsphase der Jungvögel eine Rolle oder auch vorher? Sie waren vom ersten Tag der Fütterungsperiode an präsent und flogen die Bruthöhlen an. Evtl. sind sie auch eine Brutreserve, die bei Ausfall eines Brutvogels aktiv wird?

Nachsatz

2020 gab es in der Wand 18 beflogene Röhren. Vergleiche mit dem Vorjahr waren nicht möglich, da mehrere Brutröhren nicht erreichbar waren und die Fangversuche an den zugänglichen Röhren unbefriedigend verliefen. Es war aber zu erkennen, dass es einen bemerkenswerten Anteil von männlichen Bruthelfern gab. Nur vier im Vorjahr beringte Bienenfresser, alles männliche Vögel im 3. Lebensjahr, erschienen wieder an ihrem alten Brutplatz.

Zusammensetzung von Bienenfresser-Ansammlungen in der Nachbrutzeit (2016-2019)

Ausgewertet werden Fangdaten aus den Jahren 2016 bis 2019. Nach dem Ausfliegen der Jungvögel verlassen die Familien gemeinsam mit den Vögeln der gesamten Kolonie den



Brutplatz und suchen nahrungsreiche Landschaften auf. Die Saale-Elster-Aue südlich von Halle ist ein solcher Bereich. Hier halten sich während dieser Zeit die Brutvögel der Kolonien aus dem Raum Merseburg auf (TAUCHNITZ 2017).

In den o.g. vier Jahren wurden 458 Bienenfresser gefangen, beringt oder kontrolliert. Unter ihnen waren 50 Vögel, die mindestens das 2. Lebensjahr erreicht hatten und 408 diesjährige (dj.). Das Verhältnis ad. : dj. war annähernd 1 : 8 – und mit ca. 11% ad. auffällig niedrig.

Wenn man bedenkt, dass für eine Brut (drei bis fünf Jungvögel) mindestens zwei Altvögel sorgen, hätten sich hier, unter den anwesenden Bienenfressern, auch mindestens 160 Altvögel befinden müssen. Die Masse der Altvögel muss sich an anderen Orten aufhalten! Erstaunlich ist auch, dass sich hier in der Nachbrutzeit unter den gefangenen Altvögeln mit 56% mehr weibliche Vögel befanden. Der Zusammenhalt von Nestgeschwistern konnte mehrmals durch ihren gemeinsamen Fang be-

stätigt werden. DHANJAL-ADAMS et al. (2018) wiesen nach, dass der Zusammenhalt der Familien und Kolonieangehörigen bis in das Wintergebiet und darüber hinaus besteht.

Dank an Egon Fuchs, ohne dessen Hilfe viele Bienenfresser nicht in die Netze gegangen wären.

Literatur

- DHANJAL-ADAMS, K. L., S. BAUER, T. EMMENEGGER, S. HAHN, S. LISOVSKI & F. LIECHTI (2018): Raum-zeitliche Gruppendynamik bei einem Zugvogel aus großer Entfernung. *Current Biology* 28: 2824–2830. <https://doi.org/10.1016/j.cub.2018.06.054>
- PETER, T & H. TRAPP (2012): Altersstruktur und Ansiedlungsverhalten des Bienenfressers (*Merops apiaster*) in Mittelsachsen. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 21: 41-50.
- TAUCHNITZ, H. (2017): Beobachtung, Fang und Beringung von Bienenfressern *Merops apiaster* in der Nachbrutzeit bei Halle. *Apus* 22: 70-74.

Tab. 1: Fangdaten in der Saale-Elster-Aue in der Nachbrutzeit. Die Fänge erfolgten 2016-2019 jeweils in der Zeitspanne zwischen dem 29.7. und 14.9.

Table 1: Capture data after the breeding season in the Saale-Elster floodplain. Catches took place from 29. July to 14. September in years 2016 to 2019.

	ad. M mind. 3. Lebensjahr	ad. F mind. 3. Lebensjahr	vj. M	vj. F	dj.	Gesamt
2016	2	4	3	6	117	132
Gesamt 15 ad., davon 9 vj., ca. 11% ad. – 117 dj.						
2017	1	2	1	2	33	39
Gesamt 6 ad., davon 3 vj., ca. 15% ad. – 33 dj.						
2018	2	2	2	4	126	136
Gesamt 10 ad., davon 6 vj., ca. 8% ad. – 126 dj.						
2019	4	4	7	4	132	151
Gesamt 19 ad., davon 11 vj., ca. 12% ad. – 132 dj.						
Summiert:						
2016-2019	9	12	13	16	408	458
Gesamt:	50 ad. (22♂ u. 28♀), davon 29 vj., ca. 11% ad. sowie 408 dj., ca. 89% dj.					



Bisher größter Einflug von Weißwangengänsen *Branta leucopsis* in das östliche Anhalt

Hartmut Kolbe & Eckart Schwarze

KOLBE, H. & E. SCHWARZE (2020): Bisher größter Einflug von Weißwangengänsen *Branta leucopsis* in das östliche Anhalt. Apus 25: 45-47.

Erst zum zweiten Mal hielt sich im Gegensatz zum nördlicheren ostdeutschen Tiefland eine größere Gruppe Weißwangengänse *Branta leucopsis* von Ende Januar bis Mitte März 2019 im östlichen Anhalt auf.

KOLBE, H. & E. SCHWARZE (2020): So far the largest influx of Barnacle Geese *Branta leucopsis* into eastern Anhalt Apus 25: 45-47.

In contrast to the more north-easterly german lowland, a larger group of Barnacle Geese were present in eastern Anhalt from January until mid-March 2019 only for the second time.

Hartmut Kolbe, Bergstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau, webmaster@kolbe-rund.de

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau

In den Niederungen Ostdeutschlands nehmen die winterlichen Einflüge von Weißwangengänsen im letzten Jahrzehnt deutlich zu. Zur Vergegenwärtigung: Für Brandenburg führen RUTSCHKE (1983) bis 1980 nur 38 Beobachtungen mit 145 Ind. und NAACKE (2001) für 1981 bis 1998 bereits 2.242 Ind. auf. Allein aus dem Jahr 2016 listen HAUPT et al. (2019) für Januar 1.000 Ind. am Gülper See und dessen Umfeld, für Februar 4.000 in der Prignitz und für März 5.100 in der Havelniederung südlich vom Gülper See auf.

Dem gegenüber fallen Häufigkeit und Größe der Einflüge in Sachsen-Anhalt südwest-

lich des Flämings weit geringer aus. Für das östliche Anhalt führte zuletzt PATZAK (In: KOLBE et al. 2018) aus, dass ab 2010 meist einzelne Weißwangengänse in Feldgans-Ansammlungen regelmäßiger auftreten. Bis Ende 2016 wertete er 53 Beobachtungen von insgesamt 215 Ind. aus. Dabei war erstmals im März 2012 eine größere Zuggruppe mit maximal 46 Ind. 14 Tage westlich von Wittenberg bis zum Grieböer Luch anwesend. Danach konnten ab 2017 bis Ende 2019 nun außer der in Tab. 1 dokumentierten bisher kopfstärksten Gruppe bei 34 Beobachtungen 116 Ind. notiert werden, davon nördlich der Elbe neun Beob-





Abb. 1 u. 2: Weißwangengänse bei Rietzmeck. Fotos: H. Kolbe, 4.2.2019.
Fig. 1 and 2: Barnacle Geese near Rietzmeck, 04.02.2019.



Tab. 1: Daten zum Ortswechsel der o.g. Weißwangengans-Gruppe von Januar bis März 2019 im östlichen Anhalt und Köthener Gebiet (eigene Beob., pers. Mitt., Daten aus *ornitho.de*).

Table 1: Data on spatial change of the Barnacle Goose group from January to March 2019 in the eastern Anhalt region and the Köthen surrounding.

2019	Ind.	Beob.-Ort	Beobachter
23.01. 01.02. 04.02. 05.02.	70-72	Galgenberg zwischen Neeken und Brambach/DE, später westl. Rietzmeck/DE, jeweils auf Wintergetreide	W. Gränitz, M. Keller, H. Kolbe, J. Noack, E. Schwarze,
06.02.	76	Micheln/ABI	U. Wietschke
08.02.	78	NSG Neolith-Teich, Trebbichau/ABI	I. Todte
10.02.	44	Micheln/ABI	R. Wolff
12.02.	60	Aken/ABI	U. Wietschke
13.02.	>53	östlich Mennewitz/ABI auf Wintergetreide	E. Schwarze, W. Gränitz, R. Kreisel
19.02.	60	Trebbichau/ABI	U. Wietschke
03.03.	79	NSG Neolith-Teich, Trebbichau, /ABI	I. Todte
04.03.	70	Micheln/ABI	A. Rößler
08.03.	74	NSG Neolith-Teich, Trebbichau/ABI	I. Todte
11.03.	55	Micheln/ABI	U. Wietschke
17.03.	70	Micheln/ABI	A. Rößler

achtungen mit 15 Ind. und südlich der Elbe im Wörlitzer Raum bei 25 Beobachtungen 101 Ind. (eigene Beob., pers. Mitt., *ornitho.de*). Diese rasteten zu ein bis drei, vereinzelt bis fünf Ind. innerhalb der Bläss- und Saatgans-Trupps. Als eigenständige Zuggruppen sind 13 Ind. am 5.1.2017 bei Wörlitz (H. Teichert) und 10 Ind. bei Riesigk am 1.1.2019 (U. Patzak) zu werten. Deutlich höhere Zahlen (157 Beob. mit 1.159 Ind.) liegen aus dem gleichen Zeitraum im Micheln-Wulfener-Gebiet aus dem Altkreis Köthen/ABI vor.

Der vorerst größte Einflug von >70 Ind. erfolgte im Neekener Ackerland und wenig später im Lkr. Anhalt-Bitterfeld südlich Aken zwischen Ende Januar und Mitte März 2019. Es handelte sich offenbar um dieselbe Gruppe, die sich zunächst nördlich und dann südlich der Elbe aufhielt; ihr Ortswechsel konnte recht gut verfolgt werden.

Literatur

- HAUPT, H., W. MÄDLow & L. PELIKAN (2019): Avifaunistischer Jahresbericht für Brandenburg und Berlin 2016. Otis 26: 1-53.
- NAACKE, J. (2001): Weißwangengans. In ABBO: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- KOLBE, H., E. SCHWARZE & U. PATZAK (2018): Kommentierte Artenliste der Vögel im östlichen Anhalt für den Zeitraum 2006 bis 2016. Apus 23, SH: S. 36.
- RUTSCHKE, E. (1983): Weißwangengans. Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena: 128-129.



KRETZSCHMAR, ERICH & BENJAMIN HAMANN-TAUBER (2019). Dortmunde Vogelwelt. Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Dortmund. 448 Seiten, zahlreiche Tabellen und farbige Abbildungen. geb. 17x24 cm. (3) ISBN: 978-3-88090-132-2

Unter dem Einfluss vergleichbarer Projekte in westeuropäischen Großstädten wie Brüssel, Paris oder London entstanden auch in der alten Bundesrepublik verschiedene Atlanten und Avifaunen größerer Städte, insbesondere im Rheinland, Ruhrgebiet und Hamburg. Dass gerade das Ruhrgebiet in diesem Bereich die Nase vorn hatte, dürfte dabei weniger einer Häufung avifaunistischer Juwelen als vielmehr der hohen Siedlungsdichte an Avifaunisten geschuldet sein. Wie auch immer, jedenfalls gibt es mit dem hier anzuzeigenden Werk ein weiteres Glied in der Kette an Werken zur Stadtmithologie.

Dabei ist Dortmund avifaunistisch schon recht gut erforscht, gibt es doch einen Brutvogelatlas aus dem Jahr 2003, der das gesamte Stadtgebiet behandelt und an dem der jetzige Erstautor bereits mitwirkte. Inhaltlich ist damit die Passgenauigkeit beider Werke abgesichert. Und so liegt der Schwerpunkt hier weniger auf der Darstellung des Verbreitungsbildes der Brutvögel und Angaben zu deren Beständen. Abgehandelt werden vielmehr alle 321 jemals im Stadtgebiet festgestellten wildlebenden Vogelarten zzgl. einiger Exoten. Breiten Raum nimmt bei den Durchzüglern und Gastvögeln die Darstellung der Phänologie und der Bestandsentwicklung ein. Bei den Brutvögeln wird zum Teil eine neue Verbreitungskarte geliefert, wobei sich dem Werk nicht entnehmen lässt, wie genau die Datenbasis methodisch geschaffen wurde. Da es sich insoweit ausschließlich um Arten mit eher punktuellen Vorkommen handelt, dürften die Datengrundlage vollständige Zählungen des Bestandes in den bekannten Vorkommensgebieten bilden. Bei Brutvogelarten mit aktueller Verbreitungskarte ist dann auch zum Vergleich die Karte aus dem Jahr 2003 mit abgebildet, so dass sich die seitherigen Entwicklungen gut ablesen lassen. Ergänzt wird das Werk um eine Einführung zu den naturräumlichen Gegebenheiten. Hier kommt der mittlerweile mehr als 70

Jahre alte Heinrich Blana zu Wort, ein Pionier der 1980er Jahre im Bereich Vögel und Landschaftsplanung, der denn auch mit herrlich altmodischen, aber doch ganz informativen Grafiken aufwarten kann. Und dann gibt es am Ende des Buches einen 60 Seiten langen Abschnitt, in dem 22 Gebiete vorgestellt werden, die für die Vogelbeobachtung besonders lohnend sind. Hier finden sich Hinweise zum Artenspektrum, den Lebensräumen, Anfahrtsmöglichkeiten sowie Routenvorschläge.

Dieser letztere Teil ist auch schon ein deutlicher Hinweis auf die Zielgruppe des Werkes. Es handelt sich nicht unbedingt um eine Avifauna, die höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen soll. Vielmehr geht es um eine gut lesbare, informative und gedrungene Darstellung der Vogelwelt vornehmlich für den Naturinteressierten vor Ort. Deshalb fehlt auch etwas, das der auswärtige Leser schmerzlich vermisst: Eine kurze Darstellung der Stadt Dortmund mit Flächengröße, Einwohnerzahl, Stadtteilen, Stadtplan usw., was sich natürlich auch ohne weiteres im Internet recherchieren lässt. Vor diesem Hintergrund scheint es auch akzeptabel, dass bei den Ausnahmereisereisungen gelegentlich (offenbar kritisch geprüfte) meldepflichtige Beobachtungen referiert werden, ohne dass diese jemals einer zuständigen Kommission vorgelegen hätten.

Nun, warum sollte sich ein Bewohner Sachsen-Anhalts für ein Buch über die Vogelwelt von Dortmund interessieren? Zum einen ist der Blick über den Tellerrand nie verkehrt und da gibt es durchaus interessante Abweichungen, wenn man etwa an die enorme Bedeutung von Neozoen in Westdeutschland denkt. Zum anderen kann das Werk durchaus als beispielhaft für die Vermittlung von naturwissenschaftlichem Wissen an größere Kreise der Bevölkerung gelten, eine Aufgabe, der sich eigentlich auch der OSA als Naturschutzverein stellt bzw. verstärkt stellen sollte.

Insoweit ist den Dortmundern zu ihrer Publikation zu gratulieren. Übrigens hat mit Ralf Bergmann auch ein „zugereister“ Sachsen-Anhalter am Werk mitgearbeitet, in alter Verbundenheit mit seiner Heimatstadt.

Dirk Tolkmitt



Beobachtungen zu Spätbruten der Mauersegler *Apus apus*

Wolfgang Herrmann

Wolfgang Herrmann, Chaponstraße 27, 06842 Dessau-Roßlau.

Allgemein werden die Daten zur Ankunft und zum Abzug der Mauersegler registriert. Beides geschieht in ziemlich geschlossener Weise. Die etwa drei Monate des hiesigen Aufenthaltes sind normalerweise ausreichend für eine erfolgreiche Brut.

Nur selten werden einzelne Mauersegler noch später festgestellt. Dies hängt damit zusammen, dass diese offensichtlich noch Jungvögel zu versorgen haben. Nicht alle späten Brutplätze können erkannt und kontrolliert werden, doch bei zwei Vereinsfreunden des Ornithologischen Vereins Dessau ist dies möglich. Sie kontrollieren 12 Nistkästen von denen jährlich meist 8 besetzt sind. Die jungen Mauersegler und in Einzelfällen auch mal ein Altvogel werden beringt. Nur wenn bei der Beringung um den 10. Juli noch zu kleine Jungvögel festgestellt werden, erfolgt eine Nachkontrolle zum Bruterfolg. Dabei konnten folgende erfolgreiche Spätbruten dokumentiert werden:

26.7.2016 – Beringung von 2 Jungvögeln (Flügelmaße 128 und 137 mm), die etwa um den 20.8.2016 ausflogen.

27.7.2017 – Beringung von 2 Jungvögeln (Flügelmaße 85 und 95 mm), die etwa in den ersten Septembertagen ausflogen.

Ein seltener „Ausreißer“ war der Fund eines toten Mauersegler-Jungvogels am 8.10.2019 gegen 16:00 Uhr. Der Vogel lag mit ausgebrei-

teten Flügelchen (Flügelmaß 110 mm) völlig abgemagert und von Regen durchnässt auf dem Betonfußweg unter einem Schwegler-Nistkasten an einem Wohnblock in der Amalienstraße in Dessau. Der Jungvogel muss, das ist wegen der ausgebreiteten Flügel zu folgern, noch bis zum Absturz gelebt haben. Es ist Spekulation, hier das Datum für den späten Brutbeginn zu ermitteln. Der Vogel hat mehrere Tage gehungert und ist zuvor vermutlich schon schlecht gefüttert worden, eventuell sogar nur von einem Altvogel. Bei einer Brutdauer von ca. 20 Tagen (vielleicht wenige Tage mehr?) ist es möglich, dass die Eiablage erst nach dem allgemeinen Abflug der Mauersegler erfolgte, also Anfang August 2019.

Aus dem Jahr 1984 berichtet M. HELLMANN (1992) über 4 Spätbruten in Halberstadt und zitiert eine weitere aus Weferlingen (Schweickert in BRENNER 1985), die sich alle bis in die ersten Oktobertage hingen.

Literatur

- HELLMANN, M. (1992): Spätbruten des Mauerseglers (*Apus apus*) 1984 in Halberstadt. Orn. Jber. Mus. Heineanum 10: 117-118.
- BRENNER, R. (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkunde-Informationen 3: 11.







Noch am 12. September 2020 versorgten Mauersegler *Apus apus* zwei Jungvögel einer Spätbrut in Halle-Dörlau. Ein Altvogel (Bild links) verlässt am 18.8. den vorher von Staren *Sturnus vulgaris* belegten Nistkasten an der Nordseite eines Einfamilienhauses in 6 m Höhe; dicht darüber befinden sich zwei Schwegler-Mauerseglerkästen, die bis Mitte August belegt waren. In den Starkasten fliegt am 1.9. ein ad. Mauersegler ein (Bild oben); zwei fast flügge Jungvögel zeigen sich am 12.9. hinter dem Einflugloch (Bild unten), am 13.09. flogen sie aus. Text und Fotos: Dr. E. Greiner.



SIEGMAR FISCHER & MANFRED RICHTER (2019). Die Vogelwelt des Altkreises Bitterfeld. Bitterfelder Heimatblätter Nr. XXXIII. 211 Seiten, zahlreiche Tabellen und 96 farbige Vogelfotos, 15x21 cm, brosch. (4) ISSN 0232 8585.

Arno Kuhlig und Karl Heinel verfassten 1983 den ersten und 1984 den zweiten Teil über „Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld“. Auf 96 Seiten wurden die langjährigen Beobachtungsergebnisse der 1949 gegründeten Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund veröffentlicht. 50 Jahre nach dieser Fachgruppengründung entschlossen sich Arno Kuhlig und Manfred Richter 1998 das durch die Nabu-Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen angewachsene feldornithologische Datenmaterial in einem 204-seitigen Sonderheft über „Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld“ zu publizieren. So war es nun folgerichtig die Fortsetzung der Datensammlung von 1998 bis 2017 zum 70. Vereinsjubiläum 2019 vorzulegen. Wer die komplette Reihe besitzt, kann den Erkenntniszuwachs sowie die Veränderungen der Ornithologie und der Landschaft nachvollziehen; das ist gut möglich durch die Beibehaltung der früheren Abgrenzung des ~500 km² großen Altkreises Bitterfeld trotz der Landkreisreform nach 2006.

Wurden in den Broschüren 1983/1984 Angaben zu 229 bis 1982 beobachteten Vogelarten mitgeteilt, steigerten sich diese auf 262 Vogelarten bis zur folgenden Publikation 1998. Nur in den letzten 20 Jahren konnten bis 2017 im Altkreis 253 Vogelarten, davon 166 brütend bzw. brutverdächtig eingestuft werden. Als neue Brutvogelarten wurden Grau-, Nil- und Brandgans, Schellente, Wiesenweihe, Seeadler, Kranich, Austernfischer, Waldwasserläufer, Flussseschalbe, Bienenfresser und Blaukehlchen nachgewiesen.

Wer aktuelle Entwicklungen aus dem Altkreis Bitterfeld erfahren möchten, findet im hier rezensierten Heft Angaben zum Untersuchungsraum, eine kurze Beschreibung der wichtigsten Beobachtungsgebiete, Hinweise zu den verwendeten Ausgangsdaten (*leider ohne Hinweis, warum die im Portal ornitho.de vorliegenden*

Eintragungen nicht abgerufen wurden?), ein Verzeichnis der Beobachter und über 100 Seiten Artabhandlungen. Besonders hervorzuheben ist eine sich anschließende Artenliste der Vögel mit Angaben zum jahreszeitlichen Status jeder Art. Für die Brutvogelarten werden jeweils zwei Brutpaarangaben mitgeteilt, einmal bis 1997 und dann ab 1998 bis 2017, dazu wird der Trend benannt. Von den 166 gelisteten Brutvogelarten sind 163 bewertet: 10x starke Abnahme, 44x Abnahme, 55x gleichbleibend, 43x Zunahme und 11x starke Zunahme. Unter den stark abnehmenden Brutvogelarten finden sich erwartungsgemäß Rebhuhn, Kiebitz, Tureltaube, Hauben- und Feldlerche, aber auch Lach- und Sturmmöwe. Auf der positiven Seite der Skala stehen u.a. Höckerschwan, Grau- und Nilgans, Kormoran, Kranich und Bienenfresser mit starken Zuwächsen.

Eine etwas ausführlichere Auswertung dieser positiven wie auch negativen Bestandsentwicklungen hätte sich im vorliegenden Heft angeboten, zumal auf S. 14 angekündigt wird: „Wir haben uns entschlossen diese Serie zu beenden.“ Als Gründe werden die Überalterung, die Einstellung der jährlichen ‚Ornithologischen Jahresberichte der Nabu-Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen‘ ab Nr. 35/2017 sowie die zunehmende Meldetätigkeit über das Internetportal *ornitho.de* und deren Nichtverfügbarkeit(?) für eine qualifizierte Auswertung benannt. Schade!

Auch wenn das Layout und das Ergebnis der Manuskriptdurchsicht des neuesten Heftes nicht an die bisher publizierten Vorgängerwerke heranreichen, gebührt den Herausgebern Manfred Richter und Siegmар Fischer sowie den weiteren Art- und Bildautoren Gerfried Klammer, Frank Koch, Herbert Mahler, Thomas Seele und Wolfgang Wecke für die Aufarbeitung der Daten von mind. 75 namentlich genannten Meldern Anerkennung und herzlicher Dank.

Wir stehen mit der Avifauna von Halle und Umgebung immer noch auf dem Stand von 1983/84 und blicken deshalb anerkennend in den benachbarten Landkreis.

Robert Schönbrodt



Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.

Alfred-Hinsche-Gedenkstele aufgestellt

Von Roland Schmidt (†) - zum 40. Todestag von Alfred Hinsche

Es ist den Mitgliedern des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. (OVD e.V.) ein satzungsgemäßes Anliegen, der verdienstvollen Vorgänger im Verein bzw. der ehemaligen Fachgruppe ehrend zu gedenken. Als sich abzeichnete, dass der Bestand der Grabstätte von Alfred und Martha Hinsche auf dem Dessauer Friedhof I sich dem Ende näherte, stellte der OVD am 12.11.2015 den folgenden Antrag an die Stadtverwaltung:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kuras, der Ornithologische Verein Dessau e.V. stellt hiermit den Antrag an die Stadt Dessau-Roßlau, dass die Stadt die Grabstätte des 1980 verstorbenen, verdienstvollen Dessauer Bürgers Alfred Hinsche auf dem Friedhof I für die Zukunft bewahrt und pflegt. Die Familie des Verstorbenen ist mit dieser Maßnahme einverstanden.

Es ist uns bei diesem aus dem Rahmen des Üblichen fallenden Antrag bewusst, dass eine solche Bewahrung und Pflege einer Grabstätte durch die Stadt, weit über die normale Laufzeit hinaus, nur bei solchen Verstorbenen in Frage kommt, die zu Lebzeiten für diese Stadt eine besondere Bedeutung besaßen und auf herausragende Verdienste verweisen können. Wir sind der Auffassung und wollen das hiermit untermauern, dass dies für den Herrn Alfred Hinsche im vollen Umfang zutrifft. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal die Gelegenheit hatten, an Veranstaltungen im Alfred-Hinsche-Haus im Informationszentrum des Biosphärenreservates Mittelbe teilzunehmen oder ob Sie schon einmal vor den Alfred-Hinsche-Eichen in den Berenhorstwiesen an

der Pelze gestanden haben. Aber dass es derlei dem Andenken dieses Dessauer Bürgers gewidmete Stätten gibt, ist ein erstes Zeichen seiner Bedeutung und führt uns auch zur Natur unserer engeren Heimat, für deren Schutz und Erforschung Alfred Hinsche sein Leben lang - zumeist ehrenamtlich - wirkte. Keine andere Persönlichkeit hat den Naturschutz im Gebiet der Mittelbe im 20. Jahrhundert so entscheidend geprägt wie Alfred Hinsche. Diese zum 100. Geburtstag von Alfred Hinsche getroffene Aussage von Lutz Reichhoff und Wolfhart Haenschke begründet als Erstes unseren Antrag. Zudem wiesen diese beiden Gewährsmänner aus der Naturschutzszene nach, dass nicht nur das unmittelbare Wirken von Alfred Hinsche als Naturschützer und Ornithologe für diese herausragende Stellung des zu Ehrenden verantwortlich zu machen ist, sondern insbesondere auch sein Vermögen andere Menschen für die heimatliche Natur und deren Schutz zu begeistern. Dies gilt gleichermaßen für die Weggefährten wie auch für die Jüngeren aus der nachfolgenden Generation, die sein Erbe fortführen. Mit der Publizierung zu bestimmten, meist vogelkundlichen Themen, mit Vorträgen oder Führungen in der Aue aber auch kraft seiner Persönlichkeit und seines Wissens wirkte er auf Jüngere ein und brachte diese dazu, für die Belange des Naturschutzes einzutreten und begeisterte sie für die biologischen Wissenschaften und die Erforschung der heimatlichen Natur. So sind eine Reihe bekannter Namen im Naturschutz, in der Ornithologenszene und in der Lehre durch ihn gefördert und beeinflusst worden.



Wer war der Verstorbene? Dazu gibt es eine Reihe von Veröffentlichungen. Wir verweisen hier stellvertretend auf Heft 12/2000 aus der Reihe: Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau.

Folgende Anstriche im Telegrammstil sollen bestimmte Meilensteine seines Lebenslaufs in der Spanne vom 13.7.1900 bis zum 15.9.1980 kurz umreißen:

Nach Schulbildung und Studium heiratete er 1926 Martha Pannier, im Folgejahr 1927 trat er dem Dessauer Verein für Vogelkunde, -schutz und -liebhaberei bei (ab 1928 Ornithologischer Verein), ab 1931 Vorsitzender dieses OVD bis 1935. Herausgeber der „Beiträge zur Avifauna Anhalts“. Von 1939 bis 1945 im Krieg, ab 1948 Wiederaufbau und Leitung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte bis zu seinem Ausscheiden 1959, danach Korrektor in der Druckerei Rotation bis 1968, von 1955 bis 1980 Kreisnaturschutzbeauftragter. Seine ab 1946 begonnene Zusammenführung eines Kreises von verbliebenen OVD- sowie neuen und jüngeren Mitarbeitern führte zur Bildung der Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund der DDR, deren Leitung er bis Januar 1972 wahrnahm, 1958 Initiative zur Bildung des Arbeitskreises LSG Mittelelbe, Berufung in den Bezirksfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz (BFA) bis 1978, ab 1964 bis 1969 Vorsitzender des BFA, von 1969 bis 1977 Bezirksobmann für Wasservogelforschung im BFA, Mitarbeiter im „Arbeitskreis zum Schutze der vom Aussterben bedrohten Tiere“ des Bezirkes Halle, Vorarbeiten, Begründung und Herausgabe der Fachzeitschrift „Apus“, deren Schriftleitung A. Hinsche von 1966 bis 1976 übernahm und die wir heute noch als Zeitschrift des OSA e. V. beziehen.

Alfred Hinsche erarbeitete sich ein breites naturwissenschaftliches, geschichtliches und vorgeschichtliches Wissen über das Mittelbegebiet. Sein besonderes Interesse galt der wissenschaftlichen Ornithologie und dem Elbebiber. Über 4 Jahrzehnte (nur unterbrochen durch die sechseinhalb Kriegsjahre) hielt er in Dessau und darüber hinaus die ornitho-

logische Arbeit am Leben sowie den betreffenden Arbeitskreis zusammen und führte und beförderte beide. Ich erlaube mir zu beurteilen, welches Erfordernis an das Organisationstalent des posthum zu Ehrenden, welchen Fleiß und welche Opferbereitschaft und welchen Aufwand in einer Zeit ohne solche nützlichen Einrichtungen wie Telefon, Fax oder E-Mail allein dieses Ehrenamt als Leiter der Fachgruppe verlangte. Er war geschätzt als kritischer, sachkundiger, konstruktiver und diplomatischer Partner (auch der Behörden) im Einsatz für die Natur. In einer Zeit, in der Naturschutz für viele Entscheidungsträger und Bürger keinen hohen Stellenwert besaß und kritische Stimmen unliebsam waren, verstand er es, Probleme an geeigneter Stelle anzusprechen, Aufgabenstellungen zu formulieren und durch seine aktive Mitwirkung einen Lösungsweg aufzuzeigen. Nach 1954 wurden von A. Hinsche zahlreiche Kurzbeschreibungen der Naturschutzgebiete aus der Umgebung von Dessau erarbeitet, womit er entscheidend zu deren Fortbestand beitrug. Wir verdanken seiner Initiative und Mitwirkung und/oder seinen den Antragstellungen beigefügten Begründungen der Schutzwürdigkeit auch die Ausweisung von verschiedensten Schutzgebieten. Hier wären zu nennen: LSG „Grünflächen Dessau“, NSG „Untere Mulde“ und „Alte Elbe Bösewig“; LSG „Mittlere Elbe“. Mittelbar leistete er damit auch einen Beitrag zur späteren Anerkennung des Biosphärenreservates Mittelbe. Der Naturschützer A. Hinsche regte noch im hohen Alter des Weiteren die Erarbeitung des Landschaftspflegeplans von Dessau an. Da er die Landschaftsschutzgebiete aus eigenem Erleben auch als Erholungsstätten betrachtete, erarbeitete er für die städtische Umgebung auch eine Erholungskonzeption und wirkte an der Wanderkarte für Dessau und Umgebung mit, deren Erscheinen 1983 er nicht mehr erleben sollte. Die noch reiche und vielfältige Kultur- und Naturlandschaft in der Umgebung von Dessau-Roßlau ist ein kostbares Kleinod, ein Erbe, für dessen Bewahrung wir Heutigen die Verantwortung



tragen. Dies hat uns Alfred Hinsche ins Bewusstsein gerückt. Dafür hat er sein Leben lang gewirkt, geforscht, geschrieben, gestritten, gelehrt und gefördert und deshalb bitten wir die Stadt Dessau-Roßlau, die Grabstätte dieses Dessauer Bürgers, unseres Vorbilds für die kommenden Generationen zu pflegen und zu erhalten.

Roland Schmidt, Vorsitzender des OVD.

Ursprünglich war vorgesehen und mit der Familie Hinsche abgestimmt, den originalen Grabstein aufzuarbeiten, eine Bronzeplatte mit Inschrift aufzubringen und den Stein am Haupteingang aufzustellen; in direkter Nachbarschaft zu dem schönen Stein von Karl Krietsch, dem ersten Vorsitzenden des OVD. Als Befürchtungen hinsichtlich des Diebstahls der Bronzeplatte auftauchten, wurden im Verein eine Reihe weiterer Vorschläge zur Gestaltung erarbeitet. Letztendlich wurde beschlossen einen neuen Stein zu setzen.



Abb. 1: Der Gedenkstein für Alfred Hinsche auf dem Dessauer Friedhof I.

Es dürfte ein ziemlich einmaliger Vorgang sein, in der heutigen schnelllebigen Zeit und 37 Jahre nach dem Tod eines Ornithologen, Botanikers und Naturschützers, seiner in Form einer Gedenksteinsetzung zu gedenken.

Dies zeigt aber auch, wie stark sein Wirken die im Ornithologischen Verein Dessau e.V. lange Zeit dominierenden Mitglieder der im und um das Jahr 1938 Geborenen beeinflusst und befruchtet hat (s. Apus 23: 119-120). Die Einweihung fand am 18.10.2017 um 17:00 Uhr auf dem Friedhof in Dessau statt. Es hatten sich etwa 30 Personen zur Einweihung des Gedenksteines versammelt, darunter neben Angehörigen der Familie Hinsche und Vereinsmitgliedern des OVD auch Mark Schönbrodt vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt. Dr. Lutz Reichhoff hielt eine sehr schöne und mit Erinnerungen an Alfred Hinsche und auch kleinen Anekdoten gespickte Rede; nicht so sehr in Form einer Laudatio, das erfolgte bereits bei der Alfred-Hinsche-Ehrung zu seinem 100. Geburtstag. Er beleuchtete die Person Hinsche aus einer sehr persönlichen Sicht. Lutz Reichhoff sprach von ersten Begegnungen aus seiner Jugendzeit, wo er mit Ehrfurcht zu dem körperlich kleinen, großen, alten Mann aufschaute, bis hin zu ihrer späteren Zusammenarbeit – A. Hinsche als Dessaus Kreisnaturschutzbeauftragter und L. Reichhoff als Projektleiter beim Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN), Arbeitsgruppe Dessau – bei Pflegeplänen, Natur-, Vogel- und Biberschutz, Pflege und Ausweisungen von Schutzgebieten usw. Er hob die geistige Beweglichkeit Hinsches hervor und dessen Verständnis dafür, dass es eben nicht reicht, ein Gebiet unter Schutz zu stellen, quasi einen Zaun darumherum zu ziehen und es dann sich selbst zu überlassen. Lutz Reichhoff hob hervor, welchen großen Einfluss der breit aufgestellte, auf vielen geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Gebieten bewanderte Sachkenner Alfred Hinsche selbst unter der SED-Herrschaft auf die Behörden hatte, mit welchem Geschick er seine Ansichten und Vorstellungen den damaligen Entscheidungsträgern nahebringen



konnte. Nach dieser mit viel Beifall bedachten Rede wurde der Stein enthüllt. Die vier Enden der schneeweißen Umhüllung ergriffen Thomas Hinsche (Enkel), Hartmut Kolbe (Patensohn), Wolfhart Haenschke (damaliger Nach-

folger A. Hinsches in der FG-Leitung) sowie Dr. Lutz Reichhoff; ...und auf ein Zeichen hinging die Hülle nach oben. Eike Hinsche, Sohn von A. Hinsche, hielt daraufhin noch eine Dankesrede.



Abb. 2: Enthüllung des Gedenksteins durch (v. l.) W. Haenschke, L. Reichhoff, H. Kolbe und T. Hinsche am 18.10.2017. Fotos: S. Birke.

29. Jahrestagung des OSA e.V. am 8. und 9. November 2019 in Halberstadt

Bereits zum dritten Mal richtete der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V. seine Jahrestagung und Mitgliederversammlung (inzwischen die 29. des Landesverbandes) in Halberstadt aus. Eingeladen hatte dazu das Museum Heineanum Halberstadt in Kooperation mit dem dort angesiedelten Rotmilanzen-

trum. Die Veranstaltung wurde auch in diesem Jahr wieder mit der Landesberingertagung kombiniert, eine bewährte Tradition, die 2009 in Halberstadt begonnen wurde. Tagungsstätte war das Gästehaus Spiegelsberge. Der Einladung folgten insgesamt 109 Verbandsmitglieder und Gäste.



Am Nachmittag des 8. November nahmen bereits 16 Personen an zwei zeitgleich ausgerichteten Führungen teil. Martin Kolbe, Manager des Rotmilanzentrums am Museum Heineanum, führte uns zum Bürostandort des Rotmilanzentrums am Burchardikloster Halberstadt und zeigte dabei u. a. das Ausstellungsarchiv; es schloss sich ein Ausflug zu einem langjährig besetzten Rotmilanschlafplatz bei Neu Runstedt nördlich des Stadtzentrums Halberstadt an. Rüdiger Becker und Detlef Becker vom Museum Heineanum gaben währenddessen interessante Detailinformationen bei einer Führung durch die Dauerausstellung und das Magazin des Museums am Domplatz.

Am Abend beehrte uns der Arktisforscher Dr. Benoît Sittler von der Universität Freiburg. In seinem anderthalbstündigen Vortrag „Von Lemmingen, Schnee-Eulen und Eisbären - Die Arktis im Griff des Klimawandels“ berichtete er über eine Auswahl der überaus umfangreichen Ergebnisse aus den Langzeitforschungen des durch ihn im Jahr 1988 initiierten und geleiteten „Karupelv Valley Project“ in Grönland. Dem kurzweiligen öffentlichen Abendvortrag über die Arktis als Alarmanlage des Klimawandels lauschten 49 interessierte Personen. Schwerpunkte seiner Ausführungen lagen auf den Forschungen an den unterschiedlichsten Wechselbeziehungen zwischen Halsbandlemmingen, Hermelinen, Schneeeulen, Moschusochsen, Polarfüchsen, Falkenraubmöwen und Eisbären. Auch gab er Einblicke in die Forschungsmethoden und die zum Teil großen logistischen Herausforderungen bei den Freilandarbeiten in der Arktis. Unter anderem konnte er mit seinem Forschungsteam ein Ausbleiben typischer Lemmingzyklen seit 15 Jahren feststellen, was sich auf das Brutverhalten von Schneeeulen auswirkt. Der messbare Rückgang von mehrjährigem Packeis führt zu gehäuften Beobachtungen von Eisbären auf dem Festland. Änderungen der Schneebedingungen haben eine Erhöhung der Mortalität bei Moschusochsen zur Folge. Auf ausgewählte Aspekte

der Forschungsarbeiten konnte der Referent zur Beringertagung in einem separaten Vortrag gezielt eingehen und dort weitere Forschungsergebnisse präsentieren (siehe nachfolgender Tagungsbericht). Der Tagungssaal stand im Anschluss an den Vortrag persönlichen Gesprächen und dem Gedankenaustausch der Anwesenden zur Verfügung, was auch rege genutzt wurde.

Die OSA-Vortragstagung wurde am Sonnabend, dem 9. November, durch den Verbandsvorsitzenden Mark Schönbrodt um 9:00 Uhr offiziell eröffnet. In dem für die Tagung sehr geeigneten großen Festsaal des Gästehauses Spiegelsberge richtete zunächst der stellvertretende Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt Thomas Rimpler seine sowohl informativen als auch persönlichen Grußworte an die Tagungsteilnehmer.

Der erste Vortragsblock startete mit einer ausführlichen Präsentation von Forschungsergebnissen über „Aktivitätsmuster und Flughöhen telemetrierter Rotmilane *Milvus milvus* im Brutgebiet“ von Thomas Pfeiffer und Prof. Dr. Bernd-Ulrich Meyburg. Anhand von Verortungen von insgesamt 73 seit dem Jahr 2002 besenderten Rotmilanen ließen sich u. a. Steig- und Fluggeschwindigkeiten errechnen und arttypische Aktivitätsmuster erkennen (z. B. der Gewinn an Höhe in Thermiksäulen; gewöhnliche Suchflughöhe liegt zwischen 5 m und 41 m; 51% der Ortungen fliegender Rotmilane lagen in einem Höhenbereich zwischen 35 m und 200 m). Für Rotmilan-Männchen im Brutgebiet konnte der tägliche Aktivitätsbeginn mit 9 Minuten nach Sonnenaufgang, das tägliche Aktivitätsende mit 86 Minuten vor Sonnenuntergang beziffert werden (jeweils Median-Werte). Bei Rotmilan-Weibchen sind die Aktivitätszeiten über den Tagesverlauf demgegenüber gewöhnlich deutlich reduziert. Die maximale bisher gemessene Flughöhe eines Rotmilans im Brutgebiet lag bei 1.612 m über dem Boden. Ermöglicht wurden diese Einblicke vor allem durch GPS-Ortungen im 1 Hz-Modus.



Anschließend ging Egbert Günther unter dem Vortragstitel „Waschbär und Vogelwelt - tolerierbarer Neuling oder gefährliche Fressmaschine“ insbesondere auf die Auswirkungen erhöhter und weiter zunehmender Waschbär-Bestände auf Höhlenbrüter und Horstbrüter ein. Er gab einen Überblick über bereits mehrere vorliegende Studien zu diesem Thema und zeigte dabei auch weiteren Untersuchungsbedarf auf.

Als thematische Ergänzung präsentierte Martin Kolbe in einem zusammen mit Thomas Schütz erstellten Vortrag „Erste Ergebnisse zur Effizienz von Baum-Manschetten zum Schutz von Greifvogelbruten vor Raubsäugern“. Vor dem Hintergrund, dass Prädation die häufigste Verlustursache von jungen Rotmilanen ist, wurden Greifvogel-Horstbäume mit Baum-Manschetten als Raubsäuger-Klettersperren versehen sowie das Umfeld von Horstbäumen ohne solchen Schutz mit Wildkameras ausgestattet und überprüft. Die Reproduktionsparameter einschließlich Bruterfolg wurden in zwei Kontrollgebieten in Sachsen-Anhalt für Rotmilan-, Schwarzmilan- und Mäusebussard-Bruten ermittelt und miteinander verglichen. Dabei zeigte sich, dass bei Greifvogelbruten, die durch eine Manschette geschützt waren, der Erfolgsanteil 14% höher war. Bei den Kameraaufzeichnungen kam es zu 352 Beobachtungen von Waschbären, von denen nur 19 (5,4%) auf die Horstbäume kletternde Waschbären betrafen. Zwischen Kletterbeobachtungen und Bruterfolg ließ sich kein Zusammenhang herstellen. Wie groß der Einfluss anderer Prädatoren (Habicht, Uhu, Marder) im Verhältnis zum Einfluss des Waschbären auf den Bruterfolg von Greifvogelarten ist, ist noch unzureichend untersucht.

Im Anschluss stellte Herbert Mahler wertvolle Daten aus seiner Langzeitstudie „25 Jahre Brutvogelerfassung in Nistkästen der Bergbaufolgelandschaft Goitzsche /Landkreis Anhalt-Bitterfeld“ vor. Das Nistkastenprogramm wurde 1992 etabliert; die Auswertungen beinhalten Untersuchungsergebnisse unter Ausschluss

zweier Jahre bis 2018. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden jährlich ca. 370 Nistkästen unterschiedlicher Konstruktionstypen angeboten und kontrolliert. Häufigste Nistkastenbewohner waren Kohl- und Blaumeise (etwa im Verhältnis 3:1), dann Trauerschnäpper, Wendehals, Gartenrotschwanz und Kleiber. Der zunächst noch häufige Feldsperling wurde seit 2002 nicht mehr in den Kästen als Brutvogel registriert. Mehrfach wurden auch Tannen-, Weiden- und Sumpfmehse, Garten- und Waldbaumläufer sowie Rotkehlchen und Star in den Kästen brütend nachgewiesen. Als weitere Nistkastenbewohner wurden u. a. Fransenfledermäuse mit mehreren Fernwiederfindungen markierter Individuen, Waldmäuse, Hornissen und Sächsische Wespen festgestellt.

Nach der sich anschließenden Mittagspause berichtete René Köhler über „Machbarkeit und Planung einer Wiederansiedlung der Großtrappe *Otis tarda* im Zerbster Land“. Regelmäßige Großtrappensichtungen im Zerbster Land belegen das dortige Lebensraumpotenzial für diese Vogelart. Einzelheiten zu dieser Planung sind in einer aktuellen Machbarkeitsstudie für ein Wiederansiedlungsprojekt im EU SPA Zerbster Land enthalten. Eine ausführliche Zusammenfassung dieser Studie wurde bereits 2019 im APUS Bd. 24, S. 17-38, publiziert, die Vollversion kann im Internet unter www.grosstrappe.org/literatur/ heruntergeladen werden.

Es folgte ein Vortrag über die „Landesweite Auswertung der Herbststrastbestände der an Feuchtgebiete gebundenen Watvogelarten in Sachsen-Anhalt“ durch Jasmin Hirling. Die Referentin präsentierte Zwischenergebnisse ihrer Masterarbeit im Studienfach „Landschaftsplanung und Naturschutz“. Unter Nutzung aller ornitho.de-Daten seit der Etablierung der Datenbankaufzeichnungen 2011 ging sie im Wesentlichen den folgenden Fragestellungen nach: Wo rasten die verschiedenen Limikolenarten in Sachsen-Anhalt bzw. wo liegen die „Hotspots“ der Rasthabitats? Hat sich in den letzten Jahren der Wanderzeitpunkt verschoben bzw. gab es allgemein Unterschiede in den verschiede-



nen Jahren? Welchen Schutzstatus besitzen die „Hotspots“ der Rasthabitate? Bei dieser ersten Auswertung kristallisierten sich neben einigen EU SPA auch acht außerhalb von SPA gelegene Gebiete als Hauptrasthabitate heraus.

Dr. Bernd Nicolai stellte den Anwesenden dann eine dem bei uns heimischen Schwarzkehlchen nahe verwandte Vogelart vor: den „Kanarenschmätzer *Saxicola dacotiae*, eine endemische Vogelart auf Fuerteventura“. Er studierte die Art und ihr Verhalten ausgiebig auf Privatreisen, machte Angaben zur Nahrung und rechnete den Gesamtbestand auf derzeit 800 bis 1.800 Paare hoch. Der Bestand unterliegt extremen Schwankungen, die binnen eines Jahres zu seiner Verdoppelung (oder Halbierung) führen können. Brutsaison ist in Abhängigkeit von Niederschlägen das Winterhalbjahr; daraus resultieren Vegetationsperiode und Nahrungsangebot, wobei (0)1-2 Bruten möglich sind.

Passend zu den sehenswerten Fotos im vorigen Beitrag über den Kanarenschmätzer folgte der „Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt“ (AKST) durch deren Sprecher Frank Weihe. Hier sorgten wieder einmal zahlreiche gute Belegfotos von in Sachsen-Anhalt selten oder nur ausnahmsweise auftretenden Vogelarten für einen Augenschmaus. Der letzte im APUS veröffentlichte Bericht (Elfter Bericht 2019 im Bd. 24, S. 53-70, enthielt 52 durch die AKST anerkannte, ausreichend dokumentierte Meldungen von Seltenheiten sowie die seit 1.1.2019 gültige Meldeliste der zur Anerkennung dokumentationspflichtigen Vogelarten Sachsen-Anhalts. [*Der nunmehr zwölfte Bericht (2020) findet sich in diesem Apus-Heft auf den S. 31-40.*]

Traditionsgemäß folgten nun nach einer Nachmittagspause mit Kaffee und Kuchen kurze Beiträge von Verbandsmitgliedern. Zunächst berichtete Robert Schönbrodt über Gebäudebruten der Waldohreule unter dem Schilfdach eines Trafohauses auf der Vogelschutzinsel Gr. Kirr im Barther Bodden. Mit Fotos von ihm und von Dr. Erich Greiner konnten 2018 eine

erfolglose und 2019 eine erfolgreiche Brut an einem für diese Vogelart ungewöhnlichen Niststandort eindrucksvoll dokumentiert werden. Dr. Christoph Kaatz resümierte sodann über 40 Jahre Geschichte des Storchenhofs Loburg mit unterschiedlichen ehrenamtlichen und amtlichen Tätigkeiten in Trägerschaften durch Staat, Fachgruppen bzw. Vereine. 1979 wurde der Storchenhof durch Familie Kaatz und die Fachgruppe Naturschutz und Ornithologie Loburg/Rottenau als Weißstorchpflagestation gegründet.

Nach einer nur kurzen Pause eröffnete der Vorsitzende Mark Schönbrodt 16:45 Uhr die Mitgliederversammlung des Verbandes, an der 56 stimmberechtigte OSA-Mitglieder und 4 Gäste teilnahmen. Er informierte die Anwesenden über die Tätigkeiten des Vorstands im vergangenen Vereinsjahr, die weiterhin gestiegene Zahl der Mitglieder auf nunmehr knapp 320, die Weiterführung der Naturschutz- und spezieller Vogelschutzarbeit als anerkannter Naturschutzverband, den Vorstandsbeschluss des Berichtszeitraums (zur finanziellen Unterstützung der Artbearbeiter für die Publikation „Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“) und die nachfolgenden bereits getätigten Beschlüsse (anteilige Finanzierung von zwei Berichtsheften „Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt“, Finanzierung des historischen Vogelschutzkapitels für den Allgemeinen Teil der „Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“, Berufung von Björn Schäfer sowie Axel Schonert in den Beirat, Festsetzung des Tagungstermins 2020 auf das Wochenende 6./7. November). In Zusammenarbeit mit ProRing fand vom 25.-27.1.2019 das zweite Praxisseminar Fang von Greifvögeln und Eulen bei Wittenberg statt; ein drittes derartiges Seminar wurde für Januar 2020 in Aussicht gestellt. Der Verbandsvorsitzende bedankte sich herzlich bei allen, die zum Gelingen der 29. Jahrestagung des OSA beigetragen haben.

Das Wort hatte dann Dr. Dirk Tolkmitt, der zum Stand der Arbeiten an der „Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“ berichtete. Zum Zeitpunkt der Tagung im November 2019 waren



114 Artbearbeitungen (28,1% aller Arten) als zitierfähige Publikation im Internet verfügbar: www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de (2016: 39, 2017: 57, 2018: 71). [*Über den derzeit aktuellen Stand informieren TOLKMITT et al. (2020) ausführlich in diesem Apus-Heft auf den Seiten 3-7.*]

Es folgten der Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2018 durch den Schatzmeister Nico Stenschke und der Bericht der Kassenprüfer Karl-Heinz Michaelis und Axel Schoerner.

Robert Schönbrodt erstattete den Bericht des Schriftleiters der Verbandszeitschrift APUS, in dem er unter anderem auf die ab 2019 aktualisierten Manuskriptrichtlinien aufmerksam machte, nachzulesen im APUS Bd. 24 (2019) auf den Seiten 93-94.

Die Berichte wurden zur Diskussion gestellt. Martin Wadewitz fragte nach dem Stand der nach seiner Ansicht dringend erforderlichen Erneuerung des Internet-Auftritts (Homepage) des Verbandes. Die Dringlichkeit einer zeitgemäßen Layouterstellung samt Aktualisierung ist dem Vorstand bewusst. Eine Umsetzung wird seit geraumer Zeit mit dem DDA verhandelt und scheiterte bisher an Kapazitätsgrenzen. Eine zeitnahe nochmalige Anfrage beim DDA auf die Dringlichkeit des Anliegens ist vorgesehen. Fritz Hertel fragte nach Möglichkeiten einer gemeinsam mit Ornithologen-Landesverbänden benachbarter Bundesländer auszutragenden Jahrestagung. Die Schwierigkeiten liegen nach Auffassung des Vorstands insbesondere in der Tagungsorganisation für eine entsprechend große Teilnehmerzahl, was bereits in mehreren Vorstandssitzungen thematisiert wurde, wodurch aber diese ansonsten begrüßenswerte Idee schon mehrfach wieder verworfen wurde.

Der im Geschäftsjahr 2018 tätige Vorstand wurde ohne Gegenstimmen bei 7 Enthaltungen entlastet.

Es schloss sich die Wahl der Revisoren für das Geschäftsjahr 2019 an. Zur Wahl stellten

sich Martin Kolbe und Melanie Stieber. Sie wurden bei einer Enthaltung ohne Gegenstimme gewählt und nahmen die Wahl an.

Es folgte die Wahl des Vorstandes. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Mark Schönbrodt, Halle (Saale), Nico Stenschke, Lutherstadt Wittenberg, OT Pratau, René Fonger, Magdeburg-Pechau und Lukas Kratzsch, Magdeburg, kandidierten erneut. Dr. Dirk Tolkmitt, Leipzig, trat nicht wieder zur Wahl an. Als weiterer Kandidat für ein Vorstandsamt stellte sich Philipp Hase, Halle (Saale), zur Verfügung. Er stellte sich den Anwesenden kurz vor. Weitere Kandidaten standen nicht zur Wahl. Die Kandidaten wurden für die nachfolgend aufgeführten Vorstandsämter gewählt und nahmen die Wahl an: Mark Schönbrodt: Vorsitzender; Nico Stenschke: 1. Stellvertreter; René Fonger: 2. Stellvertreter; Philipp Hase: Schatzmeister; Lukas Kratzsch: Schriftführer. Als Schriftleiter der Vereinszeitschrift gehört Robert Schönbrodt seit 2009 mit Stimmrecht dem erweiterten Vorstand an.

Der wiedergewählte Vorsitzende beendete die Sitzung ca. 18.00 Uhr mit einem dankenden Schlusswort und wünschte eine rege Teilnahme der Anwesenden am bevorstehenden Abendvortrag und an der sich am Folgetag anschließenden Beringertagung.

Am Abend berichtete Frank Weihe in einer überaus sehenswerten und zugleich informativen Präsentation „Kamtschatka - Fernöstliche Halbinsel aus Feuer, Eis und einer faszinierenden Vogelwelt“ von Erlebnissen und Naturbeobachtungen während einer dreiwöchigen Zeltexpedition im Juni/Juli 2017. Er stellte Land und Leute mit Angaben zur Geographie und zur Erforschungsgeschichte Kamtschatkas vor, dann aber insbesondere eine Vielzahl von Vögeln der Halbinsel. Aber auch Vegetation und Landschaft, Gesteinsformationen, russische Siedlungen und Braunbären wurden in dem über einstündigen Vortrag auf beeindruckenden Fotos gezeigt.

Lukas Kratzsch



Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 10. November 2019 in Halberstadt

Im Anschluss an die OSA-Jahrestagung am 8. und 9.11. in Halberstadt trafen sich Beringer, OSA-Mitglieder und Interessenten am Sonntag, den 10.11. von 09:00 bis 13:00 Uhr, zur Landes-Beringertagung in Halberstadt. Es nahmen 65 Ornithologen, Referenten und Gäste teil, darunter 35 Beringer aus Sachsen-Anhalt. Trotz einiger krankheitsbedingter Entschuldigungen war die Teilnahme mit 51% der 2019 zugelassenen 69 Beringer an der als jährliche Fortbildung geltenden Veranstaltung wieder nicht zufriedenstellend.

Nach der Begrüßung und den organisatorischen Hinweisen eröffneten Ingolf Todte (Beringungsobmann) und Gunthard Dornbusch (beide Staatliche Vogelschutzwarte Steckby) das Tagungsprogramm. An die Beringer wurde die Frage gerichtet, ob Ingolf Todte als nunmehriger Mitarbeiter der Vogelschutzwarte Steckby weiterhin Beringungsobmann bleiben sollte; eine Entscheidung darüber wird auf der nächsten Beringertagung im November 2020 erwartet.

Zum Auftakt der Tagung referierte Christof Herrmann, Leiter der BZ Hiddensee, über die „Wissenschaftliche Vogelberingung in Ostdeutschland – Bericht der Beringungszentrale Hiddensee 2019.“ Beginnend mit einem Überblick zur Organisation und den aktuellen Aufgaben der BZ stellte er die Arbeitsschwerpunkte der Einrichtung im Jahr 2019 dar, insbesondere die Datenübergabe an die EURING-Datenbank EDB (4,7 % der Daten sind von der BZ Hiddensee), die entsprechende Fehlerbereinigung in der Datenbank, gemeinsame Beringerkurse mit der Vogelwarte Helgoland sowie die Schriftleitung der „Vogelwarte“. Nach Erläuterung einiger allgemein interessierender Probleme, insbesondere den Rückständen bei der Bearbeitung von Wiederfunden, wurde die Bedeutung der zentralen Beringungsprogramme der BZ 2016

bis 2020 hervorgehoben und auf die Programme ‚Kormoran‘ und ‚IMS‘ näher eingegangen. Ein sich anschließender Überblick über die Beringungen im Bereich der BZ von 1964 bis 2018 sowie die Wiederfunde von 1990 bis 2018 und deren geografische Verteilung leitete zu den Beringungen und Wiederfunden in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2018 über; in diesem Zeitraum wurden in Sachsen-Anhalt 737.576 Vögel beringt (davon im Jahr 2018 knapp unter 20.000) sowie 90.926 Vögel mit Ringen der BZ Hiddensee und 5.529 mit Ringen fremder Zentralen kontrolliert.

Anschließend gaben uns Sara Konow & Prof. Dr. Matthias Jentzsch einen Überblick zu „Lausfliegen und Vogelberingung – eine Win-Win-Situation“. Nach Vorstellung einiger Lausfliegen-Arten und den zugehörigen Wirtschaftsbeziehungen sowie Erläuterung der Phoresie (z. B. nutzen Milben die Lausfliegen zum aktiven Ortswechsel) folgten Ausführungen zur Faunistik der Lausfliegen in Deutschland. Im Rahmen der Erläuterungen zur Lausfliegenforschung an der HTW Dresden berichteten die Vortragenden über aktuelle Forschungen und Sammlungsmaterial zur Lausfliegenfauna Sachsens, der Amurregion und der Mongolei. Abschließend wurden Ergebnisse aus Sachsen-Anhalt präsentiert, den beteiligten Beringern für die bisherige Unterstützung gedankt und um weiteres Ablesen und Übersenden von Lausfliegen gebeten.

Nach der Pause entführte uns Prof. Dr. Benoit Sittler im gemeinsamen Vortrag mit Johannes Lang in das „Karupelv Valley Projekt“ nach Grönland. Eindrucksvolle Bilder und Grafiken veranschaulichten uns die seit 1988 kontinuierlich durchgeführten Erhebungen in einem Untersuchungsgebiet im periglazialen Lebensraum mit langer Schneebedeckung und kurzen kühlen Sommern sowie den einfachen



Lebensgemeinschaften mit besonderen Anpassungen. Anschließend wurden die Erfassungen der Lemming-Populationen und die Wechselbeziehungen mit Fressfeinden, insbesondere der Einfluss der Lemming-Zyklen auf die Populationen von Schneeeule und Falckenraubmöwe, genauer erläutert. Die Folgen des Ausbleibens dieser Zyklen seit etwa 15 Jahren führten uns die Arktis als Alarmanlage des Klimawandels vor Augen.

Aus heimischen Gefilden berichtete uns dann Björn Schäfer über die „Wiedehopf-Beringung in der Colbitz-Letzlinger Heide“. Das Projekt wurde 2007 im EU SPA Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide auf dem Truppenübungsplatz TÜP-Altmark begonnen. Derzeit sind dort 120 Nisthilfen vorhanden, in anderen Teilen der Altmark seit 2010 weitere 20 und im EU SPA Vogelschutzgebiet Altengrabower Heide auf dem TÜP Altengrabow seit 2013 weitere 24. Tabellarische, grafische und kartografische Darstellungen verdeutlichten uns die inzwischen positive Bestandsentwicklung der Art von 20 bis 50 Revieren Anfang der 1990er Jahre, über 5 bis 10 Reviere im Jahr 2006, 60 Reviere im Jahre 2012, auf nun 80 Reviere im Jahre 2018. Die Übersichten zu Reproduktion und Beringungszahlen leiteten zu Umsiedlungen zwischen Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Niedersachsen über. Ein Fernfund liegt aus Südfrankreich vor. Weiterhin wurden Brutplatztreue, Wechsel über größere Entfernungen, mehr als 2 Altvögel während der Brut am Nest, Schachtelbruten sowie 3 Bruten/Brutversuche verschiedener Weibchen in einer Nisthilfe in einem Jahr festgestellt. Abschließend wurden verschiedene Nisthilfen (Einflugöffnung: 50 mm) und Standorte vorgestellt.

In eindrucksvoller Weise nahm uns Dr. Steffen Hahn unter dem Titel „Überwinterungsgebiete und Malariainfektionen: Untersuchung von Ostsee- und Binnenlandpopulationen der Uferschwalbe“ mit auf den Zug der Uferschwalben. Nach kurzem Vergleich

von Aufwand und Ergebnis bei der Beringung (die seit 1945 ca. 250.000 Beringungen von Uferschwalben in Deutschland erbrachten nur 4 Wintergebietsfunde) gegenüber der Verwendung von Geolokatoren wurden entsprechende Ergebnisse präsentiert. An 5 Fangtagen wurden in den Jahren 2014 und 2015 in Sachsen-Anhalt 50 Uferschwalben mit Geolokatoren ausgestattet. Für zwei dieser Uferschwalben konnten die Zugwege und die Überwinterungsgebiete in Mali bzw. Ghana dokumentiert werden. Chronische Malaria-Infektionen wurden bei jeder 8. bis 10. Uferschwalbe nachgewiesen.

Im letzten Vortrag stellte uns Martin Schulze unter dem Titel „Emma bei der Queen – Zugwege sachsen-anhaltischer Großmöwen“ die Großmöwenberingung am Geiseltalsee und erste Ergebnisse vor. Nach Vorstellung des Gebietes und der Beringungszahlen (2018: 59 und 2019: 96 Beringungen) wurden die Ablesungen zweier Steppenmöwen näher erläutert (z.B. Ablesungen von „XHAP“ in den Niederlanden, in England, Belgien, Frankreich und Südspanien), danach auch die weiterer Steppenmöwen, Silbermöwen bzw. entsprechender Hybride. Aus 2018 und 2019 wurden von insgesamt 155 nestjung markierten Großmöwen 96 Ablesungen an 46 kontrollierten Vögeln bekannt. Angaben zum Alter von Großmöwen und eine Übersicht zum Artenspektrum brütender Möwen am Geiseltalsee rundeten den gelungenen Vortrag ab.

Den Programmpunkt Kurzberichte gestalteten Dr. Christoph Kaatz und Joachim Lotzing. Ersterer berichtete vom Weißstorch über „Ost und West in einem Nest“, Letzterer über die Rauchschwalbenberingung und den schlechten Bruterfolg im Jahr 2019.

Den Referenten und dem OSA-Organisationsteam, die zum Gelingen der ausgesprochen angenehmen Tagung in Halberstadt beitrugen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Gunthard Dornbusch & Ingolf Todte



OSA persönlich

Geburtstage

Nachstehend genannte runde Geburtstage unserer Verbandsmitglieder sind uns im Jahr 2020 bekannt geworden. Der Vorstand des OSA e.V. wünscht den Jubilaren alles Gute und gratuliert ihnen herzlich zum

85. Geburtstag

Joachim Titze, Halle
Werner Witte, Merseburg
Jürgen Luge, Köthen
Udo Wolff, Westerhausen

80. Geburtstag

Dr. Gustav Grundler, Calbe (Saale)
Rainer Schneider, Barby
Erwin Pfau, Hamburg
Dr. Siegfried Beiche, Jessen (Elster)

75. Geburtstag

Bernd Petereit, Stutensee
Christfried Fuchs, Rennersdorf
Hartmut Labitzke, Eisleben-Volkstedt

70. Geburtstag

Karl-Heinz Michaelis, Wittenberg-Pratau
Günter Fritsch, Weißenfels
Reinhard Lohmann, Lutherstadt Wittenberg
Peter Schubert, Planebruch
Jürgen Heuer, Bad Harzburg
Herbert Grimm, Seehausen
Udo Schwarz, Merseburg
Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

65. Geburtstag

Gerhard Hildebrandt, Gnetsch
Johannes Braun, Stendal
Joachim Pfau, Göttingen
Mathias Grau, Teuchern
Thomas Hübner, Lutherstadt Wittenberg
Norbert Jenrich, Diebzig

Verstorben

Seit Erscheinen des letzten Apus-Heftes im Herbst 2019 verlor der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt acht seiner Mitglieder.

Bereits am 2. Dezember 2019 verstarb **Herbert Teulecke** aus Oschersleben (*6.2.1951 in Oschersleben). Er engagierte sich vor allem in der Vereinigung Umwelt- und Naturschutz Großes Bruch e.V. und war langjähriger Vorsitzender des Naturschutzbeirates für den Bördekreis. Im Arbeitskreis zum Greif-

vogel- und Eulenschutz in Sachsen-Anhalt e.V. unterstützte er über viele Jahre das Projekt zur Wiederansiedlung des Steinkauzes; eine Vignette des kleinen Kauzes zierte den Grabstein auf dem Friedhof in Oschersleben.

Am 28. Januar 2020 verstarb in Dessau im 92. Lebensjahr unser langjähriges Mitglied **Hans Hampe** (*9.8.1928 in Dessau). Ein Nachruf findet sich in diesem Heft auf S. 69-70.



Am 15. Februar 2020 verstarb **Bruno Rohn** aus Halle kurz vor seinem 80. Geburtstag (*24.2.1940 in Eschenau, Ostpreußen; jetzt Jesionowo, Ermland-Masuren). Er wurde am 13. März auf dem Halle-Neustädter Friedhof beigesetzt. Bruno Rohn gehörte viele Jahre der 1975 im Kulturbund gegründeten Fachgruppe Ornithologie Halle-Neustadt an und verfasste 1989 zusammen mit Erich Koch die Lokalavifauna ‚Die Brutvögel Halle-Neustadts‘. Im Januar 1991 war er unter den Gründungsmitgliedern des Ornithologischen Vereins Halle und seit 1993 meldete er die Daten seiner Zählstrecke der Wasservogelzählung. Sowohl für den ‚Brutvogelatlas von Halle und Umgebung‘ (1989) bearbeitete Bruno Rohn neun Gitterfelder als auch für den ‚Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts‘ (Südteil, 1997) und den ‚Atlas Deutscher Brutvogelarten‘ (ADEBAR 2014) den Bereich seiner Heimatstadt.

Am 8. Mai 2020 verstarb völlig überraschend **Roland Schmidt** (*12.3.1951 in Nebra), der langjährige Leiter des Ornithologischen Vereins Dessau und Mitglied im Beirat des OSA. Die Trauerfeier fand am 3. Juni 2020 auf dem Zentralfriedhof in Dessau-Kühnau statt. Ein Nachruf findet sich in diesem Heft auf S. 65-68.

Den Vorstand erreichte auch die Mitteilung, dass unser Mitglied **Heinrich Lampe** aus Braunschweig (*29.3.1935) im Alter von 85 Jahren am 9. Juni 2020 verstorben ist.

Am 12. Juni 2020 verstarb **Dr. Max Dornbusch** (*1.5.1932 in Fahrenholz, Uckermark). Er wurde im Friedwald Gartenreich Dessau-Wörlitz in ‚seinem‘ Biosphärenreservat Mittelbe beigesetzt. Max Dornbusch war u.a. langjähriger Leiter der Vogelschutzwarte Steckby, Gründungsmitglied und seit 2012 Ehrenmitglied des OSA sowie langjährig Mitglied der Avifaunistischen Kommission. Seit 1970, d.h. seit über 50 Jahren, war er ein vielgefragtes und immer aktives Mitglied der Apus-Redaktionskommission und vielfacher Autor in unserer Verbandszeitschrift. Letzte Hinweise zu eingereichten Manuskripten verfasste er noch im

Frühjahr dieses Jahres. In vielen Ehrungen sind die Stationen seines Lebens und sein Wirken gewürdigt worden [u.a.: ERZ, W. (1997) in Natur und Landschaft 72: 417; LIEDEL, K. (1997) in Apus 9: 345-346; MÜLLER, J. (1997) in Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 15: 133-143; MÜLLER, J. (2012) in Apus 17, SH1: 3-8; STUBBE, M. (1997) in Vogelwelt 118: 297; WENDT, W. (1997) in Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 34: 48-49.]. Ein Nachruf ist in Vorbereitung.

Am 1. August 2020 verstarb **Ulrich Derda** aus Haldensleben (*17.3.1940 in Lyck, Ostpreußen; jetzt Elk, Masuren). Nach der Kindheit und Jugendzeit in Wannefeld bei Letzlingen studierte er Meteorologie in Potsdam. Nach einer Fortbildung zum Lehrer in Leipzig und anschließendem Fernstudium übte er diesen Beruf bis zum Ruhestand aus. Mitte der 1980er Jahre zog die Familie nach Haldensleben, wo Ulrich Derda dann seiner Leidenschaft für die Vogelbeobachtung nachging. In der Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Haldensleben unterstützte er Reinhold Brennecke durch redaktionelle Mitarbeit maßgeblich bei der Herausgabe der ‚Haldensleber Vogelkunde-Informationen‘. Für den Brutvogelatlas des Altkreises Haldensleben bearbeitete er vier MTB-Quadranten und für das Monitoring häufiger Brutvogelarten langjährig zwei Flächen in der Colbitzer-Letzlinger Heide sowie eine Fläche in Süpplingen. Sein Name findet sich auch in Mitarbeiterlisten anderer landesweiter und regionaler Erfassungsprojekte. Am 18.8.2020 wurde er auf dem Friedhof in Haldensleben beigesetzt.

Am 7. August 2020 verstarb **Klaus Lotzing** aus Unseburg (*27.6.1953 in Bahrendorf). Er widmete sich überwiegend entomologischen Themen, betreute aber seit 1973 auch die Storchhorste im Landkreis Aschersleben-Staßfurt und dokumentierte die Bestandsentwicklung der Weißstörche. Er wurde am 25.8.2020 auf dem Friedhof in Unseburg beigesetzt.

Wir erinnern uns an die verstorbenen Mitglieder in ehrendem Gedenken.



Nachrufe



Roland Schmidt am Kerkinisee, 27.4.2018. Zeichnung: Paschalis Dougalis

Roland Schmidt

* 12. März 1951 in Nebra,

† 8. Mai 2020 in Dessau-Roßlau

Wenige Monate nach dem Ableben seines früheren Ehrenvorsitzenden Hans Hampe hat der Ornithologische Verein Dessau e.V. (OVD) erneut einen schweren Verlust zu beklagen. Unerwartet und plötzlich verstarb im 70. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit Roland Schmidt, der langjährige 1. Vorsitzende des OVD und unser langjähriges Beiratsmitglied im Ornithologenverband Sachsen-Anhalt. Alle die ihn kannten und schätzten waren tief betroffen und erschüttert. Gleichsam mitten aus dem Leben wurde er gerissen, zumal er sein Berufsleben, das er als hochqualifizierter, mehrfacher Diplom-Ingenieur und gefragter Statiker auch nach dem Renteneintritt fortsetzte, als engagierter Frei-

zeitornithologe kompositorisch ergänzte. Die Lücke, die er als Führungsperson hinterlässt, wird kaum zu schließen sein.

Sein Lebensweg wurde bereits anlässlich des 60. Wiegenfestes eingehend aufgezeigt, nachzulesen im Buch „Zur Geschichte der Vogelkunde im Raum Dessau“ (2012, S. 52-54), so dass hier nur ein Abriss seines vogelkundlichen Wirkens und persönliche Sichten von Vertretern dreier Generationen (S.J. 1981, G.P. 1963, E.S. 1938) als Freunde im OVD genügen mögen.

Mit 30 Jahren trat Roland Schmidt 1981 an seinem Arbeits- und Wohnort Dessau der damaligen Kulturbund-Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz bei und betätigte sich sofort engagiert. Ernst Lill und Hans Hampe waren seine Mentoren. Sie vermittelten ihm ihre und vertieften seine Vogelarten- und Vogel-



stimmenkenntnisse. Schnell konnte er eigenverantwortlich eine Wasservogel-Zählstrecke sowie Vogelkartierungen übernehmen. Neben den Wasservögeln widmete er sich speziell den Greifvögeln und ab 1990 den wachsenden Beständen des Schwarzkehlchens. Als sich Wolfhart Haenschke 1988 vom Fachgruppenvorsitz zurückzog, war Roland Schmidt trotz relativ kurzer Zugehörigkeit bereit, diese Funktion zu übernehmen. Die erfolgreiche Wiederbegründung des traditionsreichen Ornithologischen Vereins Dessau e.V. aus der Fachgruppe des ehemaligen Kulturbundes heraus fällt in die Anfänge seines Vorsitzes. Seiner nunmehr nach 33 Jahren abrupt endenden Leitungstätigkeit ist uneingeschränkt zu bescheinigen, dass die Dessauer Ornithologen damals eine sehr gute, zukunftsweisende und glückliche Entscheidung trafen. Roland Schmidt wuchs trotz erheblicher beruflicher Belastung in seine Aufgabe hinein, agierte kontaktfreudig, einfühlend, ausgleichend, wenn nötig auch konsequent und förderte die Teamarbeit der ehemals vorwiegend individualistisch wirkenden Vogelkundler. Dadurch konnten in dieser Periode viele Erkenntnisse aus über 100-jähriger feldornithologischer Betätigung im Dessauer Raum auf oft höherem Niveau erweitert und vor allem noch rechtzeitig ausgewertet werden, so dass heute belastbare Grundlagen für eine Landesavifauna und zukünftige Untersuchungen vorliegen.

Seine große Bereitschaft, Verantwortung zu leben, fast zu viele und auch unangenehme Aufgaben und Arbeiten für uns alle zu leisten, machte es den Mitgliedern und Vorständen des OVD leicht und sehr angenehm, sich der schönen Seiten des Vereinslebens und der Ornithologie zu erfreuen. Roland Schmidt strahlte damit auch weit über den Dessauer Verein hinaus. So schrieb Axel Schonert einem der Autoren kurz nach seinem Tod sehr treffend: „Jeder, der ihn kannte, ist tief betroffen! In einer Szene voller Sonderlinge, Querköpfe und schwieriger Charaktere wird sein einendes und einnehmendes Wesen schmerzlich fehlen.“ Der Zusammenhalt im OVD erhöhte sich durch allseits beliebte, von ihm organi-

sierte, kostengünstige, gemeinsame - nicht nur ornithologisch ausgerichtete - Exkursionen ins In- und Ausland, an denen auch Familienangehörige und befreundete Fachleute aus benachbarten Vereinen teilnahmen. Zu Vereinsabenden wurden regelmäßig auswärtige Referenten gewonnen. Gesellige Veranstaltungen fanden anlässlich von Jubiläen und Geburtstagen mit Partnern und Vertretern benachbarter Vereine und Arbeitsgruppen Anklang. Ein Höhepunkt war das Kolloquium zum 80. Namenstag des OVD im August 2008 (Orn. Mitt. 61, S. 28-31). Für vielseitige Informationen sorgte das von ihm kreierte, vereinsinterne Mitteilungsblatt „Der Mittelspecht“. Die seit 1993 bis 2020 insgesamt erschienenen 243 Ausgaben stammen überwiegend aus seiner, mit schriftstellerischem Vermögen und großem Fleiß geführten Feder.

Roland Schmidt ging stets bei Feldarbeiten mit gutem Beispiel voran, z.B. auch bei den Brutvogel-Kartierungen im Süden Sachsen-Anhalts (1990-1995), wo er sechs Messischblatt-Quadranten bearbeitete, wie für die ADEBAR-Kartierung (2005-2009). Bleibende Verdienste erwarb er sich durch stetes, zielgerichtetes Vorantreiben der Neubearbeitung der Dessauer Lokalavifauna (2006) und der Herausgabe der Geschichte der Dessauer Vogelkunde (2012), in denen 31 Artbearbeitungen und gehaltvolle Beiträge zur Vereinsgeschichte sein Werk sind.

Seine weiteren Tätigkeiten, Aktivitäten, Initiativen und Ämter in Kürze

- 1990: Initiator und Organisator der Neugründung des 1945 durch politische Vorgaben aufgelösten OVD e.V.; Gestaltung und Einführung des Vereinslogos mit zwei Charakterarten der Elbeaue, dem Mittelspecht und dem Eichenblatt.
- 1990: Mitglied der DO-G bis zu deren ‚Anglizifizierung‘ 2003 (siehe: Orn. Mitt. 54, S. 291), Exkursionsleitung anlässlich der 150. Jahresversammlung der DO-G 2017 in Halle/Saale.
- ab 1990: Abfassung diverser arbeitsintensiver Stellungnahmen im Namen des OVD zu umweltrelevanten Vorhaben als anerkannter



- Naturschutzverband (Der OVD wird formell bzw. institutionell kooperativ auch als NABU-Ortsgruppe geführt.).
- ab 1990: Kontaktpflege zur Vogelschutzwarte Steckby sowie zu benachbarten Vereinen und Gruppen. Knüpfung deutsch-deutscher Kontakte und Freundschaften zur ORBEA-Gruppe der Partnerstadt Dessau in Ludwigshafen, die noch heute bestehen; zeitweilig auch zur NABU-Gruppe in Wilhelmshaven. Ausdruck der Verbindung zu Ludwigshafen ist eine Stele und die gemeinsam gepflanzte Kaiserlinde im Dessauer Stadtpark. Beide Vereinsleiter wurden mit Auszeichnungen ihrer Partner bedacht: Roland Schmidt 1998 mit der ‚Goldenen Nisthöhle‘ und Franz Stalla 2018 als Ehrenmitglied des OVD.
 - 1991: Gründungsmitglied und ab 2011 Beiratsmitglied im Ornithologenverband Sachsen-Anhalt; auch der OVD wird OSA-Mitglied.
 - 1991: Kooperative Mitgliedschaft des OVD im NABU und Roland Schmidt wird Vereinsvertreter im NABU-Landesvorstand, sowie 2000-2003 NABU- und OVD-Vertreter beim Naturschutzbeirat im Regierungspräsidium Dessau, von 2017 bis 2019 sogar NABU-Landesvorsitzender; Mitarbeit in den Fördervereinen Weißstorchschutz, Kranichschutz und im Naturkundemuseum Dessau; Steinkauz-Patenschaft 2011 im Tierpark Dessau und auch langjähriges Mitglied der Jury des Dessauer Umweltpreises.
 - ab 1994: Jährliche Durchführung des mehr-tägigen, sogenannten Sommerlagers in der Kliekener Aue am NSG Saarenbruch nahe dem Matzwerder zur Erfassung der Brutvögel einschließlich gemütlichem Grillnachmittag mit Familienangehörigen in der Himmelfahrtswoche als Wiederaufnahme einer alten Tradition aus den Anfangsjahren des OVD.
 - ab 1995: Vorbereitung, Organisation und Durchführung jährlicher Reisen zu in- und ausländischen vogelkundlichen Hotspots für OVD-Mitglieder und Sympathisanten, die mehrmals sogar einen großen Reisebus füllten.

- 1998, 2008 und 2018: Mitorganisator der OSA-Jahrestagungen im Dessauer Gebiet.
- 2017: Einweihung einer Stele zu Ehren von Alfred Hinsche (1900 - 1980) im Oktober auf dem Friedhof I in Dessau (s. Beitrag von ihm in diesem Apus-Heft auf S. 53-56).

In der Vergangenheit verfasste Roland Schmidt oftmals Würdigungen und Nachrufe für seine Vereinskameraden und reiche Informationen vielfältigen Inhalts finden sich in „seinen MITTELSPECHTEN“. In der Fachliteratur finden sich dagegen außer seinen o. g. Artbearbeitungen in der 2006 erschienenen Dessauer Lokalavifauna leider kaum Veröffentlichungen über seine Vogelbeobachtungen und Auswertungen. Sein Hauptaugenmerk galt immer der fachlichen Führung des OVD und seinen Mitgliedern als Einzelpersonen sowie als Gemeinschaft. Dafür sind seine souverän verfassten Kapitel zur Vereinsgeschichte und zu den Ereignissen sowie den Erlebnissen im Vereinsleben immer wieder lesenswert. Bezeichnend für sein Naturell war die mehrfach bei vogelkundlichen Reisen geäußerte Maxime: *„Ich muss nicht selbst jeden Vogel sehen, es genügt mir und erfreut mich auch, wenn andere ihn sehen.“*

Die bemerkenswert lange Zeit in führender Position des OVD war die Summe vieler besonderer Eigenschaften von Roland Schmidt. Er vereinte großartige Merkmale, die in dieser individuellen Ausprägung und dieser Kombination selten anzutreffen sind, jedoch mehr denn je benötigt werden. Roland Schmidt war ein ehrlicher, sehr belesener und von klaren Überzeugungen geleiteter Mann mit einem ausgeprägt starken Charakter, der ihn zu einer Führungspersönlichkeit formte, auch wenn er vielleicht nicht immer beabsichtigte, eine solche sein zu wollen.

Er hatte stets den erforderlichen Weitblick, um sowohl die Ziele des Vereins, die Zwecke von Projekten und Arbeitsvorhaben oder banale Zeitvorgaben zu erreichen ohne dabei die persönliche, menschliche Wertschätzung der Gruppe sowie jedes Einzelnen zu vernachlässigen.



Die Dynamik einer Reisegruppe mit seinem legendären Schlachtruf „*Wir ziehen weiter!*“ zu beherrschen, gehörte ebenso zur großen Bandbreite seiner leitenden Fähigkeiten wie das persönliche Einfühlungsvermögen für alle Mitglieder der Gemeinschaft.

Welch emotionale Leistungsfähigkeit bewies Roland Schmidt, wenn er sich auf die unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten, Konstitutionen, Geschichten, Charaktere, Befindlichkeiten, Anliegen oder Weltbilder seiner Weggefährten einließ und immer gut zuhören konnte. Im Gespräch gab er „seinen Leuten“ immer das seltene Gefühl, dass der jeweilige Gesprächspartner mit seinen Worten im jeweiligen Moment das für ihn Wichtigste auf der Welt ist.

Der „OVD-Spirit“, der sich unter seiner Leitung ausprägte, ist Ergebnis von jahrelangem Engagement für die Vision eines „Freundesbundes von Gleichgesinnten“, von „Kommilitonen der scientia amabilis“.

Sein Antrieb war das Schaffen eines Miteinanders von per se individuell agierenden Freizeitornithologen unterschiedlichster Couleur für den gemeinsamen „Quell der Freude“.

Dafür konnte er mit seinem offenen und herzlichen Wesen beständig neue Anhänger gewinnen, freundschaftliche Bande in viele Richtungen knüpfen und gleichwohl „den harten Kern beisammenhalten“.

Dieses instinktive Gespür für das „Gebot der Stunde“ war eine seiner herausragenden Fähigkeiten: War eine Entscheidung erforderlich, übernahm Roland Schmidt Verantwortung. Belebte ein Wettstreit kreativer Ideen die Meinungsfindung, hielt er die Diskussion am Laufen. Trieb die Unvereinbarkeit der Positionen die Gemeinschaft entzwei, ging er in den individuellen Dialog und organisierte die Kompromissfindung. Und war Geselligkeit angezeigt, so wanderte der Whisky auch durch seine Hände und er frotzelte munter mit.

Roland Schmidt arbeitete unermüdet und uneigennützig für die Ziele und den Daseinszweck „seines“ Vereins, gerade wenn

seine Position und Expertise direkt gefragt waren. Umfangreiche Recherchen, rastlose Feldarbeit, arbeitsintensive Datenaufbereitung, zahllose Gespräche und aufwändige Schreibtischarbeit mit viel Einsatz, Zeit und Leidenschaft mündeten nicht nur in Stellungnahmen und Mitteilungen, sondern auch in die zwei genannten Bücher.

Gleichwohl wusste er, wann er sich zu gegebener Zeit „zurücklehnen“ und die „Früchte seiner Arbeit“ in Form eines vitalen, harmonischen Vereinslebens, einer perfekt organisierten Reise oder von literarischen Meisterwerken genießen durfte.

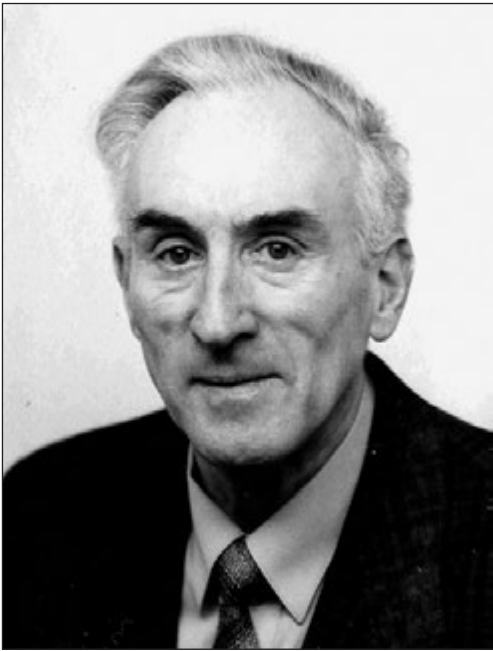
Letztere bleiben uns insbesondere als Reiseberichte der zahlreichen OVD-Exkursionen in Erinnerung, die durch seinen wortgewandten, musischen und unterhaltsamen Schreibstil einen besonderen Stellenwert bekamen.

Seine unnachahmliche Art, rationale Ernsthaftigkeit und Zielstrebigkeit in der Sache mit feinsinniger Milde und Empathie in privater Atmosphäre zu verbinden, ist nicht nur das Rezept für eine erfolgreiche Vereinsführung, sondern lässt Roland Schmidt zu einer bleibenden positiven Erinnerung und einem Leitbild im Herzen jedes Menschen werden, der ihn seinen Freund nennen durfte. Wir sind dankbar, für diese gute, gemeinsam mit ihm gelebte Zeit und sehr traurig über den plötzlichen Verlust.

Roland Schmidt war der fünfte 1. Vorsitzende des OVD mit der nach Alfred Hinsche zweitlängsten Amtszeit. Wir müssen nun dankbar auf seine kluge, einführende Führungsqualität zurückblicken und verzichten. Sein Wirken wird sich schwer ersetzen lassen, als Mensch wird er uns allen nicht nur im OVD sehr fehlen. Seiner Lebensgefährtin, seinen Brüdern, seinen Kindern und Enkeln gilt das tief empfundene Mitgefühl seiner langjährigen Freunde und Wegbegleiter.

Stefan Jurgeit, Guido Puhmann,
Eckart Schwarze



Hans Hampe 1928-2020 in memoriam

Am 28.1.2020 schied Hans Hampe (geboren am 9.8.1928) im Krankenhaus in Folge eines weiteren Schlaganfalls aus dem Leben. Seine liebe Frau Brigitte hielt seine Hand, als er seine Augen für immer schloss. Nach Alfred Hinsche bestimmte neben Eckart Schwarze gerade der Verstorbene über Jahrzehnte das Profil der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Dessau und dann des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. (OVD). Eine Vielzahl von Veröffentlichungen kündigt davon. Er organisierte eines der erfolgreichsten Dauerprogramme der Fachgruppe, die Wasservogelzählung an Elbe und Mulde auf 70 km Strecke und wertete die Ergebnisse auch aus. Bis 1988 war er Stellvertreter des Fachgruppenleiters und danach noch lange im Vorstand des OVD tätig. Vielen von uns, meine Person eingeschlossen, galt er als Mentor, der uns in die Anfangsgründe der Vogelkunde einführte. Ob seiner Verdienste trugen wir ihm die Ehrenmitgliedschaft und 1998 den Ehrenvorsitz an. Ein Schlaganfall vor einigen Jahren beraubte ihn der Möglichkeit, im höheren Alter seiner geliebten Wissenschaft weiter nachzugehen.

Wir verlieren mit ihm eine herausragende Gestalt der Avifaunistik unserer engeren Heimat und einen gestrengen Prüfer von besonderen Beobachtungen.

Roland Schmidt (†)

Hans lebte von Geburt an nur in Dessau, wo er nun auch hochbetagt verstarb. Er wuchs in einer naturinteressierten Familie auf. Sein Großvater Karl (1865-1945) fertigte als selbstständiger Möbeltischler auch serienmäßig ‚Behrsche Nistkästen‘, war Vogelliebhaber und 1925 kenntnisreiches Gründungsmitglied des späteren OVD. Vor allem er vermittelte auf seinem vogelfreundlich gestalteten Anwesen und im Freiland seinem Enkel Hans Naturverständnis und die Liebe zur Vogelwelt. Nach den im Jugendalter unbeschadet überstandenen Kriegsjahren war Hans bis zum Vorruhestand 1990 im Entwicklungslabor des JUNKALOR-Werkes als hochqualifizierter Techniker tätig. In der Nachkriegszeit spielte er aktiv Tischtennis und lernte dabei seine spätere Gattin Brigitte kennen. Die über 60 Jahre andauernde Ehe verlief ausgesprochen harmonisch, beide ergänzten sich trefflich, die Lehrerin Brigitte umsorgte ihren Mann verständnisvoll. Bald verschrieben sie sich in der Freizeit gemeinsam der Vogelkunde. 1962 schloss sich Hans der FG Ornithologie und Vogelschutz unter Alfred Hinsche an. Fortan exkursierten beide Ehepaare oftmals als Team in der weiteren Dessauer Umgebung (Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau 12). Unter Hinsches Anleitung vertieften sich schnell die Vogelarten- und Stimmenkenntnisse von Hans und Brigitte. Bereits 1964 übernahm Hans die Stellvertretung in der FG-Leitung, die er dann 24 Jahre innehatte. Das Ehepaar Hampe besaß nie ein motorisiertes Fahrzeug, beide erkundeten vor allem per Fahrrad die Elbaue von Aken bis Bösewig, die Dübener Heide und den Fläming.

In den 1970er Jahren weilte Hans im Herbst für je eine Woche zum Limicolenfang und zur -beringung am Gülper See in Brandenburg. Mehrere Jahre zwischen 1978 und 1987 betreuten Hampes jeweils für eine Woche das



Seevogelschutzgebiet Glewitzer Vogelhaken auf Rügen. Selbstverständlich war Hans auch in der Dessauer Naturschutzgruppe jahrelang aktiv.

Leider war das letzte Lebensjahrzehnt durch die Folgen des 2009 erlittenen Schlaganfalls so überschattet, dass er nur eingeschränkt kommunizieren konnte. Weitere altersbedingte Beschwerden bei ihm und seiner Frau zwangen zum Umzug aus dem vertrauten Heim in eine betreute Wohnanlage und zur Entsagung von der geliebten Vogelkunde. Es verblieben nur Kontakte zu Verwandten, wenigen Bekannten und einigen vertrauten Freunden aus dem OVD, die ihn nun auch auf seinem letzten Weg am 20.2.2020 trauernd begleiteten.

Hans Hampe verkörperte, ähnlich wie sein Vorbild A. Hinsche, die Persönlichkeit eines exakt und kritisch tätigen Amateurwissenschaftlers, zu dem er sich ohne spezielle wissenschaftliche Ausbildung durch eigene Erkenntnisse, die Übernahme von Erfahrungen anderer und mittels einer wachsenden Bibliothek autodidaktisch entwickelt hatte. Durch exzellente Artenkenntnisse heimischer Vögel und ihrer typischen Lautäußerungen war er frühzeitig zu aussagekräftigen Siedlungsdichte-Erhebungen und Brutvogel-Kartierungen befähigt. Seine öffentlichen Vogelstimmenführungen waren gefragt und beeindruckten oftmals einen breiten Teilnehmerkreis. Fast 40 Jahre organisierte er die Wasservogelzählungen im Dessauer Raum und wertete sie aus (Apus Bd. 4, 6, 8, 12). Er vertrat die Dessauer Ornithologen auf vielen DDR-, Bezirks- und Landestagungen und war Gründungsmitglied des OSA. Charakteristisch waren bei FG- und Vereinsabenden neben vielen sachkundigen Beiträgen besonders seine kritischen Nachfragen zu ungewöhnlichen Beobachtungen, was bereits vor der Ära von Seltenheits-Kommissionen ungemein zum guten Ruf der Dessauer Vogelkundler beitrug.

Wir kennen insgesamt über 70 größere und kleinere Beiträge lokalen Charakters,

die Hans als Autor oder Koautor in Fachzeitschriften publizierte. Bleibende Anerkennung als Lebensleistung erwarb sich Hans Hampe vor allem durch seine 124 und 74 Artbearbeitungen sowie speziellen Textbeiträge in der Lokalavifauna „Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung“ 1983 und 1985, die er 1993 durch Aktualisierungen ergänzte, sowie in der erweiterten Neubearbeitung „Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region“ 2006. Dankbar widmete der OVD ihm im 85. Lebensjahr die Buchedition „Zur Geschichte der Vogelkunde im Raum Dessau“ (2012).

Besonders verdienstvoll wirkten beide, vor allem aber Brigitte, bei der Handaufzucht verwaister Jungvögel; so ermöglichten sie über 40 jungen Mauerseglern ein Leben im Luftraum (Beitr. Vogelkd. 36: 128). Gesundheitlich gehandicapt übergab Hans mir langjährige phänologische Daten von Mauerseglern *Apus apus*, die mit Hilfe der Gattin aus seinen Tagebüchern zusammengestellt waren, und bat um Bearbeitung. Der Wunsch kam eigenen Ambitionen entgegen. Ich bin befriedigt und glücklich, dass dadurch sein Name letztmals 2013 im Apus Bd. 18 über einer Veröffentlichung steht.

Eckart Schwarze, für den OVD.

Nachsatz: Das Wirken Hans Hampes würdigen mehrfach seine langjährigen Wegbegleiter E. SCHWARZE (1994 - Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau 8; 1999 - Apus 10; 2015 - Der Mittelspecht Nr. 219) und R. SCHMIDT (1998, 2003 u. 2008 - Der Mittelspecht Nr. 62, 127 u. 159; 2012 - Zur Geschichte der Vogelkunde im Raum Dessau). Es war deshalb vorgesehen, diesen Nachruf gemeinsam zu verfassen. Durch das plötzliche Ableben von Roland Schmidt (Nachruf siehe S. 65-68) verblieb diese Pflicht allein bei Eckart Schwarze, doch hatte Roland Schmidt die Todesnachricht im Februar 2020 noch in „Der Mittelspecht“ Nr. 243 in kurzen, treffenden Worten bekannt gemacht, die am Beginn dieses Nachrufs zitiert sind.



Mitteilungen des Vorstandes und Beirates

Auf der OSA-Vorstandssitzung im März 2020 gab der Vorstand bekannt, dass nach dem Ausscheiden von Fred Braumann, Reinhard Gnielka und Prof. Dr. Arnd Stiefel (†) aus dem bisherigen Beirat sowie durch die Neuberufungen von Martin Kolbe und Martin Schulze folgende Mitglieder dem OSA-Beirat angehören:

- Gunthard Dornbusch, Steckby (StVSW)
- Stefan Fischer, Paulinenaue (StVSW, Avifauna ST)
- Torsten Friedrichs, Stendal
- Martin Kolbe, Halberstadt (Rotmilanzentrum)
- Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt (Avifauna ST)
- Andreas Rößler, Großpaschleben
- Björn Schäfer, Magdeburg (MhB)
- [Roland Schmidt (†), Dessau]
- Axel Schonert, Bleddin (AG Kranich, ornitho.de)
- Martin Schulze, Halle (WVZ)
- Udo Schwarz, Merseburg
- Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg
- Ingolf Todte, Aken (StVSW, Beringungsobmann)
- Frank Weihe, Aspenstedt (AKST)

Vorstand und Beirat des OSA e.V. geben nochmals bekannt, dass die für den 6. und 7. November 2020 in Gommern geplante 30. OSA-Jahrestagung auf einstimmigen Beschluss des Vorstandes und ausschließlich abratender Wortmeldungen aus dem OSA-Beirat wegen der Corona-Pandemie abgesagt worden ist. Aus gleichem Grund wird im Jahr 2020 auch keine Beringertagung stattfinden. Die weltweite Ausbreitung der durch das Virus SARS-CoV-2 verursachten Erkrankung COVID-19 führte Mitte März 2020 zu einem fast vollständigen Stillstand des öffentlichen Lebens in unserem OLand. Am 13.3. schlossen in Halle die Schulen und die Universität, am 17.3. wurde für die Stadt Halle der Kata-

strophenfall ausgerufen, alle Gaststätten und viele Geschäfte geschlossen sowie die Empfehlung ausgesprochen, möglichst zu Hause zu bleiben und Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren. Viele dieser Auflagen wurden später nach und nach gelockert, doch das Virus ist nach wie vor noch allgegenwärtig. Da viele unserer Verbandsmitglieder altersbedingt einem erhöhten Gefährdungsrisiko unterliegen, bitten wir um Verständnis für die o.g. Entscheidung des OSA-Vorstandes.

Einzig die Mitgliederversammlung des OSA e.V. soll am vorgesehenen Termin am 07.11.2020 in Gommern, allerdings bereits ab 10:00 Uhr stattfinden.

Preise vorgestellter Literatur:

(1) – 24,90 €; (2) – 14,90 €; (3) – ca. 25,00 €; (4) – 9,00 €.



Inhalt / Contents

TOLKMITT, D., S. FISCHER & B. NICOLAI Zehn Jahre Projekt „Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“ – Stand und Perspektiven. <i>The project „Birdlife in Saxony-Anhalt – achievement and perspectives“ is running for 10 Years.</i>	3
FRIEDRICHS, T. Mauersegler <i>Apus apus</i> als Untermieter in Horsten von Weißstörchen <i>Ciconia ciconia</i> . <i>Common Swifts Apus apus breeding in White Stork Ciconia ciconia nests.</i>	9
WEIßGERBER, R. Beobachtungen am Schlafplatz der Saatkrähen <i>Corvus frugilegus</i> im Zeitzer „Tiergarten“ 1984 bis 2020. <i>Observations at a Rook Corvus frugilegus roost in the Zeitz „Tiergarten“ from 1984 to 2020.</i>	17
KÖHLER, E. Hybriden aus Schwarzkopfmöwe <i>Ichthyaeetus melanocephalus</i> und Sturmmöwe <i>Larus canus</i> . <i>Hybrids between Mediterranean Gull Ichthyaeetus melanocephalus and Mew Gull Larus canus.</i>	27
AKST Zwölfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AKST). <i>12th report of the Rarities Committee in Saxony-Anhalt (AKST).</i>	31
TAUCHNITZ, H. Alters- und Geschlechter-Zusammensetzung in einer kleinen Bienenfresser-Kolonie <i>Merops apiaster</i> sowie in Bienenfresser-Ansammlungen der Nachbrutzeit. <i>Age and sex composition within a small European Bee-eater colony Merops apiaster and in Bee-eater gatherings after the breeding season.</i>	41
KOLBE, H. & E. SCHWARZE Bisher größter Einflug von Weißwangengänsen <i>Branta leucopsis</i> in das östliche Anhalt. <i>So far the largest influx of Barnacle Geese Branta leucopsis into eastern Anhalt.</i>	45
HERRMANN, W. Beobachtungen zu Spätbruten der Mauersegler <i>Apus apus</i>	49
Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V.	
SCHMIDT, R. (†) Alfred-Hinsche-Gedenkstele aufgestellt	53
KRATZSCH, L. 29. Jahrestagung des OSA e.V. am 8. und 9. November 2019 in Halberstadt.	56
DORNBUSCH, G. & I. TODTE Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 10. November 2019 in Halberstadt.	61
OSA persönlich.	63
Nachruf Roland Schmidt.	65
Nachruf Hans Hampe.	69
Mitteilungen des Vorstandes und Beirates.	71
Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt	14-16, 50-51, III.US
Literaturhinweise/ Rezensionen	8, 25-26, 48, 52



APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand

Mark Schönbrodt, Bad Lauchstädt (Vorsitzender); Nico Stenschke, Wittenberg-Pratau (1. Stellvertreter); René Fonger, Magdeburg (2. Stellvertreter); Philipp Hase, Halle (Schatzmeister); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer).

Redaktionskommission

Stefan Fischer, Paulinenaue; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George, Badeborn; Dr. Klaus Liedel, Halle und Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: schriftleitung@osa-internet.de

Englische Zusammenfassungen

Stefan Fischer, Paulinenaue; Dave Bird, Halle

Satz und Layout

Annegret Schönbrodt, Bernburg

Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf Papier mit Umweltzertifikat

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Saalesparkasse: IBAN DE13800537621894012980; BIC NOLADE21HAL

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Saatkrähe *Corvus frugilegus* am 31.10.2009 in der Rüsternbreite in Köthen (ABI).
Foto: Andreas Rößler.

Rücktitelbild: Seit zehn Jahren bearbeiten die Avifaunisten unseres Bundeslandes „Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt“. Bis zum Erscheinen in Buchform zierte das zukünftige Cover die Startseite von www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de
Foto: Dr. Erich Greiner, 4.6.2014.
Alle bisher eingestellten Beiträge sind zitierfähig und stehen als Download zur Verfügung.
Weitere Informationen dazu auf den Seiten 3-7.



Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt

im Auftrage des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
herausgegeben von Stefan Fischer, Bernd Nicolai, Dirk Tolkmitt